Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

02.07.1937 (Nr. 178)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48.86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Reichsausgabe O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12 - 13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½ - 13½ Uhr.

Nr. 178 / 7. Jahrgang — Freitag, 2. Juli 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Reichsparteitag 1937 vom 6. bis 13. September

Unser Tagesspiegel

Die Sowjetunion hat auf dem Amur 50 Kriegsschiffe zusammengezogen.

Die Gewerkschaftsinternationale hat die spanischen Bolschewisten bisher mit 19 Millionen Franken unterstützt.

Nach der Frankabwertung hat in Frankreich eine Verteuerungswelle eingesetzt.

Der diesjährige Reichsparteitag findet vom 6. bis 13. September statt.

In Trier wurde ein katholischer Pfarrer wegen unglaublicher Betrügereien verurteilt.

Im Reichsgesetzblatt erscheinen die neuen Getreideverordnungen.

Der Generalinspekteur der Schutzpolizei, Generalmajor Müllerrebsdorf, besichtigte die Schutz- und Wasserschutzpolizei in Bremen, Bremerhaven und Wegesack.

Im NSV.-Kindererholungsheim Schledehausen vereidigte Gauleiter Carl Röver die NS.-Schwestern unseres Gaues.

Das Vorkommando der Bremer HJ. ist zum Aufbau des Sommerlagers nach Brook abgereist.

Bremens Seeschiffahrt war bisher größer als im Vorjahr.

Erstmalige Durchführung der NS.-Kampfspiele

Dr. Ley in Nürnberg

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Nürnberg, 2. Juli.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: „Der diesjährige Reichsparteitag findet in der Zeit vom Montag, dem 6. September, bis einschließlich Montag, dem 13. September, statt. Im Hinblick auf die erstmalige Durchführung der NS.-Kampfspiele ist die Dauer des Reichsparteitages gegenüber den früheren Reichsparteitagen um einen Tag verlängert worden. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1937 hat die Vorarbeiten inzwischen in vollem Umfange aufgenommen.

*

Donnerstag mittag traf Dr. Ley in Nürnberg ein, um mit seinem Beauftragten für den Reichsparteitag, Staatsrat Schmeer, einen offiziellen Besuch bei Gauleiter Julius Streicher im Gauhaus zu machen. Im Senatorensaal des neu erbauten Hauses des Gaues Franken tauschten die beiden alten Kampfgefährten des Führers herzliche Worte der Begrüßung aus. Dr. Ley erklärte, daß er künftig in jedem Jahr den offiziellen Beginn der Reichsparteitagarbeiten durch einen Besuch beim Gauleiter von Franken einleiten werde. Der Frankenführer sprach von der großen erzieherischen Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung. Der lachende, zukunftsfrohe schaffende deutsche Mensch erlebe in jedem Jahr aufs neue die politischen Festtage der Nation in Nürnberg.

Im Anschluß an den Empfang im Gauhaus führte Staatsrat Schmeer Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Julius Streicher durch das Reichsparteitagsgelände, wo insbesondere das große Bauvorhaben der riesigen KdF.-Stadt eingehend besichtigt wurde. Dr. Ley sprach davon, daß er sich zur Aufgabe gestellt habe, jeden deutschen Arbeiter einmal nach Nürnberg zu führen, damit ihm das neue Deutschland, wie es in den Reichsparteitagsbauten seinen Ausdruck gefunden habe, zum bleibenden Erlebnis werde. Zur Lösung dieser Aufgabe soll die KdF.-Stadt beitragen. Gauleiter Streicher zeigte seinen Gästen dann noch Modelle und Pläne für die Ausgestaltung des Hesselberges und der auf dem Berge zu errichtenden großen Adolf-Hitler-Schule.

Wohin treibt Frankreich?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Die vom französischen Finanzminister Bonnet ausgearbeitete Verordnung über die Frankenabwertung enthält keinerlei Bestimmungen über den zukünftigen Kurs der Währung. Vor wenigen Tagen noch hat man in Paris die Absicht bekundet, den Franken lediglich an die untere Grenze des im Dreimächtewährungsabkommen vorgesehenen Spielraums „angleichen" zu wollen. Damals befand sich der neue Finanzminister noch auf dem Wege von Washington nach Paris. Als er jedoch feststellen mußte, daß sich in den Staatskassen nur noch ein Betrag von 20 Millionen befand, blieb ihm nichts anderes übrig, als die radikalsozialistischen Notmaßnahmen zu fordern. Ueber ihren Erfolg gibt man sich offenbar in den französischen Regierungskreisen keiner Illusion hin, sonst hätte man sich nicht vorbehalten, den Frankenkurs in der Schwebe zu halten, um ihn nach Bedarf ändern zu können, und hätte man auch nicht die von der Bank von Frankreich verlangten Vorschüsse in ihrer Höhe offengelassen.

Ueber die Auswirkungen dieser Maßnahmen heute schon Voraussagen treffen zu wollen, ist unmöglich. Schon allein deshalb, weil es unbekannt ist, in welchem Ausmaß die französische Regierung von den ihr erteilten Vollmachten Gebrauch machen wird. Eines aber steht fest: die Erhöhung der Eisenbahntarife und die Heraufsetzung der indirekten Steuern werden das französische Wirtschaftsleben stark in Mitleidenschaft ziehen.

Die dabei eingeschlagene Wirtschaftspolitik steht in schärfstem Gegensatz zu den beispielsweise von der deutschen Wirtschaftsführung vertretenen Grundsätzen. Während in Deutschland die Löhne stabil gehalten werden und die Steigerung des Einkommens und des Lebensstandards durch eine zielbewußte und energische Produktionsförderung erreicht wird, hat die Produktion in Frankreich — von Konjunkturschwankungen abgesehen — kaum eine Belebung erfahren. Die große Auseinandersetzung vollzieht sich dagegen auf dem Kampffeld von Lohn und Preis, aus deren Wettrennen immer neue Steigerungen die unvermeidliche Folge sind. Die Einführung der 40-Stunden-Woche, die ungeheure Belastung durch die sogenannten „Sozialmaßnahmen", erhöhte Rohstoffpreise usw. haben die Unternehmer wiederholt gezwungen, den Ausgleich ihrer bedrohten Bilanz durch Preissteigerungen zu erreichen. Nach dem jüngsten Ausweis sind allein die Großhandelspreise gegenüber dem Vorjahr um 35 vom Hundert gestiegen. Die Heraufsetzung der Preise für Lebensmittel, Gas und Elektrizität, der Verkehrsmittel und fast aller Artikel des täglichen Gebrauchs veranlaßten die Angestellten und Arbeiter zu immer neuen Forderungen, wobei gleichzeitig durch die 40-Stunden-Woche eine Verkürzung der Arbeitszeit bei unverändertem Einkommensindex gefordert wird.

Dieser nächsten Entwicklung, die ohne Zweifel zur Katastrophe führen muß, scheint auch das Kabinett Chautemps keinen Einhalt gebieten zu können. Schon allein um ihrer marxistischen Gefolgschaft willen ist es der Regierung unmöglich, die von Blum seinerzeit gewünschte „Pause" einzuführen und mindestens einmal für einen gewissen Zeitraum durchzusetzen. Ihre größte Sorge ist zunächst die Sanierung des Staatshaushalts, ein Problem, das ebenfalls ungeheure Schwierigkeiten bietet, da ein Betrag von nahezu 40 Milliarden Franken zur Ueberwindung erforderlich ist. Dabei sind die für Rüstungszwecke in Aussicht genommenen Kredite noch nicht einmal eingerechnet. Von dieser gewaltigen Summe soll nahezu die Hälfte durch von der Bank von Frankreich gelieheneS Geld aufgebracht werden. Die an sich schon erdrückenden Staatsschulden werden also noch einmal um ein beträchtliches erhöht.

Wo soll bei alldem das Vertrauen herkommen, das die wichtigste Voraussetzung für ein Gelingen dieses gewaltigen Experimentes sein muß? Welche entscheidende Antriebskraft einer Staats- und Wirtschaftsführung aber gerade das Vertrauen zu verleihen vermag, dafür ist der Aufschwung des nationalsozialistischen Deutschlands ein geradezu imponierender Beweis. Dieses Vertrauen fehlt aber in Frankreich völlig, und zwar nicht nur innerhalb der Bevölkerung, sondern auch innerhalb der Regierungsparteien und des

Vor Erlaß der neuen Notstandsgesetze

Teuerungswelle und weiteres Absinken des Frankenkurses — Kompromiß im Hotelgewerbe?

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

w. Paris, 2. Juli.

Das Kabinett Chautemps beriet Donnerstag die steuer- und tarifpolitischen Maßnahmen, die nach dem Inkrafttreten des Ermächtigungsgesetzes durchgeführt werden sollen. Wie verlautet, soll dabei auch der drückenden landwirtschaftlichen Verschuldung Abhilfe verschafft werden. Was die beabsichtigten Erhöhungen der Eisenbahntarife anbelangt, so steht jetzt fest, daß diese um 5 Centimes pro Kilometer (eine Erhöhung um etwa 20 v. H.) heraufgesetzt werden.

Die Wertpapierbörse — die Warenbörse ist immer noch geschlossen — zeigte Donnerstag ausgesprochene Inflationserscheinungen. Für ein Pfund Sterling mußten am Schluß der Börse 129 Franken bezahlt werden. Durch Stützungskäufe auf dem Rentenmarkt bemühte sich die Regierung den Staatskredit zu heben, ohne allerdings durchschlagenden Erfolg zu erzielen.

Nachdem Chautemps mit den Arbeitgebern und Gewerkschaften des Hotelgewerbes eingehend verhandelt hatte, gibt man sich der Hoffnung hin, die angedrohten Betriebsschließungen auf dem Wege des Kompromisses verhindern zu können. Bei diesen Besprechungen mußte selbst Außenminister Delbos eingreifen, um durch einen Hinweis auf den außenpolitischen Prestigeverlust Frankreichs, der unausdenkbare Folgen für die Weltausstellung hätte, zur Versöhnlichkeit zu mahnen.

Nach der Absicht Chautemps' sollen Kammer und Senat am Freitag ihre Sitzungsperiode beenden und in die Ferien gehen. Wenn auch auf diese Weise eine Gefährdung des Kabinetts von der parlamentarischen Seite vorläufig ausgeschaltet wird, so bedeutet doch der am 10. Juli in Marseille beginnende Kongreß der sozialdemokratischen Partei einen Grund zur Sorge für die radikalsozialistischen Minister. Nach der bisherigen Haltung des linken Flügels der Sozialdemokraten zu schließen, wird es dabei zu heftigen Auseinandersetzungen kommen. Außerdem werden die von den sozialdemokratischen Ministern gegen den Senat unternommenen Vorstöße auf diesem Kongreß eine große Rolle spielen. Es gibt immerhin schon Kreise in Paris, die in düsterer Vorahnung der Dinge die Befürchtung aussprechen, daß der Parteitag der Sozialdemokraten Chautemps unerfüllbare Bedingungen stellen und im Nichterfüllungsfalle mit dem Austritt seiner Parteimitglieder aus der Regierungskoalition drohen wird.

Dreimächte-Währungsabkommen besteht weiter

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Washington, 2. Juli.

Der amerikanische Finanzminister Morgenthau veröffentlicht eine Botschaft an den französischen Finanzminister, in der die Aufrechterhaltung des Dreimächte-Währungsabkommens trotz der Finanzkrise in Frankreich angekündigt wird.

In der Botschaft, die mit dem britischen Sendschreiben an den französischen Finanzminister Bonnet identisch ist, führte Morgenthau u. a. aus: „Jetzt, da das französische Finanzministerium die Vollmachten erhalten hat, um die es nachsuchte, ist mein Augenmerk auf die weitere enge Zusammenarbeit mit dem französischen Schatzamt im Rahmen des Dreimächte-Abkommens gerichtet, darf ich die aufrichtige Hoffnung ausdrücken, daß Frankreich bald die Schwierigkeiten, denen es sich gegenwärtig gegenübersieht, überwinden möge." Morgenthau erklärte in einer Pressekonferenz, daß er erfreut über die Möglichkeit sei, das Abkommen weiter aufrechtzuerhalten. Das Schatzamt hätte ununterbrochen mit Frankreich und England in Verbindung gestanden, mit dem Erfolg, daß am Donnerstag eine Einigung erzielt worden sei. Die technischen Anordnungen innerhalb des Dreier-Abkommens erfahren keine Aenderungen.

London, 2. Juli.

In Beantwortung einer Unterhausanfrage erklärte Sir John Simon, die französische Regierung habe ihm versichert, daß sie auf währungspolitischem Gebiet eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten fortzusetzen wünsche. Er habe darauf, in ähnlicher Weise wie der Finanzminister der Vereinigten Staaten, dem französischen Finanzminister mitgeteilt, daß Großbritannien auf eine Fortsetzung der engen Zusamenarbeit auf Grund des Dreimächte-Abkommens hoffe.

10000 Beamtenheimstätten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 2. Juli.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Beamtenheimstättengesetzes hatte das Beamtenheimstättenwerk des Reichsbundes der Deutschen Beamten, die mit der Durchführung dieses Gesetzes betraute Selbsthilfeeinrichtung der Beamtenschaft, zu einem Empfang geladen. Reichsamtsleiter Liebel wies in seiner Begrüßungsansprache an die zahlreich erschienenen Vertreter von Partei und Staat darauf hin, daß das vor zehn Jahren begonnene Werk der Beamtensiedlung im neuen Reich tatkräftige Förderung erfahren habe. Es solle die Mitwirkung der Beamtenschaft an der Durchführung des Heimstättengedankens sichern. Anschließend sprach Johann Lubahn, der Schöpfer und Leiter des Beamtenheimstättenwerkes. Er erklärte, daß die Heimstättenbewegung der Beamtenschaft aus eigener Kraft ohne Zuhilfenahme staatlicher Mittel an 6500 der angeschlossenen Sparer Baudarlehen vergeben und ihnen damit zu einer eigenen Heimstätte verholfen habe. Unter Berücksichtigung der durch die Beamtensiedlungsverordnung geschaffenen 3500 Heimstätten sind bis jetzt also 10 000 Beamtenheimstätten geschaffen worden.

Verkehrsfachleute bei Dorpmüller

Berlin, 2. Juli.

Donnerstag empfing der Reichs- und Preußische Verkehrsminister Dr. Dorpmüller 200 Mitglieder des britischen Institute of Transport, die unter Führung des bekannten englischen Verkehrsfachmannes Sir Alfred Read eine zehntägige Reise durch Deutschland unternehmen. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller gab seiner Freude Ausdruck, so zahlreichen hervorragenden Fachleuten der englischen Verkehrswelt den modernsten Stand der deutschen Verkehrsanlagen vor Augen führen zu können. Bei dem Empfang wurde Reichsminister Dr. Dorpmüller durch Ueberreichung der Goldenen Medaille des britischen Institute of Transport geehrt.

Englische Frontkämpfer in Berlin

Berlin, 2. Juli.

Die Vertreter der englischen Frontkämpfer, die am Reichskriegertag in Kassel teilgenommen haben und jetzt in der Reichshauptstadt weilen, wurden Donnerstag im Berliner Rathaus von Bürgermeister Steg empfangen. Der Führer der englischen Frontkämpferdelegation, Captain Fyers, führte in einer kurzen Ansprache aus, daß er und seine Kameraden noch ganz unter dem Eindruck der machtvollen Tage in Kassel und den unvergeßlichen Beweisen der Kameradschaft und der Verständigung, die sie dort empfangen hätten, stünden. „Wir glauben an die große Mission der ehemaligen Frontkämpfer für den Frieden und den Aufbau des neuen Europas durch den Frieden." Es komme darauf an, dem Nein des bösen Willens ein stärkeres Ja des guten Willens, der Propaganda der Zerstörung und der unterirdischen Kriegshetze eine stärkere Propaganda des Aufbaues und des aufrichtigen Friedenswillens entgegenzustellen.

Bekenntnispfarrer festgenommen

Berlin, 2. Juli.

Donnerstag wurde der Bekenntnispfarrer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem von der Geheimen Staatspolizei festgenommen und dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat. Niemöller hat seit langer Zeit in Gottesdiensten und Vorträgen Hetzreden gehalten, führende Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung verunglimpft und unwahre Behauptungen über staatliche Maßnahmen verbreitet, um die Bevölkerung zu beunruhigen. Desgleichen hat er zur Auflehnung gegen staatliche Gesetze und Verordnungen aufgefordert. Seine Ausführungen gehörten zum ständigen Inhalt der ausländischen deutschfeindlichen Presse.

Der Führer und Reichskanzler besuchte in Begleitung des französischen Botschafters François-Poncet und des Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste, Professor Schumann, die Ausstellung französischer Kunst in Berlin. (Presse-Hoffmann.)

Kabinetts selbst. Die Spannungen zwischen den radikalsozialistischen und sozialdemokratischen Ministern, die Gegensätze zwischen Chautemps, Blum, Thorez und Jouhaux, der Kampf der Gewerkschaften untereinander, Arbeitskonflikte, Streiks, Aussperrungen, all das sind Tatsachen und Vorgänge, die alles andere als ein Fundament für eine Gesundung des politischen und wirtschaftlichen Lebens Frankreichs darstellen.

Eine Niederlage der Volksfront

Paris, 2. Juli.

Bei den Generalratswahlen des Departements Seine erlitten die Volksfrontparteien eine empfindliche Niederlage. Trotz aller von der Volksfront gemachten Versprechungen und Einschüchterungsversuche wurde der von den Parteien der Mitte und der Rechten aufgestellte Kandidat Victor Constant gegen den Volksfront-Kandidaten Le Troquer mit 69 gegen 66 Stimmen gewählt. Auch bei der Wahl der vier Vizepräsidenten konnte die Volksfront nur einen Vertreter durchbringen und zwar einen Kommunisten. In die drei übrigen Posten teilt sich die Opposition. Am Schluß der Wahl sah sich die kommunistische Gruppe zu der bemerkenswerten Erklärung genötigt, daß die Partei „gegen das Fehlen von Disziplin in der Volksfront protestiere".

Trotz eifriger Gegenpropaganda der Volksfront in St. Denis wurde der stellvertretende Bürgermeister und enge Mitarbeiter des amtsenthobenen bisherigen Bürgermeisters Doriot zum neuen Bürgermeister von St. Denis gewählt. Der gleichzeitig neugewählte Stadtrat, dem außer fünf Volksfrontanhängern 29 Mitglieder der französischen Volkspartei Doriots angehören, ernannte am Donnerstag Doriot zum Ehrenbürgermeister der Stadt St. Denis. Die Marxisten haben ihren Anhängern befohlen, von jetzt ab jeden Abend vor allen Fabriken von St. Denis nach Arbeitsschluß Kundgebungen zu veranstalten, „solange bis die Regierung den frisch gewählten Stadtrat von St. Denis wieder absetzt."

Tritt Eden zurück?

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 2. Juli.

Aus gut unterrichteten Kreisen hat „New Reviews" erfahren, daß man mit einem Rücktritt Edens rechnet. Zur Begründung dieses sensationellen Gerüchts wird darauf verwiesen, daß Chamberlain, wie die letzten Parlamentsaussprachen gezeigt hätten, am liebsten sein eigener Außenminister sei. Der franzosenfreundliche und völkerbundsbegeisterte Anus Eden soll aber nicht nur bei Baldwin, sondern auch bei Hoare und Simon auf Widerstand gestoßen sein.

Zuchthaus für Rasseschänder

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

ro. Breslau, 2. Juli.

Vor der Breslauer Strafkammer standen am Donnerstag vier Rasseschänder zur Aburteilung. Der 47jährige Jude Paul Lewin wurde wegen Rasseschande in drei Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der 29jährige Jude Fritz Stahl erhielt wegen Rasseschande mit einer Deutschblütigen zwei Jahre, sechs Monate Zuchthaus. Der 36 Jahre alte Jude Karl Unger bekam drei Jahre, sechs Monate Zuchthaus und der 28jährige Arier Günther Theubert ein Jahr, sechs Monate Gefängnis.

München, 2. Juli.

Wegen fortgesetzten Verbrechens der Rasseschande wurde von dem Münchener Landgericht der 24jährige aus Ungarn stammende Volljude Istran Fuslop zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Moskau zieht 50 Kriegsschiffe zusammen

Ergebnislose Aussprache zwischen dem japanischen Botschafter und Litwinow-Finkelstein

Tokio, 2. Juli.

Nach den letzten Berichten aus Hsinking entwickelt sich die Lage auf dem Amur infolge der, ununterbrochenen sowjetrussischen Uebergriffe und Provokationen immer ernster. Fünf sowjetrussische Kanonenboote sind erneut in mandschurisches Hoheitsgebiet eingedrungen und kreuzen in der Nähe der zu Mandschukuo gehörigen Insel Kaohsiu (Sonufa). Ferner meldet der Berichterstatter der Tokioter Zeitung „Asahi Shimbun" aus Tsitsikar, daß die Sowjets außer zehn Kanonenbooten, die bereits in das strittige Gebiet entsandt wurden, weitere 40 Schiffe herbeiordert haben, so daß insgesamt 50 (!) sowjetrussische Kriegsfahrzeuge zusammengezogen seien. Es soll sich dabei um zehn 1000-Tonnen-Fahrzeuge handeln, die mit vier 12-Zentimeter-Geschützen bestückt sind, ferner zehn 200-Tonnen-Kanonenboote und 30 Patrouillenboote.

In Tokio ist man bemüht, trotz der sowjetrussischen Drohungen die Ruhe zu bewahren und einer weiteren Verschärfung der Lage nach Möglichkeit entgegenzuwirken. In einer Besprechung, die Ministerpräsident Prinz Konoe mit dem Außenminister Hirota, dem Kriegsminister Sugiyama und dem Marineminister Yonai hatte, wurde beschlossen, gegenüber der Lage am Amur eine Haltung „aufmerksamen Abwartens" einzunehmen.

Donnerstag nachmittag sprach der japanische Botschafter in Moskau Shigemitsu erneut bei Litwinow-Finkelstein vor, um in fast zweistündiger Unterredung den Standpunkt seiner Regierung zu dem Amur-Zwischenfall darzulegen. Shigemitsu erklärte, seine Interventionen ließen keinen Zweifel darüber, daß die sowjetrussischen Kanonenboote mit dem Feuer auf mandschurische Grenzposten begonnen hätten; erst daraufhin hätten die Küstenbatterien vom mandschurischen Ufer des Amur aus das Feuer auf die Sowjetschiffe erwidert, wodurch ein sowjetrussisches Kanonenboot versenkt, ein zweites beschädigt und ein drittes zum Rückzug gezwungen worden sei.

Litwinow-Finkelstein beantwortete die Vorstellungen des japanischen Botschafters mit der unentwegten Behauptung, daß die japanisch-mandschurischen Küstenbatterien das Feuer auf die Sowjetkanonenboote eröffnet hätten. Zur Besetzung der Amur-Inseln durch sowjetrussische Grenzposten erklärte der japanische Botschafter, daß hierin allein die Ursache der letzten Zwischenfälle zu sehen sei, und forderte im Namen seiner Regierung die sofortige Zurückziehung der sowjetrussischen Posten von den Inseln.

Litwinow-Finkelstein erklärte darauf, daß die Sowjetregierung diese Forderung ablehne.

Katholischer Pfarrer saugt seine Gemeinde aus

Pumpversuche sogar im Beichtstuhl / Mitschuld der bischöflichen Behörden klar erwiesen

Trier, 2. Juli.

Der römisch-katholische Pfarrer Biehl, der als vollendeter Hochstapler entlarvt wurde und es noch raffinierter als manncher unverbesserliche Verbrecher verstanden hatte, Banken, Firmen und Privatpersonen in gemeinster Weise zu schädigen, wurde von der Großen Strafkammer in Trier zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Sündenregister dieses Pfarrers war so gräßlich, daß die Beweisaufnahme über drei Wochen Zeit beanspruchte und nicht weniger als 100 Zeugen vernommen werden mußten. Die in der Verhandlung zur Sprache gebrachten Fälle kennzeichneten Pfarrer Biehl als einen Betrüger übelster Sorte, der sogar den Beichtstuhl (!) in den Dienst seiner Schwindeleien gestellt hatte.

Von den 41 Fällen der Urkundenfälschung, Untreue, des Betruges und der versuchten Erpressung, die die Anklageschrift enthält, sollen nur kurz erwähnt werden: die Fälschung der Unterschriften des Kirchenvorstandes auf Darlehensquittungen, die persönliche Verwendung von Mitteln des Staates, die zu Kircheninstandsetzungsarbeiten bestimmt waren, ferner die Ausplünderung seiner Pfarrkinder bis auf den letzten Sparpfennig, erfolgreiche Pumpversuche im Beichtstuhl und restlose wirtschaftliche Vernichtung der ihm zur Seelsorge anvertrauten armen Gemeinde. Bezeichnend für die Skrupellosigkeit des Angeklagten ist ein Ausspruch, den er seinem ratlosen Kirchenvorstand gegenüber gebrauchte: „Und wenn derletzte Blutstropfen weggeht, Ihr müßt bezahlen!" Ueber 47 000 Mark hat der Angeklagte während seiner kriminellen Tätigkeit „umgesetzt".

Der Angeklagte, der von der Kanzel scheinheilige Predigten über Moral und Unmoral hielt, scheute sich nicht, das Vertrauen seiner Gemeinde, die sich zum größten Teil aus kleinen Handwerkern und Kaufleuten zusammensetzte, schnöde auszubeuten. Als Kaplan schon begann er, sich eine feudale 8-Zimmer-Wohnung und ein Auto zusammenzugaunern. Den Handwerkern, die bei den Instandsetzungsarbeiten der Kirche beschäftigt waren, verweigerte er die Bezahlung, um das Geld für sich selbst zu verbrauchen. Die Rechnungen hatte er sogar noch gefälscht, um höhere Beträge für sich herauszuholen. Mit schweren Urkundenfälschungen erschlich er sich Banktredite. Alleinstehenden Frauen und Mädchen nahm er die letzten Ersparnisse ab.

Die Ausführungen von Oberstaatsanwalt Dr. Hofmann zum Strafantrag werfen ein grelles Licht auf das Verhalten der bischöflichen Behörde. Tatsache sei, führte der Staatsanwalt aus, daß schon im Jahre 1925 in Priesterkreisen die Verfehlungen Biehls bekannt waren. 1929 wurde der Bischof von Trier persönlich von dem Kirchenvorstand in Otzenhausen über die Verbrechen des Pfarrers unterrichtet. Der Bischof versprach Maßnahmen gegen den ihm unterstellten Pfarrer. Besprechungen zwischen dem Bischof und dem Generalvikar fanden statt, an die sich wohl der Generalvikar, aber der Bischof nicht mehr erinnert.

Keineswegs sind damals aber Biehl von irgendeiner kirchlichen Seite auch nur Vorhaltungen gemacht worden, obwohl sogar nach kanonischem Recht die Pflicht zur Bestrafung bestand! Die Uebergabe der Angelegenheit an das ordentliche Gericht wurde nicht einmal erörtert.

Der Oberstaatsanwalt erwähnte dann folgendes Vorkommnis, das besonders kennzeichnend für das Verhalten eines römisch-katholischen Geistlichen ist: Der Angeklagte hatte im Beichtstuhl eine Frau anzuborgen versucht.

Aus Verärgerung darüber, daß die Frau diese Pumpmanöver zurückwies, überging der Pfarrer sie bei der Kommunion und begründete dieses Verhalten dann zynisch damit, daß der Sohn dieser Frau Nationalsozialist sei und sich Christentum und Nationalsozialismus nicht vertrügen (!). Der Oberstaatsanwalt unterstrich diese Meinung in dem Sinne, daß, wenn Biehl der wahre Vertreter des Christentums sei, der Nationalsozialismus allerdings damit nichts gemeinsam haben könne.

Der als Zeuge vernommene Generalvikar mußte im Verlauf des Prozesses nach anfänglichem Bestreiten unter Eid zugeben, daß er aus den Akten Biehls alle Schriftstücke aussortiert habe, die den Pfarrer belasteten. Diese Aktenunterschlagung schließt eine Mitschuld der bischöflichen Behörde ein. Sie hat ihre Aufsichtspflicht gröblich verletzt.

Der Angeklagte wurde, wie bereits erwähnt, wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in zwei Fällen, wegen einfacher Urkundenfälschung in einem weiteren Fall, wegen versuchter Erpressung, fortgesetzten Betruges und fortgesetzter Untreue zu vier Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt.

Vergnügungsreisen auf Kirchenkosten

(Eigene Drahtmeldung der „Bremer Zeitung")

b. **Prenzlau**, 2. Juli.

Der 40jährige ehemalige evangelische Pfarrer Alfred Braun wurde von der Prenzlauer Großen Strafkammer wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue und wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Der Pfarrer hatte in Baumgarten im Kreise Prenzlau die Kirchen- und Pfarrkasse des Pfarrsprengels zu verwalten. Es fiel auf, daß der Angeklagte trotz seines kleinen Gehaltes auf großem Fuße lebte und große Autoreisen zu seinem Vergnügen machte. Der wiederholt geforderten Abrechnung widersetzte sich Braun mit allen möglichen Ausflüchten und brachte es tatsächlich fertig, eine Revision zu verhindern. Als die Kasse schließlich auf Anordnung des Konsistoriums an einen benachbarten Pfarrer übergeben werden mußte, suchte der Angeklagte sich mit allen möglichen Schwindeleien herauszureden. Es bedurfte bei der völligen Unordnung der Kasse einer längeren Untersuchung, bis der unredliche Pfarrer in die Enge getrieben werden konnte. Erst als alle Ausreden nichts mehr nutzten, gab er seine Veruntreuungen zu, die sich nach den Feststellungen der Revisoren auf 7400 Mark belaufen.

Weihestunde in Quedlinburg

Feierliche Wiederbeisetzung der Gebeine König Heinrichs I.

Quedlinburg, 2. Juli.

Anläßlich der Feierlichkeiten zur Wiederkehr des Todestages König Heinrichs I. weilte Reichsführer SS. Himmler in Quedlinburg. In feierlicher Weise wurde ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt Quedlinburg überreicht. Der Reichsführer SS. dankte mit herzlichen Worten für die Ehrung und gab Kenntnis von der geplanten Errichtung einer Königin-Heinrich-Stiftung, deren Aufgabe es sein würde, das Grab und die Krypta in ihren Schutz zu nehmen. Weiter soll alljährlich am 1. Juli die Vergatterung der Schloßwache und die Paroleausgabe durch die SS.-Junker-Schule vollzogen werden. SS. wird dann am 2. Juli an der Groß Heinrichs I. Wache stehen.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden in der Krypta des Domes zu Quedlinburg die Gebeine Heinrichs I., des ersten deutschen Königs, im Rahmen einer Weihestunde feierlich wieder beigesetzt. Vor der Feier begab sich der Reichsführer SS. zu der alten Kapelle Heinrichs I., wo er einen Blumenstrauß niederlegte. Den Weg zur Kapelle umsäumten Fackelträger der SS. Am Eingang zur Kapelle und in der Kapelle selbst standen Doppelposten der SS.-Junker-Schule Braunschweig im Stahlhelm Ehrenwache. Nach einem kurzen Gedenken begab sich der Reichsführer SS. zum Schloßberg, an dessen Ausgang mit den Signaren der SS. geschmückte schwarze Pylonen standen, deren brennende Feuer auf dem Schloßberg feierliche Stimmung verbreiteten. Beim Betreten des Domes erklang feierliches Orgelspiel. Durch den Dom begaben sich der Reichsführer SS. und seine Gäste in die durch Kerzen beleuchtete Heinrichs-Gruft. Dort meldete SS.-Oberturmführer Dr. Höhne dem Reichsführer SS., daß die Gebeine Heinrichs I. hier zur Wieder-Beisetzung in einen neuen, zeitechten Sarkophag bereitstünden. Hierauf gedachte der Reichsführer SS. noch einmal in kurzen Worten der unsterblichen Verdienste des großen Sachsenherzogs, des ersten deutschen Königs, und gab dann den Befehl, die sterblichen Reste König Heinrichs nunmehr zur letzten und endgültigen Ruhe beizusetzen.

19 Millionen Franken

für die spanischen Bolschewisten

Warschau, 2. Juli.

Der berüchtigte französische Gewerkschaftsbonze Jouhaux hat in einer vertraulichen Sitzung des zur Zeit in Warschau tagenden Generalrates der marxistischen Gewerkschaftsinternationale die bemerkenswerte Mitteilung gemacht, daß die Gewerkschaftsinternationale bis jetzt 19 Millionen französische Franken (!) den Valencia-Bolschewisten zur Verfügung gestellt habe. Davon seien 11 Millionen Franken allein von Frankreich aufgebracht worden. Die französische Sektion der Gewerkschaftsinternationale habe auch nach der Nichteinmischungserklärung der französischen Regierung noch beträchtliche Munitions- und Waffentransporte nach Valencia geschickt.

Bisher 421 Flugzeuge abgeschossen

Salamanca, 2. Juli.

Die oberste Heeresleitung in Salamanca hat eine Aufstellung über die Zahl der durch die nationalen Jagdflieger und Luftabwehrgeschütze bisher unbrauchbar gemachten bolschewistischen Flugzeuge veröffentlicht. Dieser Statistik nach haben die Nationalen im Verlauf des Bürgerkrieges 421 Flugzeuge abgeschossen, 63 schwer und 18 leicht beschädigt.

London gegen Anerkennung Francos

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 2. Juli.

Im Gegensatz zu verschiedenen Londoner Blättern, die eine Anerkennung Francos durch England ankündigen, hat das Reuter-Büro auf Grund seiner Informationen diese Gerüchte dementiert. In unterrichteten Kreisen erfährt man, daß eine Anerkennung Francos tatsächlich bereits von der englischen Regierung erwogen worden war; auf die kategorische Weigerung Frankreichs hin wurde hiervon Abstand genommen. Dazu wird erklärt, daß die englische Regierung auf die innerpolitischen Schwierigkeiten Chautemps, der auf die Unterstützung der Kommunisten angewiesen sei, Rücksicht nehmen müsse. Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß am heutigen Freitag der englische und der französische Vertreter im Nichteinmischungsausschuß ihre alten Vorschläge auf Durchführung der Seekontrolle allein durch englische und französische Schiffe wiederholen werden.

Die Stadt Paris hat den Wasserpreis von 1.55 Franks auf 2 Franks heraufgesetzt.

König Carol von Rumänien hat seinen sehnsüchtigen Aufenthalt in Polen abgeschlossen und ist mit seiner Begleitung von Krakau aus heimgereist.

„Deutschfeindliche Hetze stört den Frieden"

Newyork, 2. Juli.

In der letzten Zeit mußten bekanntlich in den Vereinigten Staaten einige Vorfälle verzeichnet werden, die insofern höchst bedauerlich waren, als sie die guten deutsch-amerikanischen Beziehungen zu trüben geeignet waren. Fast immer ergab es sich, daß Juden hinter diesen — vom amerikanischen Volk selbst abgelehnten Störungsmanövern standen oder sie in aller Oeffentlichkeit inszenierten. Der Fall des Pöbelsuden Lagardia ist hier ein treffendes Beispiel. Es ist nun interessant und dankenswert, daß auch eine englische Parlamentarierin, Viscountes Astor, die gebürtige Amerikanerin ist, auf diese deutschfeindlichen Machenschaften aufmerksam macht. Viscountes Astor hat sich in den USA. aufgehalten und hat nun vor ihrer Rückkehr nach England ihre Eindrücke folgendermaßen umschrieben:

Sie sei entsetzt über die deutschfeindliche Propaganda, die sie in Amerika festgestellt habe. Wenn hinter dieser Deutschfeindlichkeit die Juden stünden, so gingen diese entschieden zu weit. Jene deutschfeindliche Propaganda sei eine Gefahr für den Weltfrieden und bedeute somit gleichzeitig eine schwere Gefahr für die Vereinigten Staaten selbst. Sie, Lady Astor, könne nicht verstehen, warum gegen Deutschland gehetzt werde, während über das, was in Sowjetrußland und Spanien vorgehe, Stillschweigen bewahrt werde. Der Kommunismus wolle einen europäischen Krieg, denn er könne nur von einem Kriege profitieren. Wenn sich der Kommunismus vor einer Macht fürchte, so sei das Deutschland. Wer also eine deutschfeindliche Propaganda betreibe, spiele dem Bolschewismus in die Hände. Auf jeden Fall verhelfe eine deutschfeindliche Hetze nicht zum Frieden, sondern störe ihn.

Moskau legt Zwangsanleihe auf

Moskau, 2. Juli.

Amtlich wird ein Beschluß des sowjetrussischen Zentralvollzugausschusses und des „Rates der Volkskommissare" bekanntgegeben, der die Auflegung einer neuen Rüstungsanleihe verfügt. Die Anleihe wird in einer Höhe von vier Milliarden Rubel und zu 4 v. H. Zinsen ausgegeben.

Ein „Bombenspaß" junger Juden

Warschau, 2. Juli.

Einen unerwarteten Verlauf nahm eine Feier der Warschauer Juden zu Ehren des Gründers der zionistischen Bewegung, Dr. Herzl. Während des Vortrages explodierte eine Bombe, die unter den anwesenden 800 Juden eine furchtbare Verwirrung und Panik erzeugte. Die Untersuchungen erwiesen, daß die Bombe nun keineswegs von Antisemiten, sondern von einigen halbwüchsigen Juden geworfen war, die gegen den Zionismus protestieren wollten.

Ziegelei-Jude schindet Arbeiter

Wien, 2. Juli.

Die unglaublichen Ausbeutungsmethoden eines Juden kamen beim Wiener Bundesgerichtshof zur Sprache. Der jüdische Ziegeleibesitzer Moritz Weiß, tschechoslowakischer Staatsbürger, hatte die raffiniertesten Methoden ersonnen, um die Arbeiter seiner in der niederösterreichischen Stadt Amstetten gelegenen Fabrik bis aufs Letzte auszunutzen. Die Leute mußten sich verpflichten, 80 v. H. der Lohnes in Lebensmitteln entgegenzunehmen. Die Lebensmittel, die der jüdische Fabrikant dann lieferte, waren durchweg minderwertig. Tagelang gab es kein Brot, wochenlang keine Milch. Für die Wohnräume im Fabrikgebäude wurden vorne Mieten verlangt, hinten bezahlte Einzelne Arbeiter erhielten wöchentlich nur etwa zwei bis drei Schilling in die Hand. Sie waren daher gezwungen, sich im Tausch für die minderwertigen Lebensmittel andere Waren zu beschaffen. Die Arbeiter getrauten sich lange nicht, eine Anzeige zu erstatten, da sie fürchten mußten, entlassen zu werden. Der Jude Weiß wurde schließlich wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zu 1000 Schilling Geldstrafe verurteilt und hatte noch die Unverfrorenheit, Berufung bei dem Bundesgerichtshof einzulegen, der ihn aber abwies. Der Vertreter der staatlichen Aufsichtsbehörde hatte bei der Verhandlung erklärt, daß der Betrieb des Moritz Weiß ein Fluch für die ganze Umgebung sei.

Der Führer und Reichskanzler empfing Mittwoch den neuernannten Gesandten für Irland Dr. Eduard Hempel und den neuernannten Generalkonsul in Buenos Aires Baron von Ohlmeyer zur Abmeldung auf ihre neuen Posten.

Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Dr. Schlegelberger feiert 40 Jahre im Dienste der deutschen Rechtspflege. Der Führer und Reichskanzler hat ihm aus diesem Anlaß als Zeichen seines Dankes und seiner Anerkennung sein Bild in Silberrahmen und eigenhändiger Widmung überreichen lassen.

Der ungarische Reichstag hat einstimmig den von Ministerpräsident Daranyi vorgelegten Gesetzentwurf über die Wahl und die Erweiterung der Machtbefugnisse des Reichsverwesers angenommen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Willy Allmer; Chef vom Dienst: Rudolf Müller (in Urlaub); Verantwortlich für Politik: V. Josef Konzressy; für Kulturpolitik u. Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel u. Schiffahrt: Dr. A. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niederdeutsche Rundschau: Rudi Meyer (in Urlaub); V. Gustav Sanft; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Heinrich Atzen; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung	D.-A.: V. 37: 34 910
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag	
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	30 050
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	24 156
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	13 848
Gesamtauflage:	101 964

Ihk.-Präsidenten ausgezeichnet

Dr. Schacht überreichte Verdienstkreuze des Ordens vom Deutschen Adler

Berlin, 2. Juli.

Donnerstag überreichte der Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Auftrage des Führers und Reichskanzlers dem bisherigen Präsidenten der Internationalen Handelskammer Dr. Fentener von Vlissingen und dem neuen Präsidenten Thomas J. Watson das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern.

In seiner Ansprache würdigte der Reichswirtschaftsminister die überaus wertvolle Arbeit, die die beiden Herren seit einer Reihe von Jahren für die Besserung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen an hervorragender Stelle geleistet haben. Sie hätten sich damit auch in Deutschland, dem an der Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen sehr liege, sehr verdient gemacht. Die gegenwärtige Tagung habe die Bedeutung der Internationalen Handelskammer für die Förderung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen gezeigt und damit die Tätigkeit und die Leistungen der beiden Herren unterstrichen.

Im Anschluß hieran überreichte Dr. Schacht dem Generalsekretär der Internationalen Handelskammer Pierre Wasseur ein in der Staatlichen Porzellanmanufaktur hergestelltes Reiterstandbild Friedrichs des Großen, das nach Arbeiten des zeitgenössischen französischen Bildhauers Bardou entworfen ist. Er hob hierbei die Verdienste hervor, die sich Wasseur um die Besserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern erworben habe. Als Anerkennung und Dank für die geleistete Arbeit übergebe er ihm im Auftrage des Führers und Reichskanzlers mit einer Widmung eine Statue des Mannes, der uns als ein leuchtendes Vorbild der Tüchtigkeit, Charakterfestigkeit und Treue erscheine.

Dr. Fentener van Vlissingen dankte im Namen der Ausgezeichneten. Sie hätten in Berlin empfunden, wie sehr der Führer und die Reichsregierung sich bemühten, der Internationalen Handelskammer zu helfen und sie in ihrer Arbeit zu fördern. Diese Auszeichnung erfülle sie mit höchster Genugtuung. Der Uebergabe der Auszeichnungen in den Räumen der Reichsbank wohnten u. a. Staatssekretär Dr. Posse, Reichsbankvizepräsident Dreyse, Legationsrat Wingen vom Auswärtigen Amt und der Präsident der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer Abr. Frowein bei.

Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau Göring empfingen die Führer der Auslandsdelegationen des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer mit ihren Damen im Charlottenburger Schloß. Der Empfang, an dem auch zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, Vertreter der Reichsregierung, der Partei und der deutschen Wirtschaft teilnahmen, vermittelte den ausländischen Gästen einen starken Eindruck froher deutscher Geselligkeit.

Festlicher Höhepunkt des Kongresses

Berlin, 2. Juli.

Die Delegierten zum neunten Kongreß der Internationalen Handelskammer folgten am Donnerstag einer Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zu einem Sommerfest der Reichsregierung auf der Pfaueninsel. Mit an der Seite führender Persönlichkeiten aller Zweige des deutschen öffentlichen Lebens hatten die 1600 Wirtschaftsvertreter aus 40 Staaten Gelegenheit, abseits aller Erörterungen über die Dinge der Wirtschaft in engere persönliche Fühlungnahme mit den deutschen Gastgebern zu kommen und in zwangloser Geselligkeit Stunden des Frohsinns und der Freude zu verleben.

Berufstätig — und gute Hausfrau zugleich

Nehmen Sie sich ein Beispiel an diesem gescheiten Mädel — sie weiß, was gut schmeckt, was praktisch ist. Versuchen auch Sie Glücksklee — die reine, ungezuckerte Milch, die überall dort gebraucht wird, wo man sonst Milch oder Sahne verwendet. Glücksklee enthält alle wichtigen Milch-Nährstoffe in konzentriertest Form, ist in der geschlossenen Dose unbegrenzt haltbar, spart Verdruß und Verlegenheit. Drum: Glücksklee nicht vergessen! Besonders vor Sonn- und Feiertagen.

Alles gelingt mit GLÜCKSKLEE MILCH aus der rot-weißen Dose

Niederdeutsche Rundschau

Luftbahnhof Wangeroog in Betrieb genommen

Bild links: Der neue Luftbahnhof Wangeroog. — Bild rechts: Ministerialrat Roß übergibt den neuen Luftbahnhof an die Deutsche Lufthansa. Von rechts nach links: Staatsminister Pauly, Oberbürgermeister Dr. Müller und die Vertreter der Luftwaffe und der Kriegsmarine. Aufnahmen: Ungermann-Wangeroog (2).

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Wangeroog, 1. Juli.

Zum ersten Male wurden die in Wangeroog eingetroffenen Fluggäste im neuen Luftbahnhof abgefertigt, der heute seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Wangeroog steht mit der deutschen Luftfahrt schon seit einer ganzen Reihe von Jahren in engsten Beziehungen und schon manches Flugzeug ist auf dem Wangerooger Flughafen gelandet. Der nun eröffnete Luftbahnhof ist von der Wangerooger Flughafengesellschaft m. b. H. erbaut worden. Diese Gesellschaft besteht seit 8 Jahren und ihre Gesellschafter sind der Oldenburgische Staat, der Amtsverband Friesland und die Gemeinde Nordseebad Wangeroog. Seit der Gründung der Gesellschaft liegt die Geschäftsführung in den Händen von Ministerialrat Roß-Oldenburg und Regierungsoberinspektor Janssen-Jever. Als erste landeten in Wangeroog während des Krieges Marineflieger. Auf dem jetzigen Flughafengelände erfolgten die ersten Landungen dagegen erst vor etwa 10 Jahren. Mit dem Bau des jetzigen Flughafens wurde im Jahre 1929 nach der Gründung der Flughafengesellschaft begonnen, und zwar auf Betreiben des damaligen Amtshauptmanns in Jever, des jetzigen Ministerialrats Roß-Oldenburg. 1931 erfolgte die Einweihung. In den letzten Jahren ist der Flughafen erheblich ausgebaut worden.

Der neue Luftbahnhof in Wangeroog, ein Klinkerbau, der sich der Landschaft gut anpaßt und sehr zweckmäßig eingerichtet ist, wurde erbaut, weil die bisher der Deutschen Lufthansa zur Verfügung stehenden Büro- und Abfertigungsräume schon seit Jahren nicht mehr ausreichten. Bei dem in diesem Jahr ganz besonders gesteigerten Sommerluftverkehr nach Wangeroog war die Schaffung ausreichender Räume dringlich geworden. Im März wurde darum von der Wangerooger Flughafengesellschaft der Beschluß gefaßt, einen neuen Luftbahnhof zu bauen, der dann in gut acht Wochen vom ersten Spatenstich bis zur Fertigstellung errichtet wurde. Welche Bedeutung Wangeroog für den Luftverkehr hat, ersieht man daraus, daß die Insel von drei großen Linien der Deutschen Lufthansa angeflogen wird. Täglich kommt eine der großen Junkersmaschinen von Stuttgart, eine zweite von Frankfurt am Main über Borkum und eine dritte von Hamburg, die nach Borkum weiterfliegt. Außerdem besteht zwischen Wangeroog und Wilhelmshaven ein Pendelverkehr und zu den anderen kleineren Inseln ein Zubringerverkehr. Im Jahre 1936 wurden in Wangeroog rund 6000 Fluggäste gelandet oder von Wangeroog nach dem Festland befördert.

Die Uebergabe des neuen Luftbahnhofes erfolgte in einer schlichten Feier, die durch ein Musikkorps der Flieger umrahmt wurde. Der Geschäftsführer der Flughafengesellschaft, Ministerialrat Roß, begrüßte eine große Zahl von Gästen, darunter den oldenburgischen Staatsminister Pauly, Amtshauptmann Ott vom Amt Friesland, Vertreter des Bremer Senats, den Präsidenten des Landesfinanzamtes Weser-Ems Oberfinanzpräsident Carl-Bremen, Oberbürgermeister Dr. Müller-Wilhelmshaven, den Leiter der Deutschen Lufthansa, Bezirksleitung See, Kapitän Schiller-Hamburg, Direktor Roß-Essen (Ruhr) vom Reichsverband deutscher Flughäfen, Vertreter der Bewegung, der Reichsbahn, des Fremdenverkehrsverbandes, der Gemeinde Wangeroog und die Handwerker, die den Bau errichtet haben. Als Vertreter der Wehrmacht nahmen Fregattenkapitän Hoffmann für die Kriegsmarine und Major der Flieger Gärtner für die Luftwaffe an der Eröffnungsfeier teil. Ministerialrat Roß schilderte in seiner Ansprache die Entwicklung des Wangerooger Flughafens und die Entstehung des Luftbahnhofs und übergab das Gebäude dann an den Leiter der Deutschen Lufthansa, Bezirksleitung See, Kapitän Schiller, der die Räume mit einem Dank für die hier geleistete Arbeit übernahm.

Die Teilnehmer an der offiziellen Uebergabe des Luftbahnhofs erlebten dann selbst einen Inselrundflug, der von der Deutschen Lufthansa durchgeführt wurde. Im Anschluß daran erfolgte ein gemeinsames Essen, bei dem die Vertreter der Behörden und Verbände, der Bewegung und der Wehrmacht Gäste der Gemeinde Wangeroog waren.

Bremens Umgebung

Osterholz-Scharmbeck

Sprechtag des Kulturamtes. Der Sprechtag des Kulturamtes Weservmünde für Monat Juli 1937 fällt aus. Der nächste Sprechtag wird am 3. August 1937 von 9—13 Uhr stattfinden. — Die Verbeiterungsarbeiten an der Bremerhavener Straße bei Garlstedt sind bereits in vollem Gange. Die Fahrbahn wird beiderseitig um etwa 30 Zentimeter verbreitet und zugleich alle schadhaften Stellen der Betondecke ausgebessert. [50

Vegesack

Zeltstadt zum Bannsportfest der HJ. Die Vegesacker Hitlerjungen treffen mit großem Fleiß und Eifer die Vorbereitungen zum großen Bannsportfest der HJ. am 3. und 4. Juli in Vegesack. Es steht jetzt bereits auf dem Platz der Fa. Gebr. Thiele (gegenüber dem Stadion) schnurgerade ausgerichtet eine schmucke Zeltstadt aus Rundzelten. Fehlt jetzt nur noch das nötige Stroh, und die Unterkünfte für diese auswärtige Kameraden sind fertig. Eine besonders große Aufgabe ist der Funkbereitschaft der HJ. gestellt worden, die das gesamte Stadion mit einer Lautsprecheranlage überzieht und außerdem Fernsprechverbindungen nach den einzelnen Plätzen und Startstellen verlegt. Sogar die Zeltstadt soll „telephonischen Anschluß" erhalten. Die Werbung durch große Plakate und Transparente hat in der Stadt ebenfalls eingesetzt und es wird den Jungen am Sonnabend und Sonntag gewiß nicht an Besuchern bei den großen sportlichen Wettkämpfen fehlen. [50

Schwimmplan „Kraft durch Freude". Der Unterrichtsplan der „KdF."-Kurse für Vegesack auf dem Schönebecker Sand ist wie folgt: Montag 17 bis 18 Uhr für Kinder, 19.30 bis 21 Uhr für Erwachsene; Dienstag 16.30 bis 18 Uhr für Kinder; Freitag 17 bis 18 Uhr für Kinder, 19.30 bis 21 Uhr für Erwachsene; Sonntag 10 bis 11 Uhr für Erwachsene, 11 bis 12 Uhr für Kinder. [50

Aumund

Strandkonzert. Die Kreiskapelle der NSDAP. unter Leitung von MZF. Max Rauch wird am Sonnabend, 10. Juli, im Strandhad der Gemeinde Aumund in Lemwerder ein großes Strandkonzert veranstalten. [50

Lemwerder

Eröffnung einer Sparkassenzweigstelle. Die seit 40 Jahren in Altenesch bestehende Spar- und Darlehnskasse errichtet im Hause von Bernhard Meyer eine Annahmestelle. Die Annahmestelle, die täglich geöffnet ist, wird von einem Angestellten der Kasse verwaltet. — Der Schulneubau, der im Anschluß an die neue Siedlung entsteht, schreitet rüstig vorwärts. Ein großer Keller ist bereits vollständig ausgehoben, auch sind mehrere Lastwagen Bauholzer angefahren worden.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Der Delmenhorster SA.-Sturmbann veranstaltet am kommenden Sonntag im Rahmen eines Sturmbannappells ein Sturmbannsportfest. Während am Vormittag die Sportkämpfe zum Austrag kommen, findet am Nachmittag ein Handballspiel zwischen dem hiesigen Sturmbann und dem Sturmbann 1/91 (Oldenburg) statt. Mit einem Appell, auf dem 120 Sportabzeichen ausgegeben werden, und einem Vorbeimarsch wird diese Großveranstaltung unserer SA. geschlossen. — Der stellvertretende Kassenleiter und Rechnungsführer bei der Ortskrankenkasse kann auf ein 25jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. — Ein Briefkasten in der Langestraße wurde von unbekannten Tätern angesteckt. Es verbrannten mehrere Briefe, andere wurden in Mitleidenschaft gezogen. — Ein Damenfahrrad, das dieser Tage gestohlen wurde, fand man in einem Roggenfeld vollkommen auseinandergenommen wieder. Der Dieb hatte Lenkstange, Reifen, Sattel und Pedalen entwendet und die Reste des Rades in das Roggenfeld geworfen. — Auf der Straße nach Grüppenbühren öffnete sich plötzlich die Tür eines in voller Fahrt befindlichen Personenkraftwagens. Eine Fußgängerin wurde von der Tür getroffen und erheblich verletzt. — Auf seinem Heufeld in Schönemoor war ein achtzigjähriger Bauer mit dem Aufladen von Heu beschäftigt. Als er sich gerade auf dem Wagen befand, brach der Bindebaum und der Achtzigjährige stürzte aus vier Meter Höhe herab. Glücklicherweise landete er in einem Wassergraben, so daß er mit dem Schrecken davonkam. — In Dötlingen sind nunmehr sämtliche Telefonmasten umgelegt worden. Sämtliche Leitungen verlaufen jetzt unterirdisch. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit konnte das Ehepaar Berend Stöver, jetzt wohnhaft in Schierbrok, feiern. Das Ehepaar war früher Pächter der Wirtschaft „Zum grünen Kranze" auf der Delmenhorster Stadtgrenze. [52

Achim

Freilichtaufführung der Gaufilmstelle Ost-Hannover. Im schönen Rathausgarten wurde von der Gaufilmstelle Ost-Hannover eine Freilichtaufführung des Films „Bengali" veranstaltet. Der zahlreiche Besuch bewies, wie gut sich die Gaufilmstelle durch ihre letzte Vorführung eingeführt hat. Der Rathausgarten hat durch seine schöne Lage besonders zur Wirkung beigetragen. [57

Nordwestdeutschland

Verden

Der Ausbau des neuen Stadtviertels jenseits der Eisenbahn, zwischen Brunnenweg und Lindhooperstraße schreitet unaufhörlich weiter. So errichtet die Handwerker-Baugenossenschaft am Niedersachsenring einen Block, der acht in sich abgeteilte Wohnungen enthalten soll. Zum Abschluß des Themas „Kleinbahnverbindung Verden—Walsrode" wurde kürzlich in einer Versammlung der Kleinbahngesellschaft in Groß-Häuslingen angeregt, daß der Bahnkörper der stillgelegten Zwischenstrecke von den ursprünglichen Besitzern wieder übernommen wird. Nachdem kaum das so glänzend verlaufene Kreisturnfest vorüber ist, rüstet die Stadt schon wieder zu einem großen Treffen für Sonnabend und Sonntag, 3. und 4. Juli. Der Untergau Lüneburger Heide 271 des BDM. wird an diesen Tagen ein großes umfassendes Bild aus dem Schaffen des BDM. geben, zu dem mehrere Tausend Mädel aus allen Orten des Untergaues erwartet werden. [66

Fischerhude

Neue Landhelfer. Ein Trupp Arbeitsdienstmänner vom RAD.-Lager Wilstedt sind in Fischerhude augenblicklich als Landhelfer bei verschiedenen Bauern eingesetzt. Es gilt nur allem, die gute Heuernte zu bergen. [72

Großzügige Heimbeschaffungsaktion im Gebiet Nordsee

Ein großer Erfolg in der Heimbeschaffungsaktion wird aus dem HJ.-Gebiet Nordsee gemeldet. Brigadeführer Landrat Hasse verkündete auf der Bürgermeisterdienstversammlung den Bau von 23 neuen HJ.-Heimen für die Hitler-Jugend im Kreise Land Hadeln. Die Normalform für die Einzelvorhaben wird das Zweischarbehelm mit Kampfbahn und, soweit möglich, Freibadeanstalt sein. An größeren Orten werden Vierscharheime geschaffen. Träger des Bauvorhabens sind die Gemeinden. Die Gesamtkosten der 23 Bauvorhaben betragen 1 065 000.— RM., die zunächst auf fünf Jahre verteilt werden. Brigadeführer Hasse wies besonders auf die Beharrlichkeit hin, mit der die geplanten Vorhaben in die Tat umgesetzt werden. Jeder Bürgermeister müsse es sich angelegen sein lassen, möglichst schnell einen Grundstück an Geldmitteln zu sammeln, damit die Durchführung der Vorhaben genügend fortschreiten könne.

Kriegsmarine-Ozeanjacht „Helgoland"

auf der Bootswerft Burmester in Bremen-Burg vom Stapel gelaufen

Nach den großen segelsportlichen Ereignissen der Kieler Woche, an der unsere Kriegsmarine stark beteiligt war, folgte nun wiederum ein bedeutungsvoller Tag für den Segelsport der Kriegsmarine. Zwei Hochseekreuzerjachten, die für die Marinestation der Nordsee und für die Marinewerft in Wilhelmshaven gebaut wurden, sind ihrem Element übergeben. Es sind dies die Jachten „Helgoland" und „Oldeoog", die auf den Werften von Burmester in Bremen-Burg und von Abeking und Rasmussen in Lemwerder erbaut wurden. Nachdem am Montag in Lemwerder der Stapellauf des „Oldeoog" vollzogen war, folgte nun am Mittwoch bei Burmester der Stapellauf der „Helgoland", die nach den Plänen des bekannten Konstrukteurs Gruber, der auch den „Roland von Bremen", den Sieger des Ozeanrennens 1936, entworfen hat, gebaut ist.

Auf der Jacht- und Bootswerft von Burmester in Bremen-Burg wurde in einer schlichten Feier die Taufe der Ozeanjacht „Helgoland" durch den stellvertretenden Sportoffizier beim Kommando der Marinestation der Nordsee, Korvettenkapitän Gutsch, vorgenommen. Unter den Gästen, die sich zum Stapellauf eingefunden hatten, befand sich neben Vertretern der Partei auch der Steuermann des „Roland von Bremen", Dr. Perlia. In seiner Taufrede wies Kapitän Gutsch daraufhin, daß auch diese Jacht dazu bestimmt sei, der Kriegsmarine Männer und Seeleute heranzubilden, die in treuer Kameradschaft zusammenstehen. Er dankte dem Erbauer und der Belegschaft der Werft, die dieses Werk schufen, das nun glücklich vom Stapel lief.

Die neue Hochseekreuzerjacht der Kriegsmarine, „Helgoland", hat eine Gesamtlänge von 18 Meter, ist in der Wasserlinie 13 Meter lang und hat eine Breite von 4,15 Meter, die Wasserverdrängung beträgt 28 Tonnen und die vermessene Segelfläche 140 Quadratmeter. Die Außenhaut besteht aus Tabasco-Mahagoni, auch Reling, Schandeck und Aufbau sind aus Mahagoni angefertigt und das Deck ist in schmalen Planken aus Oregon-Pine verlegt. Die Jacht hat eine Pawl-Takelung und alle Am-Wind-Segel sind handgenäht. Das Fahrzeug ist unter Wasser mit Kupferbronze gestrichen und über Wasser naturlackiert. Sehr vorteilhaft und praktisch sind die Innenräume angeordnet und ausgestattet, in denen es sogar möglich ist, große Segel zu nähen und auszubessern. Als Antriebsmotor hat die „Helgoland" einen Vierzylinder Viertakt-Hanomag-Diesel erhalten. In den nächsten Wochen wird die Jacht Trimmfahrten durchführen und in der „Jade-Woche 1937" zum ersten Male an Wettfahrten gegen andere Jachten gleicher Größe sich beteiligen.

Amtliche Bekanntmachungen

Die öffentliche Fuhrwerkswaage auf dem Grünenkamp ist ab sofort wegen Instandsetzung für 1 Woche geschlossen. Während dieser Zeit ist die Waage vor dem Vorhaus Hohentor geöffnet.

1. 7. 1937.

Amt für Wohnung und Siedlung.

Bekanntmachung über die Festsetzung von Kleinverkaufshöchstpreisen für in- und ausländische Speise-Frühkartoffeln für das bremische Staatsgebiet.

Auf Grund von § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) in Verbindung mit der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. 12. 1936 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 291) wird für das bremische Staatsgebiet festgestimmt:

Der Kleinverkaufshöchstpreis für in- und ausländische Speise-Frühkartoffeln beträgt vom 2. Juli ab bis auf weiteres 40 Rpf. je ½ Kilogramm.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — bestraft.

Bremen, den 1. Juli 1937.

Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle In Vertretung
gez. Dr. Böckers

Pferdemarkt.

Der **nächste Pferdemarkt** wird am 7. Juli 1937 auf der **Bürgerweide** abgehalten.

Der Auftrieb der Pferde hat von 8 bis 10 Uhr von der Findorffstraße aus zu geschehen.

Im Jahre 1937 finden die Pferdemärkte jeweils am Mittwoch, dem 4. 8., 8. 9., 6. 10., 10. 11. und 8. 12. statt.

1. 7. 37. **Die Polizeidirektion.**

Vergebung

Malerarbeiten für Volksschulen der westl. Vorstadt zu vergeben. Angebote bis 7. Juli 1937, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.

Hochbauamt.

Versteigerung.

Am Freitag, den 12. ds. Mts., ab 15 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Fürsorgeamts Buntentorsteinweg 94, Eingang Hoffmannstr., verschiedene Nachlaßsachen u. a. 3 Sofaecke, 1 Kommode und 1 Geschirrschrank (Mahagoni), 1 Wohnzimmer, Sofa, 6 Stühle, Kleiderschränke, Küchenschränke, Nähmaschine, 2 Pendeln, Kleiderstoffe und sonstige brauchbare Haushaltungsgegenstände, öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot.

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Fürsorgeamt Bremen.

Geschäftsbücher für Handel und Gewerbe
viele Sorten am Lager,
Durchschreibebücher,
Durchschreibe-Buchfahrungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Anordnung Nr. 3
des Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft
Betr.: Festsetzung von Erzeugerpreisen für deutsche Speise-Frühkartoffeln
Vom 30. Juni 1937.

Auf Grund des § 4, Ziffer 4 der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft vom 18. 4. 1935 (RGBl. I, S. 560) und des § 7, Absatz 3, Ziffer 12 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 9. 5. 1935 (RGBl. S. 351) ordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung folgendes an:

I.

Für deutsche Speise-Frühkartoffeln werden folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

Anlieferungstag	für weiße, rote, blaue Sorten: mindestens	jedoch nicht mehr als	runde gelbe Sorten: mindestens	jedoch nicht mehr als	lange gelbe Sorten: mindestens	jedoch nicht mehr als
	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
5. 7.	5.—	5.50	5.40	5.90	5.80	6.30
6. 7.	4.90	5.40	5.30	5.80	5.70	6.20
7. 7.	4.80	5.30	5.20	5.70	5.60	6.10
8. 7.	4.70	5.20	5.10	5.60	5.50	6.—
9. 7.	4.60	5.10	5.—	5.50	5.40	5.90
10. 7.	4.50	5.—	4.90	5.40	5.30	5.80

II.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Anordnung Nr. 1 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 7. Juni 1937 (RGBl. S. 290).

Berlin, den 30. Juni 1937.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft
Kehl

Hat man ein gleiches Stadtgericht –
TIROLER ADLER NUSSÖL
Otto Klemann, München, Landwehrstr. 72

Größeres Speditionsgeschäft sucht z. baldigen Antritt, spätestens 1. August
Stenotypistin
mögl. m. englischen Sprachkenntnissen. Angebote unter A 2901

Häuser u. Grundstücke

Verkaufe meine in Osterholz-Scharmbeck, Worpswede und Strohe (Penningbüttel) liegenden Häuser:
Osterholz-Scharmbeck, Kurpeistraße: 3-Familienhaus,
Osterholz-Scharmbeck, Hohetorstraße: 2 Stock (Manufakturwaren),
Worpswede 6: 3—6-Zimmer-Wohnungen
Strohe: 1-Familienhaus
sämtliche Häuser sind gut vermietet.
Karl Pallmeier, Altenthal
Ruf 226

Mietgesuche

Reichsbehörde
sucht für sofort
8-12 Büroräume
möglichst Nähe Stadtkern.
Eilangebote an Heeresbauamt I Bremen, Martinistraße 1 a.

Zum 1. 10. oder 15. 10. 1. ruhiges, ordentlich. Brautpaar eine **freundl. Wohnung** Preisan. u. B 2002

In der Neustadt oder in Hemelingen — ganz gleich welchen Stadtteil Sie bevorzugen — die richtige Wohnung finden Sie immer durch ein „Mietgesuch" im Kleinanzeigenteil der „B. Z."

Zu vermieten

Osten

Möbl. Zimmer Besicht. ab 2 Uhr, Hohenpfad 16

Schwachhausen

G. möbl. laub. Zi. m. W., Sp., t. ruh. a. Hause, Ev. sof. Schubertstr. 62

Findorff

Frdl. möbl. Zim. Buschstr. 69

Gr. leer. Zimmer abgeschl. Hommfr. sof. z. verm. Näh.: Hornerstr. 2 ab Tischler

Sonstiges

Wer arbeit. 2 alte Sessel gut auf? Preisan. u. Z 4700

Immer daran denken, daß alle Abfälle, Altmaterialien für Deutschlandsenden Wert besitzen. Priebs & Wessel Nachf. Seetwentschestraße 77 Telefon 8 12 91 sorgen für die richtige Ausnutzung.

Barre, die ff. Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können. Sophienstraße 8 Ruf: 4 22 91

Kammerjäger Kiehne nur Schroderstr. 13 ☎ 33 37. Ausrott. u. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Photo-arbeiten führt sorgfältig aus **Arthur Kratzer** Wolfmarshaus. Str. 153

Schrott Altpapier Metalle Wissenberg Hohetorstr. 30/36 Telefon 5 42 71

Im kleinsten Ort – auf hoher See

In jeder Stadt der ganzen Welt, überall kauft der kundige Amateur den zuverlässigen Agfa-Film. Gleichmäßigkeit, Klarheit, Haltbarkeit, das sind Garanten des festbegründeten Weltrufs der Agfa.

Agfa-Film hält immer noch mehr als er verspricht. Agfa-Film hat bewiesen, daß er noch nach vielen Jahren und sogar Jahrzehnten Lagerdauer klare, haltbare Bilder liefert!

Wer Agfa kauft, weiß, was er hat

Verlangen Sie deshalb bei ihrem Photohändler stets:
Agfa-Isochrom · Agfa-Isopan

Die Geburt ihres zweiten Jungen zeigen in herzlicher Freude an

Erich Rohse und Frau
Anni, geb. Knolle

BREMEN, den 1. Juli 1937
z. Z. Willehadhaus

Unser Jürgen ist da!
In dankbarer Freude

Margret und Paul Reifenrath

BREMEN, den 1. Juli 1937
Richard-Wagner-Straße 11/13, z. Z. Willehadhaus

Ein gesundes *Töchterchen* angekommen

Wilh. Künne und Frau
geb. Leiner

BREMEN, den 30. Juni 1937
z. Z. Städtische Frauenklinik

Für die uns von Freunden, Nachbarn und Lieferanten zu unserem

25jährigen Geschäfts-Jubiläum

in so reichem Maße zugesandten prachtvollen u. herrlichen Blumenspenden und sonstigen Aufmerksamkeiten danken wir aus glücklichem und zufriedenem Herzen

M. Schott und Frau
i. Firma Helene Eckhardt

Der glücklichen Geburt ihrer dritten Tochter erfreuen sich

Johann Beckmann u. Frau
Ida, geb. Wolff.

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Hanna Krochmann
geb. Scheuer
Karl Krochmann

BREMEN, den 30. Juni 1937
z. Z. Wöchnerinnen-Heim

Unsere innigstgeliebte, einzige

Lieselotte

hat uns heute im blühenden Alter von elf Jahren noch schwerer, mit unendlicher Geduld ertragener Krankheit verlassen.

Tief betrauert von ihren Eltern, Großeltern, Verwandten und allen, die sie liebhatten.

Hans Balleer und Frau, Grete, geb. Howe.

Bremen, den 30. Juni 1937
Humboldtstraße 29.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11,00 Uhr, im Krematorium statt.

Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die Druckerei der

Bremer Zeitung
Geeren 6-8 • T. 54121

Heute entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Diedrich Meyhohm

im 67. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Dora Meyhohm, geb. Heuer und Angehörige.

Bremen, den 30. Juni 1937, Osterdeich 120
Hamburg.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedter Straße 46. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 11 Uhr in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Unsere geliebte, treue Mutter, Schwester und Großmutter

Wilhelmine Wittenborn Wwe.
geb. Schipper

ist heute unerwartet für immer von uns gegangen, wenige Tage vor ihrem 65. Geburtstag.

In tiefem Schmerz:
Arnold Brün und Frau, Marie, geb. Wittenborn
Hans Hille und Frau, Luise, geb. Wittenborn
Herm. Krampitz und Frau, Gertrud, geb. Wittenborn
Willy Wittenborn und Frau, Emma, geb. Roerlinger
Henry Wittenborn und Frau, Alfe, geb. Bultz
und alle Angehörigen.

Bremen, 30. Juni 1937, Graf-Waldersee-Straße 3, Darmstadt, Newyork, Rotterdam.

Trauerfeier am Sonnabend, dem 3. Juli, 12.30 Uhr, im Krematorium.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Trauerkleidung
bekommen Sie schnell bei
Storch & Röpke
Osterkoxellsweg 26/28, T. 26410

Nachdem erst vor 3 Monaten unser Vater von uns gegangen ist, folgte heute unsere liebe Mutter, Frau

Thea Kallhardt
geb. Schweizer

ihm in den Tod.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Eugen Kallhardt jr.

Bremen, den 1. Juli 1937
Hildesheimerstraße 50.

Zugedachte Kranzspenden erbeten zum Beerdigungs-Inst. „Pietät", Humboldtstr. 190.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 3. Juli, 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten

Heute abend entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Schwägerin, unsere liebe Tante und Großtante, Frau

Marie Plumeyer
geb. Schneeweiß

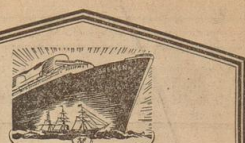
im 65. Lebensjahre.

Dieses zeigt an im Namen aller Angehörigen:
Max Hintz

Bremen, den 30. Juni 1937
Lloydstraße 95.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.



Lloyd-Jubiläumsfahrten während der Sommerferien:

»COLUMBUS«-FAHRT nach
Schottland-Norwegen
27. Juli - 4. Aug. mit D. »Columbus« - ab RM 195.-

Rund um Englandfahrt
28. Aug. - 12. Sept. mit D. »Stuttgart« - ab RM 270.-

1. Sommer-Mittelmeer-FAHRT
14. Aug. - 1. Sept. - D. »Gen. v. Steuben« - ab RM 375.-

17. Juli - 11. August - 20. Juli - 4. August - 7. - 27. August
3 NORDKAP-, POLAR- UND SPITZBERGEN-FAHRTEN
mit D. »General v. Steuben - Stuttgart« - ab RM 250.-

HERBSTFAHRT NACH MADEIRA
19. Sept. - 6. Okt. mit D. »Stuttgart« - ab RM 285.-

Minderlfahrpreise nach Maßgabe vorhandenen Platze

Weitere Sommer- und Herbstreisen laut unserem Jubiläumsreisen-Programm

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und

Norddeutscher Lloyd Bremen
Lloydreisebüro, Bahnhofstraße 35

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

„Es gibt viel Gelächter und gute Laune" So urteilt die Presse über

Ein reizender **Lustspiel-Schlager** über das Thema:

Muß man sich gleich scheiden lassen?

mit **Ralph A. Roberts, Trude Marlen, Robert Dorsay, Günther Lüders**

Im Vorprogramm u. a. **Die neueste UFA-Tonwoche**

6⁰⁰ Unnumeriert —.75 bis 2.— | 8 1/2 Numer. Plätze 1.— bis 2.50

UFA **METROPOL**

Ein **Lustspielfilm größten u. besten Formates** – **ein Quell des Vergnügens!**
• In deutscher Sprache •
Im Vorprogramm u. a. **Die neueste Tonwoche**

UFA **EUROPA** 3 1/4 6 1/4 8 1/4

Ein frisch-fröhliches UFA-Abenteuer der Liebe und des Humors!

Anny ONDRA
Vor Liebe wird gewarnt!

KAISER 5⁰⁰ 8 1/2 | **PALAST** 8 1/4

Fiaker-Lied mit **Paul Hörbiger**
Gusti Huber, Erika Dannhoff
Die letzten 4 Tage!
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
HANSA 8 1/4

APOLLO-Th. wegen Umbau und Renovierung geschlossen!

Das altbekannte

St.-Pauli-Restaurant HORN
Endstation der Linie 4

ist am 1. Juli 1937 neu von uns übernommen. Unser Bestreben ist es jedem Gast in den behaglichen Räumen, Terrassen und Garten eine Erholungs- und Gaststätte zu bieten und die Preise solide zu halten.

Eröffnung: Sonnabend, den 3. Juli 1937, 14 Uhr

Sonnabend, 10. Juli 1937, 20 Uhr: **Gr. öffentl. Einweihungsfeier mit Tanz**

Reichhaltige Speisen und Getränke / Haake-Beck-Bier bei volkstümlichen Preisen und Massen / Die Säle, Klubräume und Kegelbahnen empfehlen wir besonders Vereinen, Gesellschaften, Betrieben und Organisationen.

Um gütigen Zuspruch bitten:
Albert Schmidt und Frau

Jeden Sonntag Tanz!

SKALA
Anfang täglich **4 Uhr nachm.**

Freitag bis Montag
Liebe macht blind
Ein Lustspiel voller reizend, tödl. Einfälle
Dienstag bis Donnerstag
Renate Müller, Georg Alexander, Harald Paulsen in
Eskapade
(Seine offizielle Frau)

Warum nicht auch in Bremen, wenn in München?

Gestützt auf 30jährige praktische Erfahrung **unentgeltliche Beratung**, allen die Hundehaltung und -pflege betreffenden Fragen

Sprechzeit: Mittwochs und Sonnabends von 15 bis 19 Uhr

Behandlungs-Station für Hunde
WILH. THORMÄHLEN
Tierheilkundiger
Osterstorsteinweg 57a ○ Telefon 2 67 72

Groß. Reit-Fahr-Turnier u. Rennen
IN SOTTRUM
am 3. und 4. Juli 1937
unter starker Beteiligung der SA und Wehrmacht
150 Nennungen
Sonnabend, 14 Uhr
Sonntag, 8 und 14 Uhr

Preis-Skat

Preisskat 8⁰/₇, 10 T. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Riedendarp, Altenb. 3

Heute 20⁰/₇ Uhr: Gr. Geld-Preisskat Müller, Begefackerst. 43/45

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pf. Bremer Zeitung

47
Jahre am Domshof
Bowlen-Weinkühler
Bowlenkannen
Eisgefäße – Coctailbecher
Joh. D. Behrens
Fachgeschäft der Wmrs.-Erzeugnisse

Die tollkühnen Abenteuer
der berühmten Steppengarde von Texas!
Ein Film vom „Bengali"-Format!

Hauptdarsteller
Fred Mac Murray
In deutscher Sprache!

Spannung, Abenteuerlichkeit
meisterhafte Menschendarstellung und großartige Landschafts-Aufnahmen geben diesem neuen King-Vidor-Film seine besondere Note

Nur 4 Tage bis Montag! **TIVOLI** 5.30 8.30

Barberina

Jenny Jugo
Harry Liedtke, Karl Martell, Theo Lingen, Otto Treßler, Anton Pointner u. a. in dem interessanten Gesellschaftsfilm der Tobis-Rota:

Gefährliches Spiel

Nach dem Roman „Begegnung mit einem bösen Tier" von Alexander Castell

Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Ant.-Zt. 11, N.-V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

WELT-THEATER
NORDSTR. 201/3
Tobis-Rota: 8.25, Sonntag 5.30 u. 8.25
Lucie Englisch, Georg Alexander in
Eine Nacht mit Hindernissen
(d. Kinoperstoffverband)

Capitol
Grüßelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof
Tägl. 8.15, Sonnt. 4.30 ununterbr., letzte Vorstellung 8.30 Uhr
Ein heiterer Ufa-Großfilm
Martha Eggerth, Johannes Heesters
Das Hofkonzert
Nach dem Theaterstück „Das kleine Hofkonzert"

Bunter-Lichtspiele
Buntentorstwg. ▲ Ecke Gellertstr.
Von Freitag bis Montag
„Fridericus"
mit Otto Gebühr, Lil Dagover, Carola Höhn
Von Dienstag bis Donnerstag
I Ain Oberbayern
Ein ganz toller Lustspielschlager

Alhambra
Grüßelinger Heerstraße 195/97
Anfang 8.15 Uhr
Der große Erfolgsfilm der Tobis-Rota
Intermezzo
mit Albr. Schoenhals u. Teresi Rudolph

Kammer-Lichtspiele
Osterstorstw. 105, T. 20 783
Freitag bis Montag
Lil Dagover, Willi Birgel und der kleine Peter Bosse in dem großen Erfolgsfilm der Ufa:
Schlußakkord
Anfang:
Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 Eintritt
Sonntags: 2.00, 5.45, 8.30 jederzeit

Central-Theater, Oslebshausen
Von Freitag bis Montag
Der Hund von Baskerville
Von Dienstag bis Donnerstag
Paula Wessely + Willi Forst
Gustaf Gründgens
So endete eine Liebe

Admiral-Palast • Hemmstr.
8.15
Der Riesen-Lach-Erfolg
Der Etappenhase
Ein lustiger Soldatenfilm mit Günther Lüders, Leni Marenbach, Charlott Daudert, Erich Fiedler
Jugendliche über 14 Jahre hab. Zutritt

HABO
Hausseite mit Reiß-Verschluß
Zu haus
Bongartz
Kerdinstraße 21-22, X. 29237

Kauf
Allgemeines
Gbr. Schuhmpresse Angeb. u. 29 4697

Veckauf

Möbel

Gut gearbeitete Schlafzi., Eßzim., Küch., lt. Abdicht. Erich Hahn, Baumstraße 53

Büromöbel Carl H. Grothe, Ansgaritirchhof 10

Kleidung

Regenmäntel
Große Auswahl Kleine Preise
H. EHM, Kölner Str. 4

Aus unseren Schaufenstern:
Aussteuer No. 1001
Speisezimmer Nußbaum/Maser Büfett 200 cm
Schlafzimmer Ca. dbl. kompol. Schrank 200 cm
Reformküche offenbein Büfett 1.65 m
Gesamt RM **1580.-**
Große Leistungen im Preis bieten Ihnen stets:
MÖBEL DEUTSCHE WERKARBEIT Krüse
Alt. Fischerhaus Auf den Häfen 38, 31, 32

Regenmäntel und Peleriuen
Ad. Voigt & Co.
Am Wall
gegenüber der **Blumenschule**

Kleidung

Neue mod. u. gut. **Anzüge billig**
K. Nissen, Hanfenstraße 28

Neue mod. Anzüge Mäntel auch mente getragene **Herren-Garderobe**
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knoopstraße 20 Ecke Faulenstraße
Ruf 500 86

Hausgerät

Aufleger (ed. Größe, billig. **Betten-Frank** 13 Hankenstr. 13

Fahrräder in jed. Preislage, auch Zeitzahlung. Köster, Steffensweg 22

Tdl. erh. Kinderw. Graf-Haefelerstr. 8

Allgemeines

Wilh. Ehlers
Kaiserstraße 32-38
(Drakkaiserhaus)
Ruf **23480**
Papierhandlung
Alles für Büro
Vielseitiger f. neu, m. Zubch. Kornstraße 118

Genußmittel

R. MAX KOHL
Bremen, Faulenstr. 35
Fernsprecher 50157
offeriert die bekannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen
FILIALEN
Bahnhofstraße 37
Bismarckstraße 135
Hemmstraße 135
Kornstraße 224
Vor dem Steintor 200
Woltmershauser Straße 289
Eigene Kühl- u. Gefrierhäuser
liefert das Norddeutschen Lloyd

Maschinen

Mein Chef hat Ideen! Jetzt spinnt er auch der MUNDLOS

Nähmaschine
Günstige Ratenzahlung
Reparaturen aller Systeme
E. SIEVERT
OSTERTORSTR. 34
Gebrauchte Maschinen stets auf Lager

Oien u. Herde

Waschfest, neu, gebr. Kaufeiser, Grünenstr. 50

Fahrzeuge

Teilz. Halbb. 32,50, Ballon 34,50, Hdl. Schumacher, Stephanitorswallstr. 5 ab Gr. Krummenst.

Garantie-Rad Außenlöhung Brennabor Fabrikat **49.50**
Schröder Dovenfarst. **96.-**

Handwagen
Trädr., gut erh. Kornstraße 118

Verschiedenes

Dauerpension.
Alt. Ehep. i. Dauerpension i. Bremen u. Umgebung. Gef. w. z. 1. Okt. in ruhig. Hause 2 Z. (Möbel vorh.), mögl. Part. mit Heiz. Verpflg. muß gut sein. Angebote unter B 20474

Füllhalter
repariert **Otto Acke,** Am Wall 153-156

Lumpen, Alteisen, Metalle.
F. Poppen, Feberstraße 36
Ruf 2 67 01

Auto-Ruf
DKW. für **Selbstfahrer**
Oewerdieck
Ruf 4 30 97

Automarkt

Auto-Dose
Große Auswahl gebr. Wagen Anhänger neu und gebr.
Grünenweg 11a
ab Richtweg

Material und Konstruktion
sorgen für lange Lebensdauer, Leistungsfähigkeit und sparsamen Betrieb. Goliath-Dreirad-Lieferwagen ab RM 1340.-. Näheres durch
HANSA-LLOYD-GOLIATH-WERKE A.G., BREMEN
Ausstellungsgr. a. d. Weide (Tivoli)

Motorradmarkt
Verkauf
Sie erfahren Zuverlässiges über die Qualität der
Victoria-Motorräder
bei den vielen Fahrern!

NS.-Schwestern unseres Gaues vereidigt

Eine erhebende Feierstunde im Runensaal des NSV.-Kindererholungsheimes Schledehausen

Es sprachen Gauleiter Carl Röver, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und General-Oberin Böttger

Zu den Menschen, die in Deutschland auf weit vorgeschobenem Posten die Volksgenossen betreuen, gehören unsere NS.-Schwestern. Sie sind Zeugen der im Nationalsozialismus tatgewordenen Nächstenliebe. Bis in die entlegensten Dörfer unseres Gaugebietes hinein erstreckt sich schon heute die Arbeit unserer NS.-Schwestern. Wie weit diese Arbeit schon vorangetrungen ist, davon legte die schöne Feierstunde Zeugnis ab, die im Runensaal des NSV.-Kindererholungsheimes Schledehausen bei Osnabrück die gesamte NS.-Schwesternschaft unseres Gaues und mit ihnen zahlreiche führende Männer und Frauen aus Partei, Staat, Wehrmacht und Arbeitsdienst vereinte. Ganz besonders wurde die Bedeutung dieser Feierstunde dadurch herausgestellt, daß an ihr Gauleiter Pg. Carl Röver, Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt, Generaloberin der NS.-Schwesternschaft Pgn. Böttger, ferner fast alle Kreisleiter und NSV.-Kreisamtsleiter unseres Gaues, Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Friedel Klausing, Obergauführerin des BDM., Hilde Wenzel, Reg.-Präsident Eggers und mehrere Landräte teilnahmen.

Der schöne Runensaal des Kindererholungsheimes war der Feier vor allem durch das von flammenden Pylonen umgebene Hoheitszeichen und durch Blumenschmuck ein stimmungsvoller Rahmen. Nach dem Verklingen des durch ein Streichorchester mit tiefer Einfühlung vorgetragenen Adagio und einer Fuge von Mozart sowie dem feierlichen Einmarsch der Fahnen der Bewegung richtete Gauamtsleiter Pg. Denker an die Versammelten herzliche Worte der Begrüßung. Die Teilnahme dieser Parteigenossen und so vieler führender Männer und Frauen aus Partei, ihren Gliederungen, aus Staat, Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst bekunde, daß die NS.-Schwesternschaft schon jetzt mit dem ganzen Volke verbunden sei. Durch die Durchführung der feierlichen Vereidigung im NSV.-Kindererholungsheim solle zum Ausdruck gebracht werden, daß die NS.-Schwesternschaft aufs engste vereint sei mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind".

Herzliche Grüße der Reichsfrauenführerin übermittelte Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt, der dann weiter ausführte, daß die bevorstehende Vereidigung der NS.-Schwestern schon deshalb von besonderer Bedeutung sei, weil die Schwestern als führende Frauen in die NS.-Frauenschaft und damit als Mitarbeiterinnen im großen deutschen Frauenwerk aufgenommen würden. „Der Tag den Sie heute begehen," erklärte Pg. Hilgenfeldt, „soll ein Tag sein, an den Sie, meine Schwestern, sich immer wieder erinnern sollen. Seine Bedeutung wird besonders dadurch betont, daß an Ihrem Ehrentag so viele nahmhafte Vertreter aus Partei, Staat, Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht teilnehmen. Sie werden auf den Führer und auf die nationalsozialistische Idee vereidigt, denn alle Taten die der Mensch vollbringt, entspringen seiner Weltanschauung. Wir als nationalsozialistische Menschen stehen am Anfang eines Zeitalters.

Die Idee des Führers soll nicht nur für uns bestimmend sein, sondern sie soll nachwirken auf die kommenden Geschlechter.

Unsere Aufgabe ist es, die Menschen stark zu machen für den Lebenskampf, sie dahin zu bringen, daß sie statt des „Ich" das große „Du" setzen. Was nützen uns große Bauten, die wir errichten, sie werden zerfallen, wenn nicht Menschen leben, die stark sind.

Der Führer, der erfüllt von seiner Mission und von dem Glauben an sein Volk, allen Widerständen zum Trotz das neue Deutschland erbaut, soll uns in allen Dingen Vorbild sein. Wir müssen glauben an unsere heiligen Aufgaben, denn unser Volk geht einen Weg, der noch lange Jahre dornenvoll sein wird. Da ist es notwendig, daß im Volke Menschen leben, die Träger dieses Glaubens und der Kraft sind. Und das sollen auch Sie, meine Schwestern, sein. Sie lernen am Krankenbett und in der Gemeindepflege die Menschen in all ihrer Schwäche kennen. Sie müssen diesen Schwachen von Ihrer Kraft geben. Unendlich viel wird von Ihnen erwartet, unendlich viel Kraft müssen Sie aufbringen, die Sie aber nur verschenken können, wenn Sie diese Kraft aus dem Herzen heraus entwickeln.

Wir alle, die wir in der Partei, in der SA., der SS., dem NSKK. oder in einer anderen Gliederung der Partei stehen, wollen Ihre Kameraden sein, weil wir wissen, daß auf Sie große Verantwortung gelegt worden ist für die Gesundung unseres Volkes. Gerade im Dienste der NS.-Schwester wird es sich bewahrheiten, daß die Erfüllung des Lebens nicht im Nehmen oder im Empfangen, sondern im Geben und Dienen und Verschenken liegt.

Herzlicher Beifall dankte Pg. Hilgenfeldt für seine packenden Worte, Generaloberin der NS-Schwesternschaft Pgn. Böttger sprach dann zu den Schwestern. Zum dritten Male würden im Gau Weser-Ems NS.-Schwestern vereidigt. Vor allem diejenigen, die an der im Februar 1935 vorgenommenen Vereidigung teilgenommen hätten, würden sich der Feierstunde mit Dankbarkeit und Freude erinnern, denn damals sei es zum erstenmal in Deutschland offenbar geworden, daß die NS.-Schwesternschaft in der Partei, in der NSV. und in allen Gliederungen der Bewegung starken Schutz und Rückhalt habe. Seit dem Jahre 1935 sei die NS.-Schwesternschaft nicht nur zahlenmäßig größer geworden, sie habe auch an innerer Kraft gewonnen. Die NS.-Schwesternschaft habe um ihren Platz kämpfen müssen, dafür, daß dieser Platz erreicht sei, gelte der Dank jeder NS.-Schwester, die gute Arbeit geleistet habe. Die jetzt zu vereidigenden Schwestern hätten bewiesen, daß sie würdig seien, als Vollmitglieder in die Schwesterngemeinschaft und in die NS.-Frauenschaft aufgenommen zu werden.

Mit ihrem Eide hätten heute die NS.-Schwestern zu bekräftigen, daß sie Kameradschaft üben, in Disziplin den Weisungen folgen und in Treue zum Führer stehen wollen.

Die in Krankenanstalten tätigen Schwestern hätten sorgsame Pflegerinnen, aufmerksame Helferinnen der Aerzte und vorbildliche Erzieherinnen für den Nachwuchs an jungen Schwestern zu sein. Die in der Gemeindepflege tätigen Schwestern müßten Beraterinnen der werdenden Mütter sein und hätten die Säuglinge, Kleinkinder und Schulkinder zu hüten. Sie müßten den Schularzt unterstützen, sich auch der schulentlassenen Jugend annehmen und gutem Gewissen an eine Nachfolgerin abtreten könne.

Der Gauleiter vereidigt die NS.-Schwestern

Unser Gauleiter Carl Röver erinnerte in seiner Ansprache, die für alle Hörer ein großes Erlebnis war, zunächst an die Zeit, da der Führer seinen Kampf begann. Damals wurde er und wurden seine ersten Gefolgsmänner verlacht. Dieses Lachen sei verstummt.

Jetzt habe das Lachen wieder seinen schönen Sinn in Deutschland. Auch die ersten NS.-Schwestern seien verlacht worden; auch das sei anders geworden, denn heute wisse man, daß die Gründung der NS.-Schwesternschaft eine Tat wahrer Nächstenliebe ist, während man früher die Wohltätigkeit mit soviel Glanz umgeben habe, daß der Bedürftige sich gescheut habe, sie in Anspruch zu nehmen.

Der Gauleiter, der mit seinen Ausführungen allen Hörern aus dem Herzen sprach, führte dann weiter u. a. aus: Die NS.-Schwesternschaft steht erst, wenn sie auch schon in stattlicher Anzahl hier versammelt ist, an ihrem Anfang. Die Schwestern befinden sich auf einem verantwortungsvollen Posten. Nicht mit Ueberheblichkeit, aber durch Vorbild und Leistung soll die NS.-Schwester in ihrem Tätigkeitsbereich alle Volksgenossen betreuen. Die Partei wird immer Stütze der NS.-Schwesternschaft, die Betreuerin des deutschen Volkes ist, sein.

„Ich hab' mich ergeben . . ." Dieses Gelöbnis, von dem Streichorchester intoniert, klang leise durch den Saal, als unser Gauleiter den Schwestern den Eid abnahm. Mit der Ueberreichung der Broschen durch die Generaloberin Pgn. Böttger und einem Treuegelöbnis zum Führer fand die erhebende Feierstunde ihren begeisternden Ausklang.

Am Abend fand in Osnabrück eine Großkundgebung statt, auf der vor 10 000 Männern und Frauen Gauleiter Carl Röver und Hauptamtsleiter Hilgenfeldt sprachen. Während Pg. Hilgenfeldt über die Aufgaben und Stellung der Frau im Dritten Reich sprach, wandte sich unser Gauleiter, der allen Frauen und Müttern dankte, die sich in den Dienst des großen Mutterhilfswerks gestellt haben, mit deutlichen Worten gegen jene Elemente, die noch immer die Bewegung des Führers diffamieren wollen. Die Arbeit des Führers habe der Welt bewiesen, daß der große Umbruch in unserem Volk vorwärts geht und durch nichts aufzuhalten ist. Der Gauleiter schloß seine Worte mit dem Appell an alle Volksgenossen, die Bestrebungen der NSV. einmütig zu unterstützen.

*

Nicht abseits vom großen Geschehen unserer Zeit, sondern mitten im Volk, auf vorgeschobenem Posten, stehen jetzt im Gau Weser-Ems etwa 200 NS.-Schwestern im Dienst. In aller Stille ist diese braune Schar in einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu dieser stattlichen Gemeinschaft angewachsen.

Am 24. Februar 1935 konnten in Anwesenheit der Vertreter von Partei und Staat die ersten NS.-Schwestern des Gaues Weser-Ems vereidigt werden. Es war in der Geschichte der NS.-Schwesternschaft das erstemal, daß Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und ein Gauleiter zu den NS.-Schwestern sprachen und damit ihre Uebereinstimmung als Vertreter von Partei, NS.-Frauenschaft und NS.-Volkswohlfahrt zu den Zielen der NS.-Schwesternschaft gaben. Ein Jahr später, am 19. Juni 1936, wurden weitere 52 Schwestern in die große Gemeinschaft übernommen. Damit standen 1936 bereits 100 NS.-Schwestern in der Arbeit.

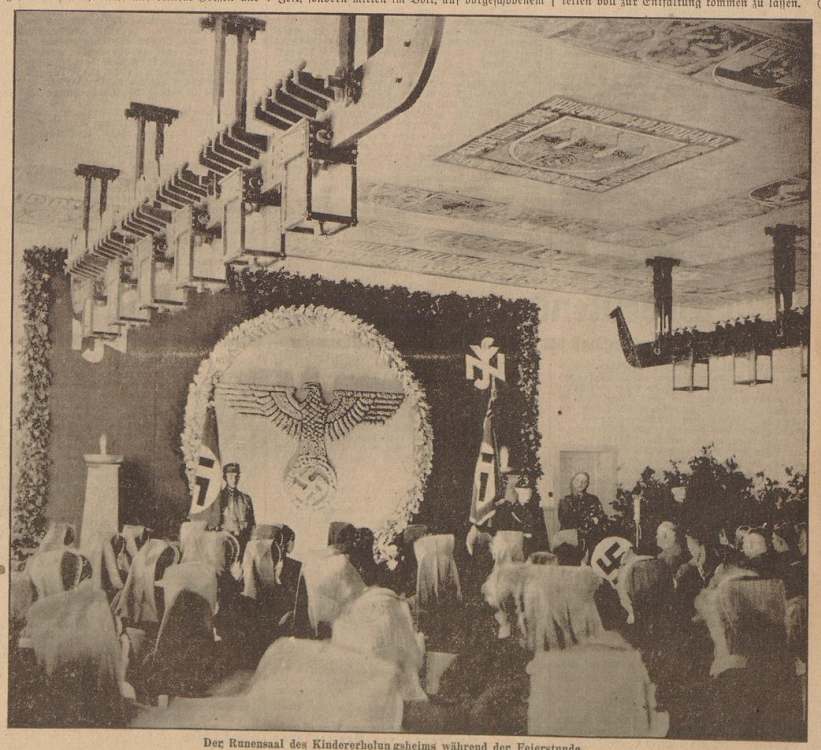
Wollen wir uns nun einmal die Wirkungsstätten der NS.-Schwestern ansehen, so müssen wir zu allererst hinausgehen in die einsamsten Dörfer und gefährdeten Bezirke, besonders an den Grenzen, wo besondere wirtschaftliche oder völkische Not herrscht. Dort hilft die NS.-Schwester still und selbstverständlich das Werk des Führers tragen.

Tagaus, tagein stiefelt sie auf einsamen Wegen durch Not und Sorge, Freud und Leid, aber sie stiefelt sich zu den Herzen der Menschen hin. Sie bringt ihnen Hilfe und trägt ihnen etwas zu von dem nimmermüden, fanatischen Geist, der sie selber immer wieder stark macht. Aber auch in den Krankenhäusern und Heimen finden wir unsere NS.-Schwestern. Lebensbejahend, kraftspendend, zum Helfen und Lindern bereit, tun sie ihren Dienst an den kranken Volksgenossen. Etwa 70 Vollschwestern und rund 40 Lernschwestern arbeiten bisher in den verschiedenen Anstalten im Gau. Wir wissen, daß seit 1934 die Lengemann-Klinik in Bremen, die erste Klinik, die unseren verletzten Parteigenossen Aufnahme gewährte, mit NS.-Schwestern besetzt wurde. In der Landesfrauenklinik arbeiten sieben NS.-Schwestern. 1936 bekam die NS.-Schwesternschaft durch die Uebernahme der Krankenpflege im Staatlichen Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital, Oldenburg eine gaueigene Ausbildungsstätte. Gleichzeitig wurde damals ein Teil des Oldenburgischen Kinderheims, Alexanderstraße, als Gaumutterhaus eingerichtet.

Wir sehen aus diesem kurzen Ueberblick den Werdegang unserer NS.-Schwesternschaft, die Ausbildungs- und Wirkungsmöglichkeiten für die Schwestern, die wahrhaft dazu angetan sind, die fraulichen und mütterlichen Kräfte und Fähigkeiten voll zur Entfaltung kommen zu lassen. ⊙

Unsere NS.-Schwestern folgen gespannt den Ausführungen des Gauleiters

Gauamtsleiter Pg. Denker (rechts), Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt (Mitte) und Generaloberin Pgn. Böttger auf dem Rundgang durch die Gartenanlagen des Heims. (Schmidt - 4.)



Der Runensaal des Kindererholungsheims während der Feierstunde

SPORT DER BZ

Cramm/Henkel in der Vorschlußrunde

Spannende Stunden in Wimbledon — Verhältnismäßig leichter Sieg unserer Vertreter über die Engländer Hare/Wilde

Bei schönstem Sommerwetter wurden am Donnerstag im ausverkauften Wimbledon einige weitere Vorentscheidungen durchgeführt. Bei den Frauen werden Dorothy Round und Hedwig Jedrzejowska das Endspiel im Einzel bestreiten, die Engländerin besiegte mit 6:4 6:0 fast spielend über die Französin Fräu S. Mathieu die Oberhand, während die Polin die Ueberraschungssiegerin über Hilde Sperling, Alice Marble-USA, mit 7:5 2:6 6:3 niederzwang. Der Ausgang des Endspiels wird als offen bezeichnet, wenngleich die englischen Blätter der Wimbledonsiegerin von 1935, Dorothy Round, den Vorzug geben.

Im Männerdoppel kam man bis zur Vorschlußrunde, die Crawford/Tucker, Menzel/Hecht, v. Cramm/Henkel und Mako/Budge erreichten. Die Deutschen schlugen die Engländer Hare/Wilde, die im Vorjahre gegen Hughes/Lucas im Endspiel standen, verhältnismäßig leicht 6:4 4:6 6:4, während es Budge/Mako gegen Bromwich/Sproule auch nicht allzu schwer hatten, um mit 6:2 7:5 6:8 6:2 zu gewinnen.

Wie die Deutschen gewannen

Der Hauptplatz konnte nicht mehr Zuschauer fassen, als v. Cramm/Henkel gegen die Engländer Hare/Wilde antraten. Die Deutschen waren schnell im Schwung, hätten 6:0, 4:1 und 5:3 mühelos gewinnen müssen, schließlich den ersten Satz 6:4, wobei Henner Henkel wieder einmal der stärkste Spieler war. Im zweiten Satz wurden die Deutschen in die Verteidigung gedrängt, zumal die Briten alles in Bewegung setzten, der zähleichte Spieler zu machen gezwungen wurde. So ging dieser Satz mit 4:6 an die Gegner. Der dritte Satz schien ebenfalls den Engländern zuzufallen, als Henkel sich plötzlich mächtig ins Zeug legte, die 3:2-Führung der Engländer durch vier Aufschlagspiele ausglich und schließlich wieder Satzvorteil erzwang. Das gleiche Bild ergab sich im vierten Satz, wo Henkel die 3:2-Führung der Engländer in eine 5:3-Führung für die Deutschen umwandelte. Hare/Wilde ließen aber nicht locker und erzwangen den 5:5-Ausgleich, bis Cramm/Henkel endlich durch zwei „Zumuß-Spiele" Satz und Sieg sich sicherten. Damit war das deutsche Davisdoppel über Hare/Wilde in die Vorschlußrunde gelangt, wo die Amerikaner Mako/Budge ihre Gegner sein werden.

Ueberraschend kam das Ausscheiden der Titelverteidigerinnen Stammers/James im Frauendoppel, die von King/Pittman 6:1 7:5 geschlagen wurden. Im gemischten Doppel stehen die Vorschlußrunden-Paarung fest: Marble/Budge — Jedrzejowska/Mako; Dearman/Prenn — Mathieu/Petra.

Vereinswettkämpfe im Tennis

Leider ließen es die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen nicht zu, daß laufende Tennisbereitschaften bremischer Vereine spielplangemäß eingehalten wurden. Besondere Einbuße erlitt das Ortstturnier des Club zur Bahr, das schon fast drei Wochen ansteht, ohne seinen Abschluß gefunden zu haben. Wie uns die Turnierleitung jedoch mitteilt, dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen sein, daß die einzelnen Runden der noch nicht zu Ende gelaufenen Konkurrenzen mit diesem Wochenende abgeschlossen und die Sieger festgestellt werden. Im Herreneinzel stehen sich in der Bahr der Junior Segnitz, Klasse A, und Bücker, Klasse B, gegenüber. Letzterer konnte den auftretenden 1927er Leonhard mit 6:0 und 6:3 bezwingen. Im Damen-Halbfinale steht im Dameneinzel steht Frl. Butz bereits seit längerer Zeit in der Schlußrunde, während sich „unten" entwickelt Frl. Herbst oder Frau Hagemann, beide 1896, die weitere Teilnehmerschaft noch erkämpfen müssen. Während das Herrendoppel immer noch offen ist, konnten die gemischten Spiele beendet werden. Hier schafften es Frl. Butz/Baudendistl verhältnismäßig leicht gegen Frl. Herbst/Meier-Kulenkampff, die 3:6 und 0:6 unterlagen.

Auch die Turnierleitung des Bremer Tennis-Club v. 1912 ist nach besten Kräften bemüht, die Vereinsmeisterschaften wenigstens wenigstens in den Nachmittags- und Abendstunden abzuwickeln, denn auch die 1912er wurden aus verschiedenen Gründen zu einer unvorhergesehenen Verlängerung gezwungen. Im Herreneinzel, Klasse A, hat sich Rutsch bis in die Schlußrunde durchgespielt, um dann gegen den Sieger aus dem Treffen Dr. Bollhagen/Buchholz die Schläger zu kreuzen. In der B-Klasse stehen „oben" Wante und Behrens, während in der unteren Hälfte der Vorschlußrunde Weber und Wrede vertreten sind. Dr. Veh ging als Sieger über Hans Meyer mit 6:4 und 6:1 in der C-Klasse hervor. Im Damenturnier, Klasse A, stand der Siegerin aus dem Kampf Frl. M. Brüggemann/Frau Großmann gegen Frau Pötschke anzutreten, während die Siegerin in der B-Klasse in Frl. Hahnthal bereits ermittelt ist, die gegen Frl. Gertz. Pötschke die Oberhand behielt. Der Ausgang in der C-Klasse ist noch ungewiß. Im Herrendoppel, A-Klasse, schlugen Dr. Bollhagen/Buchholz, entsprechend gemäß die Kombination Alendorf/Rutsch mit 6:3 und 6:0. Die B-Klasse ist noch offen. Im gemischten Doppel stellen sich Frau Großmann/Buchholz als Siegerpaar vor. Sie schlugen Frl. Waschau/Wendiestedt mit 6:3, 6:3.

Am Sonntag tritt die erste Besetzung der BZG. v. 1912 gegen die Tennisabteilung des Club zur Bahr zu einem Bremer Stadtkampf an, das auf der Anlage des letztgenannten Vereins ausgetragen wird und eine Beteiligung von 8 Herren und 6 Damen auf beiden Seiten aufweist. §

Dr. Bischoff Europameister

Die Starboot-Regatta fand in Kiel ihren erfolgreichen Abschluß

Die 4. Europameisterschaft der Starbootklasse wurde mit einem prächtigen Siege der deutschen Farben abgeschlossen. Der wertvolle Titel fiel an den Berliner Olympiasieger Dr. Peter Bischoff und seinen tüchtigen Vorschotermann Hans Wendemann, der bereits im Jahre 1936 mit dem Homburger H. v. Hütschler die Starboot-Europameisterschaft in Neapel gewannen. Diese Europameisterschaft wird nun also im nächsten Jahre zum dritten Male auf deutschen Gewässern veranstaltet.

Das deutsche Olympiaboot „Warnfee" entfaltete den Kampf durch einen neuerlichen Sieg bei der fünften und letzten Wettfahrt und erobert mit insgesamt 65 Punkten endgültig die Führung. Neben dem Titel gewann Dr. Bischoff den von der Pariser Starbootflotte gegebenen Herausforderungspreis und die für Steuermann und Mannschaft des Vorjahrs Boyes vom deutschen Segler-Verband gestifteten Meisterschaftspreise.

Den zweiten Platz in der Gesamtwertung besetzte Lt. Salata („Denebola") mit 62 Punkten vor dem Kriegsmarine-Boot „Capella" (Oblt. Koppenhagen) mit 51 Punkten. Dahinter setzte sich der Holländer Bob Maß mit „Ben II" an die vierte Stelle vor der italienischen „Gemma" (Lt. Strassino) und „Hilda IV" (Dr. Giesecke-Kiel) mit je 49 Punkten.

Nur noch drei Boote kamen am Donnerstag bei schwerem Wetter zum Start. Auf der Außenförde erreichte der Südwest eine Stärke von fast 12 Sekundenmeter, so daß die Teilnehmer mit gerefften Segeln und bereinigt zu segelnden Einkarfuts gingen. Obwohl die „Warnfee" wegen Frühstarts zurückgerufen wurde, holte sie den Zeitverlust bald auf und löste schon nach der ersten Runde den Holländer „Ben II" an der Führung ab. Kapitt, Werft, verteidigte mit „Marion" den dritten Platz gegen die Italiener „Denebola" und „Gemma" und so änderte sich an dieser Reihenfolge bis ins Ziel nichts mehr. Als einzwanzigster Segler ging Dr. Bischoff aus dem letzten Rennen hervor. Leider ereignete sich nach Schluß des Rennens noch ein kleiner Unfall. Ein Zuschauerboot fuhr auf die „Warnfee" auf, der bei dem Zusammenprall der Mast brach.

Henley-Regatta

G. v. Opel ausgeschieden

Am zweiten Tage war der Henley-Regatta besseres Wetter beschieden. Die deutschen Teilnehmer hatten am Donnerstag Sieg und Niederlage zu verzeichnen. Im Achtereinen um den großen Herrenrudern-Preis siegte die RG. Wiking-Berlin sicher vor der Mens College-Mannschaft der Oxford-Universität, dagegen wurde unser Vertreter in den Diamond Sculls, Georg von Opel, von dem Engländer Hope im Einer geschlagen und mußte so im Zwischenlauf ausscheiden. G. v. Opel hatte nach anfänglicher Führung Ausliegerbruch und geriet dadurch ins Hintertreffen. Der Viking-Achter trifft nun in der Beratschlagung auf den Neander-Club.

Preis des Führers

für die deutsche Hauptregatta in Danzig

Der Führer und Reichskanzler hat für die am Sonntag, dem 4. Juli, in Danzig stattfindende deutsche Hauptruderregatta einen Wanderpreis gestiftet. Der Preis besteht aus einer von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg in Preußen geschaffenen mit Bernstein besetzten Silberschale.

Tour de France im Regen

Die Tour de France wurde am Donnerstag mit der zweiten Etappe Lille—Charleville bei strömendem Regen fortgesetzt. Diese Tagesstrecke mit ihren vielen schlechten Straßen war früher zumeist eine Domäne der Belgier, diesmal endeten jedoch mit Archambaud und Goddard nach 6:31 Stunden zwei Franzosen in Front, die auf den letzten 30 Kilometer einen Vorsprung von rund einer Minute herausgeholt hatten. Broeckevelt, der belgische Einzelfahrer, erhielt sich mit der etwa 60 Mann starken Verfolgergruppe den dritten Platz vor seinen Landsleuten Debroet und Kint. In der Hauptgruppe befanden sich fast alle Favoriten und auch Magyars als Träger des gelben Trikots. In der Gesamtwertung hat sich Archambaud nun hinter Magyars auf den zweiten Platz geschoben. Die deutschen Teilnehmer hielten sich auch auf dieser Etappe hervorragend. Zäbrisch, Geyer, Weckerling, Oberbeck, Bauth, Wendel und Wengler kamen mit der großen Hauptgruppe an und wurden gemeinsam auf den 6. Platz gesetzt. Die drei übrigen deutschen Fahrer hatten allerdings große Zeitverluste zu beklagen. Schild wurde in 6:34:56 auf den 75. Rang gesetzt, 78. wurde Hausvaldt in 6:43:15, 90. Schultenjohann in 6:59:00 Stunden.

1. Frankreich 36:58:05; 2. Luxemburg 36:58:59; 3. Belgien 37:00:15; 4. Deutschland 37:01:37; 5. Italien 37:30:23; 6. Schweiz 37:33:31; 7. Holland 37:48:06 Stunden.

Reichstreffen der Radfahrer

Der Deutsche Radfahrer-Verband veranstaltet in den Tagen vom 6. bis 12. Juli ein Reichstreffen für alle Wanderfahrer in Königsberg, zu dem alle Mitglieder des Verbandes der Gruppen II und III teilnahmeberechtigt sind. Wertung und Ausscheidungen der Teilnehmer auf Fahrradbeuten: a) Anfahrt der letzten 50 Kilometer bis Königsberg; b) Anfahrt der letzten 150 Kilometer bis Königsberg. Wertung und Ausscheidungen der Teilnehmer auf Fahrräder mit Hilfsmotor: a) Anfahrt der letzten 100 Kilometer bis Königsberg; b) Anfahrt der letzten 250 Kilometer bis Königsberg.

Außerdem findet ein Vereinswettbewerb statt unter folgenden Bedingungen: a) für Vereine von unter 50 Mitgliedern mit einer Mindestbeteiligung von fünf Mitgliedern und b) für Vereine von über 50 Mitgliedern mit einer Mindestbeteiligung von zehn Mitgliedern. Die Wanderfahrer aus dem Reich fahren mittelst Sonderzug ab Kiel, Tremmitze, Swinemünde, Swinemünde bis Pillau, von Pillau ab gemeinschaftliche Wanderfahrt am Sonnabend, dem 10. Juli, nach Königsberg. Die Jugendwanderer fahren mit dem Sonderzug auf Wunsch bis Würzenburg. Am Sonnabend gemeinschaftliche Wanderfahrt nach Königsberg über Cadinen. !!

Schwimmländerkampf Deutschland — Frankreich

Am morgigen Sonnabend und Sonntag beginnt in Darmstadt der diesjährige Reigen der großen internationalen Ereignisse im Schwimmsport. Zum zehnten Male treffen sich Deutschland und Frankreich im offiziellen Länderkampf.

Dem Präsidenten des österreichischen Schwimm-Verbandes Rudai, der als Schiedsrichter fungiert, stellen sich die beiden Länder in folgender Besetzung:

Männer: 100 Meter Kraul: (D.) Fischer, Heibel, (F.) Nakache, Thiener. — 400 Meter Kraul: (D.) Arendt, Plath; (F.) Zalli, Thaye. — 1500 Meter Kraul: (D.) Arendt, Freese; (F.) Lollo, Desbonnet. — 200 Meter Brust: (D.) Sietas, Heina; (F.) Carxonnet, Benoit. — 100 Meter Rücken: (D.) Schlauch, Schwarz; (F.) Nouat, Zanin. — 4 mal 200 Meter Kraul: (D.) Plath, Fischer, Heibel, Bachmann; (F.) Nakache, Zalli, Cavalero, Diener. — Kunstspringen: (D.) Weiß, Aberholt; (F.) André, Heinkele, — Turmspringen: (D.) Weiß, Steiß; (F.) Demelle, Demaison. — Wasserball: (D.) Klingenburg; Baier, Strauß; Gumt; Allerheiligen, Schneider, Schulze; Kiengle; (F.) Delporte; Lefebre, Lambert; Padou; Bandecastele, Diener, Burch.

Frauen: 100 Meter Kraul: (D.) Schmitz, Arendt; (F.) Fleuret, Magieres. — 400 Meter Kraul: (D.) Schmitz, Halbsguth; (F.) Fleuret, Dubettier. — 200 Meter Brust: (D.) Wollschläger, Heidemann; (F.) Lefeltier, Bredin. — 100 Meter Rücken: (D.) Stolte, Heins; (F.) Motto, Seignol. — Kunstspringen: (D.) Daumstadt, Heinze; (F.) Pinci, Letellier. — Turmspringen: (D.) Kapp, Heinze; (F.) Poirier, Lebreton. — 4mal 100 Meter Kraul: (D.) Schmitz, Arendt, Halbsguth, Lomar oder Pollack; (F.) Fleuret, Magiers, Dubettier, Jahartet oder Berliour.

Die Spannendsten Kämpfe werden am Wasserball, Kunstspringen und Männer und den allen Dingen über 400 Meter Kraul der Frauen erwartet. Allgemein ist man auf das Abschneiden von Inge Schmitz gespannt, die auch in Mittelstrecken nicht unterschätzt werden darf, so daß die französische Rekordschwimmerin Fleuret vor einer großen Aufgabe steht.

Keine Strom-Meisterschaften mehr

Auf Anordnung des Reichsfachamtsleiters Georg Hax wird es von nun an keine Kämpfe um die Deutsche Strom-Meisterschaft mehr geben. Die Maßnahme dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß gerade diese Deutsche Meisterschaft, deren Siegerliste so klangvolle Namen wie J. Rademacher, Handschuhmacher, Schubert und Geschke aufweist, in den letzten Jahren bei Schwimmern und Schwimmerinnen zu wenig Anklang gefunden hat.

„Die Luftreise", Zeitschrift für Luftverkehr, Luftsport und Flugsport. Mit Beiheften der Deutschen Luftsport-NS. und des Aero-Klubs von Deutschland. Herausgeber Friedrich v. Schack, Berlin-Charlottenburg 5. Das Juniheft des hiesigen Blattes ist eine Sonderausgabe aus Anlaß des Jubiläums des Luftpostdienstes Deutschland—Südamerika (250 Atlantikflüge). Aus dem vorliegenden inhaltsreichen Heft verdienen vor allem die Begleitworte des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Hermann Göring besondere Beachtung. Zahlreiche Fotos führender deutscher und ausländischer Persönlichkeiten sichern diesem Heft neben wertvollen schriftlichen Beiträgen ein gediegenes Bildmaterial. !! §

Erstes Niedersachsen-Sportfest

Am 10. und 11. Juli große gauoffene leichtathletische Wettkämpfe in Hildesheim

Der Männerturnverein von 1848 e. V. Hildesheim ruft alle Angehörigen der Turn- und Sportvereine, aller Formationen der Bewegung sowie alle Wehrmachtsangehörige und vor allem die Jugend des Gaues VIII Niedersachsen auf zum 1. Niedersachsen-Sportfest am 10. und 11. Juli in Hildesheim auf dem Sportplatz „Johanneswiese". Die umfangreiche Ausschreibung bietet jedem Sportler eine Startmöglichkeit.

Die Wettkämpfe beginnen am Sonnabend um 19 Uhr, am Sonntag um 9 Uhr, die Vorkämpfe für Einzelwettbewerbe und Staffeln am Sonntag um 11 Uhr. Nachmittags um 15 Uhr sind die Hauptkämpfe und Entscheidungen. Die Wettbewerbe werden nach den Bestimmungen und unter Aufsicht der Behörde für Leichtathletik durchgeführt. Für die Wertung der Wettkämpfe wird die Deutsche Mehrkampfwertung (Ausgabe 1935/37) zugrunde gelegt. Meldungen sind spätestens bis 5. Juli nach Hildesheim einzureichen. Das Startgeld beträgt je Wettkampf 30 Pfennig, je Staffel 1 RM. Gelaufen wird auf einer 400-Meter-Aschenbahn mit nicht erhöhten Kurven. Umspielsgelegenheit findet sich in der „Stadthalle". Jeder meldende Verein hat zwei Kampfrichter zu stellen. Starter ist Kameradschaft Seegers-Hildesheim, die Meldungen sind zu richten an Kameradschaft Herbert Wolpers.

Die Ausschreibung der Wettkämpfe für Männer, Frauen und Jugend sieht folgende Sportarten vor: 1. Mehrkämpfe für alle Altersklassen. Klasse A: Fünfkampf für Männer — gauoffen — 100 Meter, 400 Meter, Weitsprung, Kugelstoß, Speerwurf. Klasse B: Dreikampf für Männer-Oberstufe — gauoffen — 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß. Klasse C: Dreikampf für Männer-Unterstufe für Landvereine: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß. Klasse D: Dreikampf für Männer der Wehrverbände. 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß. Klasse E: Dreikampf für Männer, Jahrgang 1905 und älter: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß. Klasse F: Dreikampf für Frauen, Jahrgang 1909 bis 1919: 100 Meter, Hochsprung, Kugelstoß. Klasse G: Dreikampf für Jugend, Jahrgang 1919/1920: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß. Klasse H: Dreikampf für Jugend, Jahrgang 1921/22: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß. Klasse J: Dreikampf weibliche Jugend, Jahrgang 1920/1922: 75 Meter, Schlagballwurf, Hochsprung. 2. Einzelwettbewerbe für Männer, Frauen und Jugend. Männer: Sprinter-Dreikampf auf Einladung über 60 Meter, 100 Meter, 200 Meter um den Ehrenpreis der Stadt Hildesheim. 100 Meter gauoffen, 100 Meter für Landvereine, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Speerwurf. Frauen: 100 Meter und Hochsprung. Jugend: Jahrgang 1919/1920: 200 Meter, 1500 Meter, Weitsprung, Speerwurf. Jugend: Jahrgang 1921/22: 3mal-1000-Meter-Staffel für Jugend A 1919/1920: Schwedenstaffel für Jugend B, Jahrgang 1921/1923: 4mal-100-Meter, Männer, für Landvereine und kleine Stadtvereine: 10-mal-3-Runde-Staffel.

Die Zeitfolge des 1. Niedersachsen-Sportfestes hat folgendes Aussehen:

Sonnabend, 10. Juli, 19 Uhr: Mehrkämpfe der Klassen „G" und „H" auf dem Sportplatz Johanneswiese. 20.10 Uhr: 100 Meter-Vorläufe Jugend 1921/1923. 20.20 Uhr: 200 Meter-Vorläufe Jugend 1919/1920. 20.30 Uhr: Kugelstoß-Entscheidung Jugend 1921/1923. 20.30 Uhr: Speerwurf-Entscheidung Jugend 1919/1920. Diese Wettkämpfe müssen unbedingt am Sonnabend ausgetragen werden, weshalb die Jugendlichen der Vereine also bestimmt schon am Sonnabend in Hildesheim sein müssen.

Sonntag, 11. Juli, 9 Uhr vormittags: Antreten sämtlicher Wettkämpfer der übrigen Klassen. Beginn der Mehrkämpfe. 11 Uhr: 100 Meter-Vorläufe Männer und Frauen. 11.15 Uhr: 100 Meter-Zwischenlauf Jugend 1921/1923. 11.20 Uhr: 200 Meter-Zwischenlauf Jugend 1919/1920. 11.30 Uhr: Hochsprung Frauen-Vorkampf. — Stabhochsprung und Speerwurf Männer-Vorkampf. 11.30 Uhr: 400 Meter Männer, Vorläufe. 11.40 Uhr: Weitsprung Jugend 1919/1920, Vorkampf und Entscheidung. 12 Uhr: Diskuswurf 100 Meter ein Frauen-Vorläufe. 12 Uhr: Hochsprung Jugend 1921/1923 Vorkampf und Entscheidung. 12.15 Uhr: 400 Meter Männer, Zwischenläufe. 15 Uhr nachmittags: Eröffnung aller Teilnehmer und kurze Ansprache. 15.05 Uhr: 100 Meter Männer, Zwischenläufe — 100 Meter Frauen — Entscheidung. 15.10 Uhr: 800 Meter Jugend 1921/1923 Entscheidung — 800 Meter Männer, Entscheidung. 15.10 Uhr: Weitsprung Männer, Vorkampf und Entscheidung. 15.20 Uhr: Sprinterdreikampf 60 Meter-Lauf — 200 Meter Jugend 1919/1920 Entscheidung. 15.30 Uhr: Speerwurf Männer, Entscheidung — 100 Meter Jugend 1921/1923 Entscheidung. 15.40 Uhr: 5000 Meter-Lauf Männer, Entscheidung — Hochsprung Frauen, Entscheidung. 16 Uhr: Stabhochsprung Männer, Entscheidung. 16.10 Uhr: Sprinter-Dreikampf 100 Meter-Lauf — 100 Meter Männer, beide Klassen, Entscheidung. 16.25 Uhr: 1500 Meter-Lauf Männer, Entscheidung — 1500 Meter Jugend 1919/1920, Entscheidung. 16.40 Uhr: Schlagballwurf Jugend 1921/1923, Entscheidung — Hochsprung Männer, Entscheidung nach 1 Qualifikationssprung über 1,50 Meter. 17 Uhr: 400 Meter Männer, Entscheidung und Preisverteilung. Stafettenlauf Jugend 1919/1920. 17.20 Uhr: Sprinter-Dreikampf 200 Meter — viermal 100 Meter für Landvereine, Entscheidung und viermal 100 Meter Frauen, Entscheidung. 17.40 Uhr: Dreimal 1000 Meter-Stoffel Jugend 1919/1920 — viermal 100 Meter Männer, Entscheidung. 18 Uhr: Zehnmal eine Runde-Stoffel.

Nach Schluß der Wettkämpfe erfolgt die Siegerehrung und Preisverteilung. Wettkämpfer und Sieger, die sich am Einmarsch nicht beteiligt haben, bedienen den erzungenen Preis nicht ausgehändigt. !!

Bedeutende segelsportliche Ereignisse

Kampf um die Gaumeisterschaft am 10. und 11. Juli auf der Oberweser — Weser-Woche vom 17. bis 25. Juli

Der Gau VIII Niedersachsen des Deutschen Segelverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen läßt in diesem Jahre erstmalig seine Gaumeisterschaft ausfegeln, da der Titel eines Gaumeisters im Segeln bisher noch nicht vergeben wurde. Neben den Bremer Jollenseglern sind mit Beteiligung der sehr guten Jollensegler von Hannover und Hildesheim zu rechnen. Die Regattastrecke befindet sich auf der bekannten Bahn vom Bootshaus des Oberweser-Segelvereins. Bei der Ausführung der Gaumeisterschaft beauftragt worden ist, bis zur Dreyer Brücke und zurück. Diese Bahn muß dreimal genommen werden, da der Verband für die Austragung der Gaumeisterschaft eine Mindeststrecke von zehn Seemeilen fordert.

Als Bewerber sind zugelassen Mitglieder der dem Deutschen Seglerverband angeschlossenen Seglervereine und Seglerabteilungen aus dem Gau Niedersachsen. Steuermann müssen deutsche Staatsangehörige sein (Seglerabteilung oder Gruppe) angehören. Die Bewerber und die von ihnen benutzten Boote müssen bis zum Tage des Wettbewerbsfluges bei dem DSV.-Bootsmarkt gemeldet sein. Steuermann und Mannschaft müssen die Amateureigenschaften besitzen; ein Austausch der Boote und Steuerleute ist nicht gestattet. Mit der Abgabe der Meldung verpflichtet sich der Bewerber, sich den allgemeinen und besonderen Bedingungen zu unterwerfen, die für die Ausschreibung der Gaumeisterschaft erlassen und im amtlichen Programm verzeichnet sind.

Diese Gaumeisterschaft wird in drei Wettfahrten nach dem Segelsystem ausgetragen. Die erste Wettfahrt beginnt am Sonnabend, dem 10. Juli um 16 Uhr, die zweite am darauffolgenden Sonntag um 10 Uhr und die dritte am nächsten Sonntag um 15 Uhr. Gaumeister wird der Steuermann derjenigen Jacht, die aus zweien der ersten drei Rennen als Siegerin hervorgeht. Siegt in diesem Rennen jedesmal eine andere Jacht, so findet unter diesen dreien eine vierte Wettfahrt als Entscheidungsrennen statt. Falls Boote mit gleichlautenden Boote so groß sein, daß eine einmonatliche Abwicklung der Wettfahrt gefährdet ist, so ist der DSV.-Gaumart berechtigt, Vorrennen auszuschreiben, der denen nach den normalen Punktsystemen die zu eigentlichen Wettkämpfen um die Gaumeisterschaft startenden Boote ausscheiden sind. Ein Startgeld wird nicht erhoben. Im übrigen gelten die Wettfahrt-Bestimmungen 1936. Der siegreiche Steuermann erhält den Titel eines Gaumeisters und die Gaumeisterschaftsurkunde des DSV.; der Verein, dem der Steuermann und die Mannschaft angehören, erhält die Mannschafts-Gaumeisterschaftsurkunde. Aus den besonderen Vorschriften ist zu entnehmen, daß nur die „Am-Wind-Segel" gesetzen werden dürfen, während Beiseglen nicht erlaubt sind. Liegeplätze stehen beim Oberweser-Segel-Verein ausreichend zur Verfügung.

Nach diesem Gaumeisterschafts-Segeln fleigt in der Zeit vom 17. bis 25. Juli die Weser-Woche, für die der Gau VIII Niedersachsen des Deutschen Segler-Verbandes verantwortlich zeichnet während mit der Durchführung beauftragt wurden: Bezirk Bremen 3 (Bremen-Hemelingen, Bremen-Woltmershausen, Bremen e. V., Bremer Yacht-Club e. V., Marine-Segelsport-Bereich, Zweigabteilung Wilhelmshaven, Oberweser-Segel-Verein e. V., Segel-Club Niedersachsen-Werder e. V., Segel-Club Weserstrom-Gittelde, Segelkameradschaft „Zur Wappen von Bremen", Segel-Bereich Hansa e. V., Segel-Bereich Weser e. V. und der Weser Yacht Club e. V.

Diese Weser-Woche wird ebenfalls erstmalig in einem solch großen Rahmen ausgetragen. Die Wettfahrten finden von der Oberweser bis zum Rotesand, von Wilhelmshaven nach Bremerhaven und im Wümme-Hamme-Gebiet statt. Auch hierbei wird mit einer starken Beteiligung aus dem ganzen Gaugebiet gerechnet. Es liegen bereits letzte Zusagen von Hannover, Steinhude, Wilhelmshaven, Ostfriesland und den gesamten Vereinen von der Unterweser bis Bremerhoven vor. Zur Förderung des Zuspruchs wird im Rahmen dieser Veranstaltung die Wettfahrt Nummer 10 der Ausschreibung am Osterdeich stattfinden, außerdem als besondere Propagandafahrt ein Schauschegeln von fast sämtlichen an den Wettfahrten beteiligten Booten am Sonnabend, dem 24. Juli, in der Zeit von 16 bis 18 Uhr. Auf die zurückgelegenen Bahnen der einzelnen Wettfahrten kommen wir noch gelegentlich zurück. !!

Steinhuder Meer und Maschsee

Regattastrecken für die Kanumeisterschaften

Angesichts des großen Auftriebes, den der Wassersport in Hannover nach Fertigstellung des Maschsees zu verzeichnen hat, wurde vom Reichsfachamt des Kreis Hannover im Gau VII Niedersachsen des DRV. die Ausrichtung der Deutschen Kanumeisterschaften übertragen. Die Kurzstrecke wird demnächst, denn am 8. August auf dem Maschsee in den Boote und Kanubetriebsflaggen gesteckt. Zu für die Langstrecke der Maschsee mit seiner beschränkten Ausdehnung nicht in Frage kommt und die Mittellandkanalstrecke Peinerlen—Hannover sich, wie sich im letzten Jahr bei der Olympiavorprüfungsregatta über 10 000 Meter zeigte, für derartige Großveranstaltungen aus den verschiedenen Gründen wenig eignet, wurden die Wettbewerbe über die lange Strecke im Kajak und Kanadier nach dem Steinhuder Meer verlegt. Sie werden dort am 7. August entschieden, wobei für den notwendigen und unbedingten Sicherheitsdienst Sorge getragen wird.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ausbau des Feierabendwerkes

Versammlung der KdF.-Warte im Wilhelm-Decker-Haus — Pg. Greiber sprach über die großen Zukunftsaufgaben

In der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses versammelten sich gestern abend sämtliche Amtswalter der Fcke-Wulf Flugzeugbau AG., sowie die KdF.-Orts- und Betriebswarte des Kreises Bremen. Nach einleitender Musik der Fcke-Wulf-Betriebskapelle und einem Vorspruch ergriff Kreiswart „Kraft durch Freude", Pg. Greiber, das Wort zu einem Vortrag über die gegenwärtige und zukünftige Bedeutung der Feierabendgestaltung, der bei allen Zuhörern starken Beifall fand. Die Aufgabe, so führte Pg. Greiber zunächst aus, laute: 350 000 Volksgenossen in Bremen einschließlich der 120 000 in der Deutschen Arbeitsfront Marschierenden den Feierabend zu gestalten. In einer Vielseitigkeit ohnegleichen werde das Amt Feierabend den zahlreichen Wünschen aller gerecht. Einer der wichtigsten Gebiete sei das Theater. Kunst müsse eine Angelegenheit des Volkes sein und darum gelte es auch, die Bremer Theater zu wahren Volkstheatern werden zu lassen. Weiter gehöre zur Zusammenfassung aller im Laienspielthealer tätigen Volksgenossen im Rahmen des großen Feierabendwerkes gefordert.

Pg. Greiber ging dann auf das Gebiet der Konzerte ein. Der deutsche Arbeiter müsse mehr und mehr an Symphoniekonzerte herangebracht werden, Kammerorchester erster Güte sollten für ihn sein, besonders aber die Betriebskonzerte, in denen der Soldat der Wehrmacht für den Soldaten der Arbeit in den Betrieben spielen, gelte es, auszubauen. Weiter gäbe es unendlich viele Bereiche, die in öffentlichen Feierabendkonzerten den Schaffenden allen Stadtteilen nach getaner Arbeit einige Stunden der Erholung und Freude bringen könnten. Als Auftakt für die in Bremen geplanten Feierabendkonzerte kamen das Reichs-Symphonie-Orchester demnächst nach Bremen.

Das dritte große Gebiet im Rahmen des Feierabendwerkes seien die Feierstunden. Man solle dabei jedoch Fest und Feier unterscheiden. Zur Feierstunde müsse ein besonderer, wirklicher Grund vorhanden sein, während sich zu den „Bunten Abenden" alle Berufe und Stände zu einer frohen Gemeinschaft zusammenfanden, ebenso, wie zu den Wiedersehensfeiern der KdF.-Urlauber, zu Kameradschaftsabenden wachgerufen und neue Pläne geschmiedet wurden. In großen Zügen sprach der Kreiswart dabei auch über den Volkstanz, Volks- und Brauchtum, um nach einer Schilderung der Gemeinschaftsabende für die Teilnehmer der Sportkurse, der Gemeinschaftsveranstaltungen mit dem Heimatbereitschaft und der Wehrmacht einzugehen auf den Bremer Freimarkt, der auch diesmal wieder wie im Vorjahr, ganz im Zeichen von Kraft durch Freude stehen wird. Im Mittelpunkt aller Feiern stehe schließlich die Jahresfeier, zu der die Veranstaltungen der Ortsgruppen und Betriebe hinzukommen.

Pg. Greiber sprach weiter über das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub". Neben Groß-Land- und Seereisen habe Kraft durch Freude zum Beispiel allein 29 Sonderzüge zum Boxkampfsieg geschickt. Tausende von Urlaubern hätten durch Führungen und Besichtigungen Bremen kennen, schätzen und lieben gelernt. Für die Seereisen plane Dr. Leyden Bau drei weiterer KdF.-Schiffe, neben der großzügigen Anlage auf Rügen für 20 000 Volksgenossen würden weitere Seebäder gebaut. Als Auftakt für die KdF.-Fahrt nach Tokio werde in diesem Herbst erstmalig eine Reise nach Italien stattfinden.

Zum Amt „Wandern" wurde ausgeführt, daß Berufsfahrten nicht reiner Genuß sein zweck hätten, sondern vielmehr solle die Gesellschaft auf Wanderungen die Natur kennenlernen und schließlich müsse dabei die Gemeinschaft und Kameradschaft gefestigt werden. Es folgten dann Einzelheiten zum „Sportamt" und dem Amt „Schönheit der Arbeit". Im Bildungswerk habe jeder Volksgenosse die Möglichkeit, sich weiterzubilden oder sich über geplante Reisen und Wanderungen zu unterrichten. Wissenschaftler aller Art vermittelten den Schaffenden einen umfassenden Einblick in alle Gebiete des Wissens überhaupt. Darüber hinaus beginne nunmehr auch die praktische Arbeit. Mal-, Zeichen-, Modellier-, Bildhauer und andere Kurse gäben Gelegenheit zu praktischer Betätigung und Weiterbildung. KdF. veranstalte einen großen Wettbewerb, in dem alle während des Feierabends geschaffenen Werke gegenseitig gezeigt und gewertet würden. Ferner werde über die Feierabendgestaltung in Bremen ein Film gedreht werden.

In packenden Worten umriß Pg. Greiber zum Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede noch einmal die die großen Leistungen der Nationalsozialistischen „Kraft durch Freude", die einzig und allein geschaffen werden konnten aus dem Geist des Nationalsozialismus heraus. Nur ein Stein in der großen Organisation der Bewegung sei die NS.-Gemeinschaft. Für ihre Amtsträger aber helfe es, sich mit dem ganzen Herzen und ganzer Seele einzusetzen. Besonders für die Großbetriebe mit ihren Tausenden von Gefolgschaftsmitgliedern ergebe sich hier eine dankbare Aufgabe, nämlich die nationalsozialistische Weltanschauung über „Kraft durch Freude" auch in den letzten Winkel zu tragen.

Die Führerehrung und der gemeinsame Gesang der Deutschen Lieder beschlossen die eindrucksvolle KdF.-Wart-Sitzung.

Deutsche Arbeitsfront

Reisen, Wandern und Urlaub

Die Teilnehmer nach Dieburt (Altmühltal) fahren heute mit dem fahrplanmäßigen D-Zug um 0.02 Uhr ab Bremen. Treffen der Teilnehmer eine halbe Stunde vor Abfahrt am Hauptbahnhof.

Fahrt Nr. 27 zum Rhein vom 3.—11. Juli. Die Bremer Teilnehmer fahren mit dem fahrplanmäßigen Personenzug um 21.48 Uhr von Bremen nach Oldenburg.

**Fahrt Nr. 28 zur Mosel vom

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 2. Juli 1937

Von der Tabakwaren-„Handlung“ zum Hersteller-Großbetrieb

100 Jahre J. H. Bruns Zigarren-Fabriken A-G in Eisenach

Am heutigen 2. Juli feiert die J. H. Bruns Zigarren-Fabriken A-G in Eisenach das hundertjährige Bestehen ihrer Firma. die mit einem AK von 750 000 RM arbeitet und rund 120 Millionen Stück Zigarren jährlich herstellt. Der Gründer J. H. Bruns eine Kaufmann in Celle hatte sein Geschäft in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts zwei jungen Bremer Kaufleuten von denen die Firma ganz auf die Produktion umgestellt wurde. Damit haben Bremer Kaufleute an der Entwicklung der Firma Bruns wesentlichen, in entscheidenden Anteil. Den Lesern der Bremer Zeitung wird daher ein Rückblick auf die Geschichte der Fa. J. H. Bruns besonders willkommen sein. (Schriftleitung.)

Johann Hinrich Bruns, am 4. April 1807 zu Lüneburg geboren, entstammte einem alten evangelisch-lutherischen Bürgergeschlecht dieser Stadt. Mit 14 Jahren kam Johann Hinrich zum Kaufmann Johann Heinrich Habich nach Celle in die Lehre, der zu dieser vornehmen Kaufmanns- und Handelsstadt eine beachtliche Tabak-Spinnerei und -Schneiderei besaß, deren Erzeugnisse bis nach Pommern und Thüringen versandt wurden. Johann Hinrich war bald der Lieblingslehrling seines Prinzipals, der ihn deshalb bei der vornehmsten aller Gilden, der „Kramergilde“, aufnehmen ließ, die am 9. März 1837 seine Aufnahme ins Amt aussprach, nachdem Johann Hinrich Bruns einige Monate zuvor das Bürgerrecht der Stadt Celle erworben hatte. So waren für ihn die Voraussetzungen zu selbständigem Gewerbe gegeben. Wenige Monate darauf eröffnete Johann Hinrich Bruns in der besten Straße der Stadt, der Zollstraße 231, eine Handlung mit Kolonialwaren und Rauch-, Kau- und Schnupftabaken eigener Herstellung. Bereits im Jahre 1838 Johann Hinrich Bruns ausgezeichnet haben, beschäftigte er doch bereits 1859 90 Arbeiter, die monatlich 60 Mille Zigarren und 45 Zentner verschiedene Rauch-, Kau- und Schnupftabake, dazu noch 4 Monatsumsatzwert von 2000 Talern herstellten. Joh An Hinrich Bruns blieb noch bis zum Jahre 1884 in der vorderesten Reihe Cellescher Kaufleute, um dann sein in schwerer Lebensarbeit aufgebautes Geschäft an zwei junge Bremer Kaufleute, Theodor Prange und Deetjen zu übergeben.

Während Deetjen seinem inneren Hamen, zu Ausland für Deutschland als Kaufmann zu kämpfen, einige Jahre später folgte, stellte sich Theodor Prange ganz auf die Förderung des Celleschen Geschäfts ein, in dem die Herstellung von Rauchtabak, Kautabak und Zigarren einen immer größeren Anteil einnahm, bis diese Fabrikation ausschließlich Zweck des Unternehmens war. Zum weiteren Ausbau suchte sich Theodor Prange dann 1887 einen Teilhaber und fand diesen in dem Tabakmann Heinrich Ferdinand Meyer, der als einer der reichsten Leute der Stadt elf Fabriken verschiedener Art besaß und den der Volksmund deshalb den Millionen-Meyer nannte. Dieser übernahm die Geschäftsführung in Celle, während Theodor Prange in erster Linie zum Verkauf nach Bremen war, den er nicht mehr in damals üblicher Art auf bestimmte Gebiete beschränkte, sondern ihn über ganz Deutschland unter besonderer Bevorzugung der Hauptkriegshäfen Hansestädte Bremen und Hamburg ausdehnen wollte.

So wuchs das Unternehmen, die Räume in Celle wurden zu klein, es fehlte vor allem die hinreichende Möglichkeit zur Einstellung weiterer Arbeitskräfte, so daß nach kaum einem Jahr Theodor Prange bestrebt, die Cellerfabrikation als selbständiges Unternehmen nach Treffurt/Werra, das er auf seinen Reisen als zweckmäßigen Fabrikationsplatz kennengelernt hatte, zu verlegen und dort weiter auszubauen.

Deutschland befand sich damals in einem ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung, und sich Theodor Prange, der die Seele des Geschäfts war, so einzuschalten verstand, daß das neue Fabrikunternehmen in Treffurt alsbald zu klein war, und Filialbetriebe in den benachbarten Dörfern eröffnet werden konnten. Für Theodor Prange gab es nichts anderes als die Arbeit, und sein immer wieder betontes Ziel war, wirklich gute Zigarren herzustellen, bei deren Verkauf ihm als neuem Mitarbeiter Johannes Möller aus Celle, dem die Kundschaft wegen seines energischen Auftretens später den Titel „Herr Major“ verlieh, wirksam unterstützte. Nach zehn Jahren ruheloser Arbeit, aber auch großer Erfolge in Treffurt erwies sich auch dieser Platz für das ausblühende Unternehmen zu klein und 1897 wurde der Sitz und der Sortierbetrieb nach Eisenach verlegt, von wo nun der Aufstieg des Hauses Bruns beginnen sollte.

Die glückliche Auswahl von Vertretern, insbesondere die Übergabe des Bezirks Platzes an Theodor Pranges Jugendfreund Gustav Peter, sicherten der Firma Bruns immer größeren Absatz, und der Vertreter besonders Johannes Möller, eine im ganzen deutschen Tabakhandel beliebte markante Persönlichkeit, so erfolgreich bemüht hatte, daß Theodor Prange ihn und einen weiteren Mitarbeiter 1910 beim Ausscheiden des Heinrich Ferdinand Meyer zu Mitinhabern machte. So stand bei Ausbruch des Weltkrieges die Firma J. H. Bruns, die damals etwa 1000 Arbeiter beschäftigte, vor allem wegen ihrer vorbildlich vornehmen kaufmännischen Geschäftsmoral ebenso geachtet da wie ihr Hauptinhaber Theodor Prange, dessen Anerkennung und Beliebtheit in vielen Ehrenstellungen ihren Ausdruck fand.

Der Krieg, die Inflation und die Goldumstellung hatten zunächst einmal schwere Erkrankung Theodor Pranges, und der vergebliche Versuch, das Unternehmen durch Umgründung in eine Aktiengesellschaft wieder zu festigen, führte Prof. Theodor Prange am 10. November 1924. Uneinigkeit in der Geschäftsführung und Schwierigkeiten im Absatz vernichteten innerhalb weniger Jahre fast restlos, was zwei Generationen in typischen Vertretern der Zeit, was Johann Hinrich Bruns und Theodor Prange mit eisernem Fleiß aufgebaut hatten.

Am 1. Januar 1927 übernahm Dr. Geck die Sanierung der J. H. Bruns, deren Jahresproduktion 17½ Mill. Stück Zigarren betrug bei einer Belegschaft von 300 Kopf. Grundlegende Umgestaltungen des Angebotes ermöglichten bereits im April die Wiedereröffnung der still liegenden Filialfabrik in Frankenroda. In nikotinarmen Zigarren wurde eine besondere Spezialität des Hauses geschaffen, die alsbald das Rückgrat des Hauses werden sollte. Zur Ergänzung wurde November Anteilung nikotinarmer Zigaretten angeschlossen.

Ende 1927 erfolgte die Übernahme eines weiteren großen Fabrikbetriebes in Treffurt. Zunehmende Umsatzerfolge, ein Mehr von fast 50% in zwei Jahren führten nach einem Erweiterungsbau in Ifta im Juni 1929 zur Übernahme des Betriebes in Mannshausen II. In Verbindung damit wurde zugleich der andere Betrieb in Schnellmannshausen von Grund auf umgestaltet.

Durch Schaffung einer zweiten Sonderheit, einer jährlichen Weihnachtskollektion ganz außerhalb des üblichen Rahmens kam Bruns über den Absatzdoktrinär des Jahres 1929 ohne Schwierigkeiten hinweg; obwohl 13½ aller Zigarrenbetriebe geschlossen, 20½ der Arbeiterschaft entlassen und 32% der Kurzarbeiter waren, konnte die Bruns'sche Belegschaft weiter voll arbeiten. Mit diesem Kampf um Vollbeschäftigung der Belegschaft legte Dr. Geck am 23. Dez. 1930 zurück. Während der Preispolitik fest, handelsfreudige Preise wurden zum Grundsatz des Hauses Bruns erhoben, und das Ende des Jahres 1930 begrüßte vier Jahre nach der Sanierung eine Verzweieinhalbfachung des Umsatzes in einer Zeit ständigen wirtschaftlichen Rückgangs. Immer wieder fanden sich Wege, den gesteigerten Krisen des Jahres 1932 zu entgehen; obwohl die Arbeitslosigkeit der Zigarrenarbeiter im Reichsdurchschnitt im Februar 1932 bis auf 52% Arbeitslose und 30% Kurzarbeiter angewachsen war, arbeitete die Belegschaft Bruns ununterbrochen voll und lernte so die Not der Zeit selbst nicht kennen.

Um der steigenden Nachfrage nachsprechen, wurden im August 1932 die Filialfabrik Sontra, im Oktober die Filialfabrik Auwallenburg eingerichtet. Nur wenige Monate später erfolgte die Eröffnung der Filialfabrik Herges-Vogtei, Auwallenburg und die Filialfabriken Teuschnitz und Wurzbach.

Anfang 1936 gingen zwei Betriebe in Wasungen aus nichtarischen Händen auf Bruns über, und im Sommer des gleichen Jahres wurde als Abschluß einer Reihe von Umgründungen durch die Eisenacher Verwaltungsneubau übergeben, von dem aus nun die inzwischen auf 120 Millionen Stück gestiegene Jahresproduktion geleitet wird. Im Herbst 1936 übernahm Bruns die Sanierung der Zigarrenfabriken Gebrüder Mayer & Co in Mannheim, deren unanfhalthmer Zusammenbruch 1100 Gefolgschaftsmitgliedern die wirtschaftliche Grundlage entzogen haben würde. Die Aufgabe der Fa. J. H. Bruns Mannheim, im Rahmen des verknappten Rohstoffes und beschränkten Kontingents die möglichst weitgehende Beschäftigung der Gefolgschaft durchzuhalten.

Das nationale Motiv im Welthandel

Dritte Vollsitzung des IHK.-Kongresses

Berlin, 1. Juli. Die dritte Vollsitzung des Kongresses der Internationalen Handelskammer fand unter dem Vorsitz von Sir Alan T. Anderson, Mitglied des Aufsichtsrates der Bank von England, stattfand, beschäftigte sich mit der Frage des wirtschaftlichen Nationalismus. Der ehemalige belgische Ministerpräsident Georges Theunis führte in seinem grundlegenden Referat aus, es sei mehr als Zeit, daß die Völker einsehen, daß auch in der wirtschaftlichen Sphäre eine Solidarität herrschen müsse, die alle untereinander verbindet.

Anschließend sprach Staatspräsident A. Pietzsch von der Reichswirtschaftskammer „Für die Wiederbelebung des Welthandels“. Der Vortragende befaßte sich zunächst mit der Frage des wirtschaftlichen Nationalismus, und es heißt, in der Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern im Ernstfall auf sich selbst eingestellt zu sein, trifft alles Teilgebiete der für die notwendige Sicherung der Existenz zu bringen, das haben wir in Deutschland seit jetzt über zwanzig Jahren zur Genüge am eigenen Leibe verspürt. Niemand, der diese Erfahrungen einmal gemacht hat, wird künftig auf die Sicherung des nationalen Existenzminimums verzichten; vielleicht wenig wird man aber ohne Not über diesen Rahmen hinausgreifen wollen. Dieser berechtigte wirtschaftliche Nationalismus überschlägt sich jedoch, sobald alle Dinge nur mehr unter dem Gesichtspunkt der oben beschränkten Kraft leistet, nichts mehr von der Erfindungsgabe und dem Fleiß anderer Völker annehmen, sich gegen alle möglichen Folgen des wirtschaftlichen Nationalismus.

Der Redner untersuchte die tatsächlichen Einschränkungen im Welthandel und kam zu folgenden Schlußfolgerungen: Kein Land wird versäumen, über jene Rohstoffmengen hinaus, die es zu seiner Existenzsicherung selbst herzustellen beginnt, weitere Rohstoffmengen am Weltmarkt zu erwerben, um seinen Lebensstandard zu erhöhen, wenn ihm nur auf Grund der eigenen Ausfuhr genügend Mittel zur Verfügung stehen, diesen Import zu bezahlen. Berücksichtigt man alles, so bleibt übrig:

kein Zweifel daran möglich, daß der berechtigte wirtschaftliche Nationalismus den Welthandel auf die Dauer keinen Abbruch zu tun vermag.

Braucht sich also im Gefolge des berechtigten wirtschaftlichen Nationalismus nicht Entscheidendes an der äußeren Entwicklung des Welthandels zu ändern, so greift doch mit der Anerkennung dieses berechtigten wirtschaftlichen Nationalismus eine entscheidende innere Wandlung Platz, nämlich die Abkehr von dem Ideal der völlig freien Wirtschaft. Während noch den bisherigen Stilregeln die wirtschaftlichen Geschicke durch die freie Entscheidung der einzelnen Individuen bestimmt wurden, kommen jetzt auch andere – nationale – Motive zur Geltung. Dies heißt aber: bewußtes Eingreifen der Völker auf dem Weltmarkt und Reihe bei einer Verständigung zu einer bewußten Lenkung.

Die Ausschußsitzungen

Die Beratungen des Finanzausschusses standen unter dem in Hinblick auf die letzten Pariser Ereignisse besonders interessanten Thema der Währungspolitik. Im Auftrag des Vorsitzenden des Ausschusses, Bankier Mees, betonte, daß man den Einfluß des Geldes im Wirtschaftsleben im Augenblick für überschätzt halte und sich ein Mann gel an Arbeitskräften bemerkbar machte. Die derzeitige Beschäftigung darf als gut bezeichnet werden. Am Ausbau des Zeitschriftenverlages wird gearbeitet. Die Umsätze der letzten Jahren angestrebte und etappenweise durchgeführte Modernisierung des Betriebes sei vollendet.

Hamburger Wollindustrie A-G, Bedburg (Erft). Die GV genehmigte den Abschluß für 1936 mit einem Neuverlust von 54 932 RM (i. V. ohne Saldo). Zur Beseitigung dieses Verlustes, zum Ausgleich von Umbewertungsverlusten usw. wurde die Kapitalherabsetzung um 264 240 auf 792 000 RM durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 4:3 einstimmig beschlossen, ebenso die Wiederhöhung des Grundkapitals um 264 000 Mill. RM. Das Unternehmen, das neben einer Weberei eine eigene Spinnerei, Färberei, Appretur- und Kunstseidenweberei besitzt und neben der Wolle, Baumwolle und Reißwolle in großem Umfange auch Kunstseide und Zellwolle verarbeitet, sei in der Lage, im Rahmen des Vierjahresplanes seine Aufgaben zu lösen. Die Erzeugnisse des Unternehmens hätten eine gute Aufnahme gefunden. Die Umsätze der letzten Monate hätten im Vergleich zu den entsprechenden Zeiten des Vorjahres eine Steigerung erfahren. Der vorliegende Auftragsbestand sichere eine Beschäftigung des Werkes bis Ende des laufenden Jahres.

Newyork-Hamburger Gummi-Waaren Compagnie, Hamburg. Die Gesellschaft, die die Dividendenzahlung mit 4% wieder aufnimmt, befriedigt über beträchtlich erhöhte Umsätze in allen Erzeugnissen des Werkes. Auch im Ausland konnte der Absatz erweitert werden. Die Abteilungen für gummifreie Preßstoffe sind in das Stadium leistungsfähiger Produktion eingetreten.

Umwandlung der Schokoladenfabrik Berger. Die mit einem Stammkapital von 1.16 Mill. RM ausgestattete Schokoladen-, Zuckerwaren- und Kakaofabrik Robert Berger GmbH in Pößneck (Thür.) hat auf Beschluß einer Gesellschafterversammlung ihr Vermögen im Wege der Umwandlung auf den neu errichtete Kommanditgesellschaft Robert Berger in Pößneck übertragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Fabrikbesitzer Erwin Rebling und Curt Haeußler in Pößneck.

Die neuen Getreide-Verordnungen

Die von uns bereits angekündigten Verordnungen zur Regelung der Getreidewirtschaft sind jetzt im Reichsgesetzblatt Teil I vom 30. Juni erschienen. – In einer „Verordnung über die Verwertung von Getreide zur Herstellung von Branntwein“ wird bestimmt, daß Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse, Mais, Dari und Gemenge zur Herstellung von Branntwein nicht gekauft, erworben, verkauft, veräußert oder sonst in den Verkehr gebracht oder verwendet werden dürfen. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juli in Kraft. Alle vorher abgeschlossenen Kaufverträge von Getreide und Hülsenfrüchten zu Branntwein, die hinsichtlich der Lieferung noch nicht erfüllt sind, sind der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft von den Verkäufern unverzüglich zu melden.

Eine weitere „Verordnung zur Änderung der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft“, die ebenfalls am 1. Juli in Kraft tritt, bestimmt u. a., daß die Rechte und Pflichten der durch die Verordnung über den Zusammenschluß der Mühlen und Ölmühlen für die Herstellung folgenden Tage angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden dürfen.

Eine weitere Verordnung schließlich setzt die Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1937/38 fest. Sie tritt mit Wirkung vom 1. 7. in Kraft. Soweit sie sich auf die Preise für Weizen und Futtergerste bezieht, tritt sie mit Wirkung von 1. 8. in Kraft.

Oberkoks übernimmt Schering-Kahlbaum. Die Kokereien und Chemische Fabriken A-G, Berlin, hat zu einer ao GV eingeladen, auf deren Tagesordnung Berichterstattung und Erläuterung über die Verschmelzung mit der Schering-Kahlbaum A-G, Berlin, durch Uebernahme des Vermögens dieser Gesellschaft nach dem Umwandlungsgesetz unter Zugrundelegung einer Umwandlungsbilanz per 31. März 1937 stehen. Das fusionierte Unternehmen wird den Namen „Schering“ in die Firma aufnehmen. Das Abfindungsangebot an die außenstehenden Aktionäre von Schering-Kahlbaum soll in der GV bekanntgegeben werden. Zur Wahrnehmung der jahrzehntelang bestehenden Interessen auf dem Gebiete der Heilmittel- und Schädlingsbekämpfungsmittel gleichzeitig eine neue „Kokswerke und chemische Fabriken A-G“ gegründet werden.

E. Gundlach A-G, Bielefeld. In der GV wurde der Abschluß für 1936 genehmigt. Aus 93 900 (93 888) RM Reingewinn werden wieder 4% Dividende ausgeschüttet. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß sich das Geschäft im ersten Halbjahr 1937 in gleichzeitig eine neue „Kokswerke und chemische Fabriken A-G“ gegründet werden.

E. Gundlach A-G, Bielefeld. In der GV wurde der Abschluß für 1936 genehmigt. Aus 93 900 (93 888) RM Reingewinn werden wieder 4% Dividende ausgeschüttet. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß sich das Geschäft im ersten Halbjahr 1937 in gleichzeitig eine neue „Kokswerke und chemische Fabriken A-G“ gegründet werden.

Verrechnungsabkommen mit der Schweiz

Berlin, 1. Juli. Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Regelung der Zahlungen im Waren-, Reise- und Zahlungsverkehr ab 1. Juli haben heute zum Abschluß eines Abkommens geführt, das von deutscher Seite von Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Mackensen und dem Ministerialdirektor im Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium H. Wohlthat, von schweizerischer Seite von dem Delegierten der Schweizerischen Nationalbank Stucki unterzeichnet worden ist. Das neue Verrechnungsabkommen gilt für ein Jahr, d. h. bis zum 30. Juni 1938. Dadurch wird dem für die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen lebenswichtigen Zustand fortgesetzt kurzfristiger Provisorien ein Ende gemacht. Das Abkommen stellt mit seinen Anlagen neben einer Aufgliederung den gegenwärtigen Stand der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und der Schweiz eine Zusammenfassung der Bestimmungen des vorangegangenen Abkommens vom 17. April 1935, seiner Anlagen und der seitdem abgeschlossenen verschiedenen Zusatzvereinbarungen dar. Damit ist ein übersichtliches und handliches, zum Teil wesentlich einfachtes neues Vertragswerk geschaffen worden.

Postsendungen nach der Türkei. — Herabsetzung der Frankaturgebühren mit Island. Die türkische Postverwaltung hat darauf hingewiesen, daß in der Türkei noch immer Postsendungen eingehen, die unrichtige zusätzliche Bezeichnungen tragen wie Armenien, Griechenland, Kilikien oder Cilicien, Kleinasien, Kurdistan, Pontus. Die Verwendung dieser ihrem eigenen Vorteil empfohlen, auf ihren Sendungen nach der Türkei solche Bezeichnungen weggelassen. — Die Fernsprechverbindungen mit Island sind mit Wirkung vom 1. Juli die Gesprächsgebühren um 3.70 RM je Einheit herabgesetzt worden.

Beschränkung der Verarbeitung von Zellwollabgängen. Die Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle hat am 1. Juli bekannt gegeben, wonach Zellwollabgänge, zu denen auch Kunstseidenfäden zählen, bis auf weiteres nur noch in dem Umfange verarbeitet werden dürfen, der dem vierteljährlichen Durchschnitt der Verarbeitung im Jahre 1936 entspricht. (Reichsanzeiger vom 1. 7.).

Der Lieferungspflichtrahmen für Papierspäne und Altpapier. Durch eine Zweite Bekanntmachung vom 29. Juni hat der Reichswirtschaftsminister (Überwachungsstelle für Papier) den Lieferungspflichtrahmen der Papierspäne (Altpapier) lieferanten Hinsichtlich jeder Sorte für das zweite Halbjahr 1936 beliefertem Papier- und Pappenfabriken für Juli auf 100% der durchschnittlichen Monatslieferung des 1. Halbjahres 1936 festgesetzt.

Tabak

Hamburg, 1. Juli. (Eigenbericht). Ein Teil der im Juni eingetroffenen Brasil-Partien berührte unseren Markt nur als Durchfuhr und war nicht für den deutschen Markt bestimmt. Die Eingänge setzen sich die Ankünfte aus Ablieferungen für bereits früher getätigte Kontrakte zusammen. Der Umsatz war allgemein ein entsprechender. Neue Abschlüsse konnten auch im Juni wegen Fehlens von Einfuhrgenehmigungen nicht gemacht werden. — Rio Grande und Domingo berührten unseren Markt gleichfalls nur als Durchfuhr. — Blumenau: Die jetzt erfolgten Marktversendungen aus der neuen Ernte zeigen einen guten, regulären Ausfall. Im Hanaan-Gebiet ist der zeitlich erstellten Ablieferungen auf frühere Kontrakte dar.

Die Zufuhren beliefen sich im Juni auf 200 Rollen Brasil, 1 800 Rollen Brasil, 1 800 Rollen Rio Grande, 400 Ballen Paraguay, 120 Ballen Domingo, 1300 Ballen Havana, 1 000 Ballen Java, 1 000 Ballen Sumatra, 600 Ballen Orient-Abfälle, 110 Ballen Stengel aus England, 230 Fässer Japan, 189 Fässer Nordamerika.

Verkauft wurden im Juni 200 Rollen Brasil, 8500 Ballen Brasil, 1300 Ballen Havana, 1000 Ballen China, 50 Ballen Rhodesia. — (Sch. & M.)

Rege Inlandsnachfrage nach Eisen

Vorübergehende Sättigung am Auslandsmarkt

Essen, 1. Juli. Nach dem in „Stahl und Eisen“ veröffentlichten Bericht der Eisenschaffenden im Juni sind die Auftragsbestände bei den Hütten- und Walzwerken sehr bedeutend und die Eingänge nach wie vor lebhaft. Die Erzeugung hielt sich ungefähr im Rahmen der Vormonate. — Auf den Auslandsmärkten ist eine Sättigung im Umsatz in vielen Erzeugnissen geringer geworden. Es scheint sich eine vorübergehende Marktsättigung herausgebildet zu haben, die in vorwiegend politischen Gründe haben dürfte.

Die Erzeugnisgruppen haben keine Aenderung erfahren. Verschiffungen und Lieferungen wurden in dem üblichen Umfange ausgeführt. Die Lieferungen an hochbeanspruchten Stahlgutmarkt in dem vorgesehenen Maße ein. Zu Neuabschlüssen kommt es infolge der nach Ansicht der Werke stark erhöhten Preise nicht.

Auf dem deutschen Schrottmarkt hat sich nichts geändert. Die Auslandsbestellungen sind weiter zurückgegangen. — In den letzten Wochen hat auf dem Gußmarkt die Nachfrage etwas nachgelassen. Insbesondere konnte das nach Ausfuhrgeschäft beobachtet werden, wo die Verbraucher teilweise eine gewisse Zurückhaltung übenlim ganzen ist eine bei Beschäftigung noch zufriedenstellend. Als lebhaft ist nach wie vor der Absatz im Stahlgutmarkt zu bezeichnen. Die Stahlgutß konnten mehrere ansehnliche Aufträge aus dem Ausland hereingenommen werden.

Bestandserhebung per ao 30. Juni im Reich lagernde Eisen- und Stahlmaterial. Auf Anweisung des Ministerpräsidenten Göring als Beauftragten für den Vierjahresplan wird eine allgemeine Bestandserhebung über das gesamte am 30. Juni im Reich lagernde Eisen- und Stahlmaterial. Wer am 30. Juni einen Lagerbestand von insgesamt mehr als 10 t Eisen- und Stahlmaterial diesen Bestand bis zum 10. Juli d. J. anzumelden im Eigentum hat, ist laut Anordnung veröffentlicht, alle für Eisen und Stahl zuständigen Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Meldepflichtigen haben mitzuwirken, damit die Bestandserhebungen umgehend durchgeführt werden können (vergl. Reichsanzeiger vom 1. 7.).

Baumwolle

Bremen, 1. Juli. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.78 (14.88).

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	–/–	12.96/91	13.12/08	13.20/18	13.59/57	13.63/61
Eröffnung	–/–	12.90/84	13.09/13	13.14/13	13.51/51	13.56/55
12.30 Uhr	–/–	12.90/84	13.09/13	13.14/13	13.47/45	13.52/50
16.20 Uhr	–/–	12.89/82	13.04/00	13.10/08	13.47/45	13.52/49
Heutig. Schluß	–/–	12.95/85	13.05/00	13.12/09	13.47/45	13.52/50
Abrechnung	12.24	12.88	13.02	13.11	13.46	13.51

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1938 13.14, 13.13, März 13.51.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 12.88, Dez. 13.02, Jan. 1938 13.11, März 13.46, Mai 13.51.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1938 13.10.

Nachmittags bezahlt: Okt. 12.88, Mai 1938 13.50.

Bremen, 1. Juli. Der Markt eröffnete heute auf die günstigen Ernteberichte aus Amerika hin leicht abgeschwächt. 5—7 Punkte niedriger. Im Laufe des Vormittags kam wenigstens für die entfernteren Monate, niemlich Dez. und Jan. begehrt heraus, an diese wurde weiter abgeliten. Etwas fester lagen die nahen Positionen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr kaum stetig 4 Punkte über den Tiefstkursen der Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit weiter Kauflust ruhigstetig 6 bis 1 Punkt niedriger. Im Verlauf wurde die Nachfrage vereinzelt etwas besser, so daß die Kurse gegen Schluß langsam wieder anzogen. Der Markt schloß stetig 3 bis 1 Punkt über den Nachmittage-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 1. Juli.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white roughish	
Bremen Kl. 1	5.35
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.95

Newyork	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.04/05	12.11/–	12.09/–	12.12/–	12.19/–	12.20/–
Heutig. Schluß	12.12/–	12.19/–	12.13-15/16	12.15/–	12.24/–	12.24/–
Loko: 12.62 (12.54)						

New Orleans . . . . heutige Not. 12.53 vorige Not. 12.47

Zufuhren in Atlantic- und Golfhäfen 2000 | 5000

Gut behauptet

Newyork, 1. Juli. Am Baumwollmärkte war die Preisbewegung nicht ganz einheitlich. Abgaben der Kommissionäre sowie für ausländische Rechnung und Glattstellungen, angesichts der günstigen Erntemeldungen drückten anfangs auf die Preise, zumal aus Südtexas Siebenzigprozentkäufe eingingen. Auf Basis von etwa 12 Cents machte sich eine stärkere Widerstandsfähigkeit geltend. Es waren Anzeichen einer Erholung zu bemerken, jedoch bekundeten Käufer und Abgeber Zurückhaltung, um die weiteren Entwicklungen abzuwarten. Im Einklang mit Weizen trat später eine Erholung ein. Zum Börsenschluß erfolgten Deckungen, so daß die Notierungen bei gut behaupteter Tendenz leicht über Vortagsbasis lagen.

Wolle

Bradford, 1. Juli. Der Wollmarkt lag etwas fester. Die Preise für Kammzug waren etwas höher. Auf der vierten Londoner Kolonialwollauktionsserie in ruhiger Haltung. Garne tendierten fest.

Antwerpen, 1. 7. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 1.	p.lb.pence 1.	p.kg.belg.Fr. 30.	p.lb.pence 30.		p.kg.belg.Fr. 1.	p.lb.pence 1.	p.kg.belg.Fr. 30.	p.lb.pence 30.
Juli	45.75	45.25	34.00	33.75	Dez.	45.0	44.75	33.50	33.12
Aug.	45.50	45.0	33.75	33.37	Januar	44.75	44.75	33.37	33.12
Sept.	45.25	44.75	33.62	33.37	Febr.	44.75	44.50	33.37	33.00
Okt.	45.25	44.75	33.62	33.37	Ums.			285 000	lbs
Nov.	45.00	44.75	33.50	33.25	Tendenz:	behaupt.		ruhig	

Newyork, 1. Juli. Der Verbrauch von Wolle in den amerikanischen Spinnereien ging im Mai auf 32 232 000 lbs zurück gegen 42 824 000 lbs im Vormonat und 24 331 000 lbs im Mai des Vorjahres.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 1. Juli. Das Hauptangebotmerk im Berliner Getreidevertkehr ist weiter auf die bevorstehenden neue Ernte und die in diesem Zusammenhang bereits veröffentlichten und noch zu erwartenden Anbauzahlen und Preisbestimmungen gerichtet. Umsätze kamen so gut wie nicht zustande, da die Anlieferungen äußerst geringfügig Auftrieb annahmen und meist bereits in der Provinz Aufnahme finden. Die Versorgung der Mühlen wird weiter durch Zuteilungen sichergestellt, überdies verfügen die Betriebe vielfach noch über eigene Bestände. Am Mehlmarkt werden helle Weizenmehle noch immer in ihrer gesamten Erzeugung abgesetzt. Auch die Type 1050 findet in der Provinz Aufnahme. Roggenmehl wird zu Platz zur Abgerufe gebracht, um das Eintreffen des Materials aus neuer Ernte nicht noch über Bestand zu belasten. Futtergerste stand bei nicht zum Verkauf, so daß die Aufnahmeneigung nicht annähernd befriedigt werden konnte.

Newyork, 1. 7.		Mais loko		Egl. Fracht 3 1/4–2/6
Weiz. Ges. 1. 141.25		Dez. 8.5		Kont. Fracht 14–18
Weiz. Hw. 1. 154.75		Mehl h. Pr. 6.65		
Chikago, 1. 7.		**Mais**	**stramm**	**Schmalz**
Gerste loko	71–97	Juli	128.00	Sept. 9.09
Weizen	fest	September	114.00	Oktober 9.07
Juli	125½ 126	Dezember	81–87	Dezember 9.01
September	125.00	Hafer	fest	Januar 9.03
Dezember	126.87½	Juli	45.00	Terpentin 39.00

Chikago, 1. 7. Schweine

leichs. n. Pr.	11.70	schw. n. Pr.	11.35	Zufuhren	9000
leich. h. Pr.	12.10	schw. h. Pr.	12.10	im Westen	33900

Salzheringe

Bremen, 1. Juli. (Fangmeldung der DHG.). Ankunft am 30. Juni in Leer: Arnolde, 687 Kantjes.

Seefische

Am 1. Juli landeten in Wesermünde 4 Dampfer insgesamt 236 400 kg frische Seefische, zwei Islanddampfer brachten 101 450 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, ein Dampfer von der Bäreninsel 73 100 kg, vorwiegend Kabeljau und Austernfisch, und ein Dampfer von der Nordsee 61 850 kg Heringe. Drei Hochseesegler stellten 4359 kg Kabeljau, Schellen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Anktionspreise erfuhren durchweg weitere leichte Aufbesserungen. Eine Reihe von Sorten wurde zu den Höchstpreisen verteilt. Preise: Bäreninsel: Kabeljau I 9½, II 8½–9½, III 6½, bis 8½, Goldbarsch 11½, Austernfisch 12½. Island: Kabeljau 9½, II 8½, III 6½–7½, Seelachs 9½, Goldbarsch 11½. Nordsee: Kabeljau I 24–25, II 16, Heringe 11½–14½, Wittling 11–11½, Seelachs 9½.

Warenmärkte

Hamburg, 1. Juli.

Reis: Die fernöstlichen Rohreismärkte verliefen im allgemeinen stetig mit Ausnahme von Saigon, wo im Zusammenhang mit der möglichen Abwertung des französischen Franc starke Nervosität herrschte. Das Platzgeschäft hielt sich im Rahmen der vorhergehenden Tage. Preise unverändert.

Gewürze: Infolge der noch ausstehenden neuen Preise kam es kaum zu Umsätzen in Nebengewürzen. Auch in Pfeffer war die Marktlage recht ruhig. Preise unverändert.

Kautschuk: Ruhig. Loko 9½, Aug.-Sept. 9¾, Sept.-Okt. 9¾ d.

Chikago, 1. 7. Schmalz

Tendenz:	fest	September	12.15	Dezember	12.05½
Juli	11.85	Oktober	12.20		

Newyork, 1. 7. Oele und Fette

Schmalz	11.85	September	9.09	Terp. Sav.	37.00
Talg, lose	8–5	Oktober	9.07	Petr. SWG.	16.25
BW saatöl		Dezember	9.01	Petr. SWT.	12.25
Juli	9.09	Januar	9.03	Mid. Cont.	1.16
		Terpentin	39.00	Pens. Rohöl	2.37–57

Kaffee

Bremen, 1. Juli. Im Vordergrund des Interesses stand heute das Columbia-Geschäft. Zuteilungen erfolgten aber nicht. Offerten sollen am Montag wieder eingereicht werden. Auch sonst konnte sich in Ermangelung passenden Materials das Geschäft nicht recht entwickeln.

Hamburg, 1. Juli. Markt- und Preislage wie am Vortage.

Hamburger Kaffeetermінbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack gleich 100 kg netto!

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 1. Juli. Zu Beginn herrschte wieder ein freundlicher Grundton vor, doch blieb die Umsatztätigkeit recht begrenzt, da die Limite teilweise noch nicht erreicht waren, und andererseits der berufsmäßige Börsenhandel wenig Entgegenkommen zeigte. Im allgemeinen gingen die Veränderungen über 1½ nicht hinaus. Am Montanwerte-markt konnten sich Hapag zunächst um ¾½ und dann nochmals um denselben Betrag besserig sie werden mit 19½ bezahlt. Stahlwerke waren Nordd. Lloyd um ½% niedriger mit 20½ zu hören. Hamburg-Süd gaben wieder um ½% höher (47), während Hansa Dampf sich um ½% niedriger stellten (130). Die unnotierten Oldenburg-Portugiesische waren um 4½ kräftig erhöht (109). Nachwerten blieb verhältnismäßig günstigen Jahresabschlüsses. Verkehrswerte lagen überwiegend freundlich. Bremer Straßenbahn befestigten um ½% (97½). Von Bremer Werten gaben Atlas-Werke um 1½ auf 115 nach. Bremer Vulkan stellten sich um ½ höher (144). Von Freiverkehrswerten waren Hamburg-Bremer Feuer um 1 RM höher (65 RM). In der zweiten Börsenstunde konnten sich das Geschäft zugleich beleben. Die Verkäufer hielten sich gegen Schluß in engeren Grenzen. Hansa Dampf erholte sich gegen den Anfang wieder um ½% auf 133½. Hapag waren mit 19½ knapp behauptet. Bremer Papiere wurden zu unverändert 129 umgesetzt. Am Rentenmarkt gingen Bremer Altbesitz in kleinen Beträgen zu 158 wie zuletzt um.

Renten lebhaft

Hannover, 1. Juli. Der Aktienmarkt war überwiegend weiter freundlich. Gefragt waren Deutsche Hütte, Vorwohler Cement, Conti Gummi und Kromschröder waren bis ½% höher. Die Umsätze in Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken, Mannheim-Beendorfer Kleinbahn und Reichsbahn-Vorzugsaktien wurden zu zur weiter veränderten Kursen getätigt. Teutonia Cement waren 10½ unter ihrem letzten Kurs mit 200 im Handel. Am Rentenmarkt waren etwas größere Umsätze in den Goldfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheekenbank und des Calenberger Kreditvereins zu teilweise etwas gebesserten Kursen. Auch für Landidfandbriefe und -Kommunalobligationen kamen Bestellungen durchsetzen. Von Altbesitzanleihen war die Ware des Reiches mit 136 und Dekosama I mit 101 im Handel. Lindenbräu-Obligationen gingen mit 107,25 und Mechanische Linden mit 87,75 um. In Gemeinschuldverschuldungsanleihe, die jetzt hauptsächlich notiert werden, war einiges Geschäft zu Kursen von 93,825 bis 94,375. — Schluß freundlich.

Ruhig

Berlin, 1. Juli. Wenn auch heute wieder die Umsätze größeren Umfang kaum annehmen konnten, so zeigte sich doch eine allgemein freundliche Grundtendenz, so daß schon kleine Käufe genügten, um bei dem fehlenden Angebot das Kursniveau nach oben zu drücken. Reges Kaufinteresse bestand wieder für Schiff- und Werftwerte. Nachwirkung der zuversichtlichen Ausführungen in den G. V. Hansa Dampf waren um 1, Hapag um ¼ fester. Im Verlauf setzt sich die Aktien zu Glattstellungen veranlaßt, da die zweite Hand kaum in Erscheinung trat. Infolgedessen brökkelten die Kurse zum Teil etwas ab. Farben ermäßigten sich um ¼, Schuckert um ¼, Waldhof um ¾ und Benberg um 1 Prozent. Leichte Abschläge traten gegen den Anfangskurs von 156½ um 1½% anzogen. Gegen Schluß hielten sich die Umsätze in bescheidensten Grenzen. Vielleicht mußte die Kursfestsetzung unterbleiben. Soweit Notierungen erfolgten, zeigten sie geheilteme Kurse. Nachbörsleh blieb es ruhig.

Am Einheitsmarkt waren Bankaktien meist etwas fester, wobei Handelsgesellschaften bis 1% Gewinn. Führung hatten. DD-Bank zogen um ¼% an. Im gleichen Ausmaß konnten sich die Aciva und Ueberseebank. Hypothekenbanken waren ½ bis ¼% höher bewertet. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt war allgemein Nachfrage zu beobachten, die aber nicht das erwartete Ausmaß annahm. Etwas fester lagen Liegenschaftsbriefe und Mittelboden um ¼%. Von Stadtanleihen sind 26er Duisburg mit plus 0,40, 26er Elberfeld und 26er

Dollar = 2,498 (2,498) RM
Englisches Pfund = 12,345 (12,32) RM

Dresden mit je plus ¼ ¼ zu erwähnen. Hamburger Neubesitz waren weiter um 0,45 erholt. Den größten Nutzen aus dem Anlagetermin zogen wohl die 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen, von denen die 1936er AIO um 1% anzogen. 26er und 27er Erste Folge waren zum unveränderten Kurse Geld. Von Industrieobligationen war das Ereignis des Tages die erstmalige Notiz für die 5prozentigen Chemische Fabrik Essener Steinkohle, die mit 102½ ½% anzogen. Ferner waren um ¼% höher. Hoesch um ¼% fester. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Nicht einheitlich

Frankfurt, 1. Juli. An der Abendbörse entwickelte sich in einigen Rentenwerten wieder etwas lebhafteres Geschäft. Die Abschlüsse vollzogen sich allerdings zu unveränderten Kursen und zumeist innerhalb der Kulisse. Leihalter lägen Kommunalschuldbuch mit 94,20 bis 94,25, nachdem im Mittagsverkehr der Kurs bis auf 94,10 zurückgegangen war. Reichsbahnvorzüge waren in Anpassung an Berlin zu 124½ gesucht. Der Aktienmarkt blieb vernachlässigt. Zumeist hörte man weiter etwas bröckelnde Kurse. Umsätze fanden unterer nicht statt. In Verlauf erfuhr das Geschäft keine Ausdehnung. Namentlich der Aktienmarkt lag weiter ruhig. Bei unbeheitlicher Kursentwicklung vorwiegend Rückgänge von ½ bis ¼%. Matt lagen Mansfeld mit 151 (153). Auch Gravi-Minen wurden angeboten und stellten sich auf 33 nach 33¼. Bemberg schwächten sich auf 139½ (139½) ab, während Licht und Kraft, Elektrische Lieferungen, Goldschmidt, Farbenwerke Fissen und Dekosmasan ½ bis ¾% höher lagen. Von Renten blieben Umschuldung mit 94¼ und Dekosama-Neubesitz mit unverändert 55¼ gefragt. Altbesitz und Reichsbahn-Vorzüge konnten sich nicht behaupten, jedoch lagen die Kurse noch über dem Tiefstkurs des Mittagsschluß.

Fest

Newyork, 1. Juli. Die Börse war auch heute auf einen freundlichen Ton gestimmt. Die Befestigung an der Pariser Börse wird als die logische Folge des Abwertung des Franc, die den Newyorker Markt kaum beeinflußt, angesehen. Das Augenmerk richtet sich gegenwärtig auf die Vorgänge im Fernen Osten, zumal sich die Lage durch die letzten Vorkommnisse am Ende verschärft hat. Die Eröffnung war die Haltung fest. In der letzten Börsenstunde war die Stimmung etwas lebhafter, jedoch blieben die anfänglichen Gewinne überwiegend erhalten. Zahlreiche Werte stiegen bis zu 1 Dollar. Die Börse schloß fest.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-diskont	Tag. Kurz	1.7. Geld	1.7. Brief	30.6. Geld	30.6. Brief
Aegypten 1 ägy. £			20,99	12,63	12,66	12,605
Argentinien 1 P.-P.			1,72	0,7,5	0,7-9	0,759
Belgien 100 Belg.			81,00	42,12	42,18	42,05
Brasilien 1 Milreis			1,33	0,160	0,162	0,165
Bulgarien 100 Lew			81,30	3,047	3,053	3,041
Dänemark 100 kr.			112,50	55,05	55,17	54,93
Danzig 100 fl.				47,10	47,20	47,10
England 1 £			20,47	12,33	12,36	12,305
Estland 100 e. Kr.				67,93	68,07	67,93
Finnland 100 f. M.		4½	81,00	5,45	5,46	5,44
Frankreich 100 Fr.		6	81,00	9,44	9,46	
Griechenland 100 Dr.			81,00	2,352	2,357	2,353
Holland 100 fl.		6	168,74	137,16	137,34	136,91
Iran 100 Rial			20,42	15,31	15,34	15,28
Island 100 isl. Kr.			112,50	55,13	55,25	55,11
Italien 100 Lire		6½	81,00	13,09	13,11	13,06
Japan 1 Yen		4	2,40	0,716	0,718	0,715
Jugost. 100 Din.		5,29	81,00	5,694	5,706	5,694
Kanada 1 kan. $		6½	4,58	2,491	2,495	2,491
Lettland 100 Latts				48,94	49,06	48,94
Litauen 100 Lit.		5½		41,91	42,01	41,94
Norwegen 100 kr.		5	112,75	61,92	62,08	61,94
Oesterr. 100 Sch.		3½	59,07	48,95	49,05	48,95
Polen 100 Zloty				47,10	47,20	47,10
Portug. 100 Esc.		4½	453,57	11,195	11,225	11,175
Schweden 100 Kr.		2	112,50	63,57	63,69	63,44
Schweiz 100 Fr.		1½	81,00	57,36	57,46	57,03
Spanien 100 Peset.		4	81,00	16,95	16,99	16,91
Tschech. 100 Kr.		3	85,00	0,671	0,689	0,671
Türkei 1 türk. £		4	18,50	1,97	1,982	1,976
Ungarn 100 Pgö.		4				
Uruguay 1 G.-P.		4	4,30	1,459	1,461	1,459
V. Staat. A. 1 $		4½	4,19	2,490	2,500	2,490

Nach der heutigen Wiedereröffnung der Pariser Börse konnte erstmals nach den finanzpolitischen Beschlüssen des neuen Kabinetts eine Franc-Notierung erfolgen. Gegen London stellte er sich auf 123½ nach zuletzt 119,32. Gegen Amsterdam auf 7,35 (7,50) und gegen Zürich auf 17,60 (18,05). Ferner wurden notierte etwas fester, und zwar in Amsterdam 8,399¼ (8,38¾), in Zürich 240,30 (240,15). Der Schweizer Franc konnte sich dagegen nur behaupten. Der Dollar war unverändert. Gegen Paris stellte er sich nach der letzten Notiz am 28. Juni auf 35 gegen 22,41. Im Verlauf gab der französische Franc weiter nach, notierte zwar notierte er in London 129 nach 125¼ heute morgen.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

	1.7.		30.6.
Amsterdam, 1 f			
Berlin	73,38	Belgien	30,65
London	9,001	Mailand	47,52
Newyork	182,00	Oslo	45,22½
Paris	7,00	Kopenhagen	39,17½
London, 1 £			
Newyork	4,9455	Belgrad	215,00
Paris	128,92	Sofia	400,00
Berlin	12,32	Rumänien	671,00
Spanien	67,50	Athen	110,13
Montreal	4,9537	Istanbul	616,00
Amsterdam	9,38½	Athen	548,00
Brüssel	29,74½	Warschau	26,05
Italien	164,05	Budapest	25,25
Schweiz	21,60½	Lettland	25,25
Kopenhagen	22,40	Buen. Aires	16,00
Stockholm	19,38½	Rio de Jan.	1,12
Oslo	19,90½	Montevideo	28,00
Helsingfors	225,19	Mexiko	18,00
Prag	151,25	Kopenhagen	97,50
Budapest	25,00	Hongkong	9270
Paris, 1 f			
London	128,93	Italien	137,10
Newyork	26,06	Schweiz	591,0
Belgien	436,00	Kopenhagen	579,10
Spanien		Holland	14,30
		Oslo	641,40
Zürich, 1 f			
Paris	16,77	Stockholm	111,40
London	21,61	Oslo	108,57½
Newyork	436,87½	Kopenhagen	96,45
Belgien	73,36½	Sofia	
Italien	23,00	Prag	15,23
		Warschau	62,90
Spanien		Budapest	60,25
Holland	240,10	Belgrad	10,00
Berlin	175,40	Athen	3,55
Wien		Istanbul	3,50
Notenkurs	81,70	Bukarest	3,25
Kopenhagen, 1 f			
London	22,40	**Oslo**, 1 f	
Newyork	454,00	London	19,48
Berlin	182,50	Berlin	163,60
Paris	17,60	Paris	17,00
Antwerpen	76,30	Amsterdam	223,10
Zürich	104,60	Zürich	93,25
Rom	24,15	Helsingfors	5,50
Amsterdam	249,55	Antwerpen	68,60
Stockholm	101,25	Stockholm	102,25
Oslo	111,70	Kopenhagen	89,25
Helsingfors	5,57	Rom	21,50
Prag	16,10	Prag	15,31
Wien	—	Wien	77,00
Warschau	66,40	Warschau	77,7.
Wien, 1 f			
Amsterdam	294,65	Kopenhagen	112,29
Berlin	215,04	London	25,50
Brüssel	86,25	Madrid	
Budapest		Newyork	28,09
Bukarest	—	Oslo	536,44
		Zürich	133,13
Newyork, 1 $		**Lond. 60 Tg.**	
Tägl. Geld	1,00	B'wechsel	4,93½
Bankskr.		H'wechsel	4,93½
90 Tg. Brief	0,43	Paris	3,84½
90 Tg. Geld	0,50	Brüssel	14,61
Pr. Hand.-wechsel	4½	Rom	4,26
		Madrid	4,65½
niedr. Satz	1,00	Bern	22,48½
höchst. Satz	1,00	Amsterdam	—
Wechsel auf		Stockholm	25,10
London-Obl.	4,94½	Oslo	24,85

Prag, 1. 7.		**London**	142,30
Amsterdam	15,63	Madrid	—
Berlin	11,52	Mailand	151,10
Zürich	658,25	Newyork	28,80
Oslo	715,0	Paris	3,75
Kopenhagen	636,10	Stockholm	774,00

Wien	530,00
Marknoten	—
Poln. Noten	546,00
Belgrad	65,80
Danzig	545,25
Warschau	44,2

Ostasiatische Wechselkurse vom 1. Juli

Newyork gegen Japan 28,65—28,70, Newyork gegen Japan 1,2 Cents der Yrohama Specie Bank Ltd., Bombay und Kalkutta 1,6⁹⁄₁₆, Hongkong 1,8⁹⁄₁₆, Schanghai 1,2¼, Kobe 1,1¹⁄₁₆. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Berlin: Nachl. Architekt Georg Caro in Berlin-Charlottenburg. — **Wuppertal**: Sonja Sonja geb. Marx in Berlin. — **Hamburg**: Kaufm. Maximilian Resch. — **Hildesheim**: Ludolf Meyer. — **Schwedt**: Kaufm. Fritz Kirchner, Kaufmann Hoffmann in Gr. Hoffmann & Schütz, Kommanditges. — **Spremberg, Lausitz**: Nachl. Kreisausschlußassistent i. R. Karl Krüger und verw. Emma Krüger geb. Krüger.

Vergleichsverfahren.

Berlinchen: Textilkaufm. Emil Meußling in Berlstein. — **Beantragt: Nürnberg**: Kaufm. Christian Büch jr., Kolonialwarengroßhandlung.

Die Zahlungseinstellungen im Juni. Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamts wurden im Juni durch den Reichsanzeiger 181 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangel abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 36 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgemacht. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 186 bzw. 39.

Gläubigerversammlung der Reichsbahn. In der Woche vom 18. bis 19. Juni 1937 wurden bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 869 198 Gläubiger mit 1 Mrd. 526 098 Stimmen gezählt. Es waren 8 Prozent mehr als der Vorwoche an sechs Arbeitstagen und 322 657 in der Vorjahrswoche an sechs Arbeitstagen und 322 657 in Vorjahrswoche an sechs Arbeitstagen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wastestellung betrug 153 366 bzw. 143 016 bzw. 137 009 Gläubiger.

Wie verlautet, werden verschiedene amerikanische Werkzeugmaschinenfabrikanten in Amerika, die eine 10prozentige Preissteigerung bekanntgeben. Die Mehrahme erfolgt, um die steigenden Rohstoff- und Lohnkosten auszugleichen.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Juni werden wie folgt festgesetzt:

Aegypten 1 Pfund = 12,63 RM, Argentinien 100 Papierpesos (= 44 Goldpesos) = 76,21 RM, Belgien 100 Belga (= 500 belg. Francs) = 42,15 RM, Brasilien 100 Milreis = 16,57 RM, Bulgarien 100 Lat = 43,93 RM, Dänemark 100 Kronen = 55,06 RM, Danzig 100 Gulden = 47,13 RM, Estland 100 estnische Kronen = 68,— RM, Finnland 100 Mark = 5,45 RM, Frankreich 100 Francs = 11,13 RM, Griechenland 100 Drachmen = 2,34 RM, Großbritannien 1 Pfund Sterling = 12,33 RM, Holland 100 Gulden = 137,37 RM, Iran 100 Rial = 15,34 RM, Island 100 Kronen = 55,13 RM, Italien 100 Lire = 13,10 RM, Japan 100 Yen = 71,75 RM, Jugoslawien 100 Dinar = 5,70 RM, Kanada 1 Dollar = 2,50 RM, Lettland 100 Lat = 48,93 RM, Litauen 100 Litas = 41,98 RM, Luxemburg 500 Francs = 35,00 RM, Norwegen 100 Kronen = 61,97 RM, Oesterreich 100 Schilling = 49 RM, Polen 100 Zloty = 47,15 RM, Portugas 100 Escudos = 11,20 RM, Rumänien 100 Lei = 2,50 RM, Schweden 100 Kronen = 63,58 RM, Schweiz 100 Francs = 57,16 RM, Spanien 100 Peseten = 17 RM, Tschechoslowakei 100 Kronen = 8,69 RM, Türkei 1 Pfund = 1,98 RM, Ungarn 100 Pengö (bei Ausfuhr nach Ungarn) = 61,44 RM, Uruguay 1 Goldpeso = 1,461 RM, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2,50 RM. — Die Festsetzung der Umrechnungssätze für nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. Juli.

Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln. Im Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln hat die Reichsbankdirektorium eine unter dem gleichen Datum veröffentlichte Bekanntmachung über die Bekanntmachung, über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 31. Oktober 1936 veröffentlicht.

Tankstellenumsatz jetzt nur in Kraftfahrzeugen. Auf Grundlagen, die zur Erlassung der Anordnung über Beschränkung des Tankstellenetzes vom 24. Juli 1934 geführt haben, noch weiterbestehen, hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister — das Tankstellenbetriebsverbot um weitere zwei Jahre verlängert. Tankstellen im Sinne der neuen Anordnung sind Verkaufsstellen, in welchen flüssige oder gasförmige Kraftstoffe Kraftfahrzeugen zu deren Betrieb abgegeben werden. Die Genehmigungspflicht ist auch jetzt nur für die Fälle der Errichtung von neuen bedeutsamen Tankstellen ausgedehnt worden. (Vergl. Reichsanzeiger vom 1. 7.).

Schiffahrt und Schiffbau

Bremens Seeschiffsverkehr

Bisher 71 542 NRT größer als i. V.

Im Juni kamen in den bremischen Häfen nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts 721 Seeschiffe mit 819 242 NRT an gegen 644 Schiffe mit 830 432 NRT im Vormonat und 662 Schiffe mit 827 880 NRT im Juni 1936. Dabei sind die Schiffe, die nacheinander mehrere bremische Häfen anliefen, jeder einmal gezählt. Die Ankünfte in den stadtbremischen Häfen beliefen sich im Juni auf 617 Schiffe mit 503 354 NRT gegen 582 Schiffe mit 543 242 NRT im Vormonat und 559 Schiffe mit 491 448 NRT im Juni 1936. In Bremerhaven kamen im Juni 122 Schiffe mit 320 113 NRT an gegen 85 Schiffe mit 297 471 NRT im Vormonat und 134 Schiffe mit 343 120 NRT im Juni 1936.

Ausgehend wurden im Juni in den bremischen Häfen 721 Seeschiffe mit 819 242 NRT gegen 644 Schiffe 829 915 NRT ermittelt gegen 657 Schiffe mit 806 605 NRT im Vormonat und 720 Schiffe mit 862 357 NRT im Juni 1936. In den stadtbremischen Häfen gingen im Juni 579 Schiffe mit 511 211 NRT ab gegen 584 Schiffe mit 528 517 NRT im Vormonat 1937 und 603 Schiffe mit 535 560 NRT im Juni 1936. In Bremerhaven gingen im Juni ausgehend 130 Schiffe mit 322 148 NRT gegenüber 60 Schiffe mit 280 621 NRT im Vorjahrsmonat und 133 Schiffe mit 356 569 NRT im Juni 1936.

In den Monaten Januar bis Juni 1937 betrug der Seeschiffsverkehr in den bremischen Häfen ankommend: 3701 Schiffe mit 4 249 675 NRT gegen 3626 Schiffe mit 4 278 133 NRT in der gleichen Zeit des Vorjahrs, ausgehend: 3860 Schiffe mit 4 482 815 NRT gegen 3923 Schiffe mit 4 379 987 NRT in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

Italienischer Dampfer gestrandet

London, 1. Juli. Der italienische Dampfer „Aida Lauro" (4500 t) ist in der Nacht zum Donnerstag auf der Höhe des Penedeen-Leuchtturmes an der Küste von Cornwall auf einen Felsen aufgelaufen. Um 2 Uhr morgens sandte das Schiff SOS-Rufe aus und um 3 Uhr meldete es, daß es schwer beschädigt sei. Der Maschinenraum sei unter Wasser. Der Dampfer wurde aufgegeben. Die 32köpfige Besatzung wurde von Rettungsbooten an Land gebracht. Drei Mitglieder der Besatzung mußten im Hospital übergeführt werden, da sie verletzt waren. Das Schiff gilt als verloren.

Die Subventionen

der amerikanischen Handelsflotte

Newyork, 1. Juli. Die Bundes-Schiffahrtsbehörde in Washington gab bekannt, daß sie mit 16 amerikanischen Schiffahrtsfirmen ein zehnjähriges Abkommen abgeschlossen habe, das direkte Subventionen von etwa 4 646 000 Dollar jährlich gegenüber den alten Subventionen von 7 571 000 Dollar, die die Linien auf Grund des heute abhaufenden bisherigen Ozean-Postabkommens erhalten hatten. Kennedy, der Vorsitzende der Behörde, erklärte, daß keine Linie ihren Betrieb einzuschränken brauche. Die neuen Verträge fordern die Rückzahlung eines Teiles der Subventionen auf lange Sicht vor, um alte Schiffe, die älter als 15 Jahre sind, zu ersetzen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 1. Juli:

Berengar, ditsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen 1. Schuppen 16. Samos, ditsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Moreas, ditsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Wolfsburg, ditsch., von Kalkutta, Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 12. Jute. Lenna, ditsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 18. Andromeda, ditsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Ostasien, ditsch., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen 1, Schuppen 7. Gennet, engl., von London, Tom Green Sterr., Hafen I, Schuppen 2. Stückgut. Beppo, von Larinna, Nordd. Stückgut. Fritz, ital. Fez. Fasan, ditsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 2. Jute.

Abgegangene Seeschiffe am 30. Juni:

Fauvette, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Hafen I. Thalia, ditsch., nach Kopenhagen, Helur, Gerhd. Fissen, Stückgut. Tiberius, ital., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Finnland, ital., nach Genua, Gebr. Specht, Stückgut. Aegut, Aeone, ditsch., nach Stettin, Helur, Gerhd. Fissen, Stückgut. Sesostris, norw., nach Hamburg, Gebr. Specht, Dorix, ditsch., nach Nordenham, D. Ottmann. Sydland, schwed., nach Narvik, Häger & Reimidt, Erzladung. ditsch., nach Kopenhagen, Michaelis, Koks.

Abgegangene Seeschiffe am 1. Juli:

Thalia, ditsch., nach Hamburg, John Bode. Sauerland, ditsch., nach Cuxhaven, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Heidelberg, ditsch., nach Niederländisch-Indien, Carl J. Klingenberg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Gannet, Irene 6, Fasan 4, Orotava 1, Kong Alf, Kong Frode 3, Peronia, Electra 5, Andromeda, Zealand 1, Rabe (Dock I).

Hafen II: Bärenfels 15 (8 00 68), Norburg 17 (8 17 85), Aller 17 (8 17 45), Wolfsburg 12 (8 53 43), Berengar 16, Moreas 18 (8 54 90), Gera 17 (8 54 68), — 18 (8 54 82), Rhodesia 8 (0 61 85), Siena (Erzplatz 8 02 12).

Holzhafen: Naumburg (Hansa-Mühle). Oscar Friedrich (Log. Schwarzwald).

Industriehafen: Ajax, Boca, Dimitrios Thermiotis, John (Roehling), Yaka, Buenos Aires (Kali-Antsrel), Cronshagen (Kohlenhandel), Rom, Carl, Beppe (Nordd. Hütte).

Werft: Td Peter Hurll (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremerhaven: Der Deutsche, Gneisenau, Stuttgart.

Hamburg: Chemnitz, Schwaben.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen. Aller 30. 6. ab Antwerpen nach Bremen. Anhalt 30. 6. ab New Orleans nach Bremen. Bremen 30. 6. ab Vera Cruz nach Bremen. Chloe 30. 6. ab Oran nach Rotterdam. Elder 29. 6. ab Antwerpen nach Hamburg. Europa 1. 7. Bishop Rock passiert. General von Steuben 30. 6. ab Oslo. Goslar 30. 6. ab Newyork nach Baltimore. Kordofan 30. 6. ab Bremerhaven nach Quebec. Marg. Cords 30. 6. an Lelxoes. Minden 30. 6. ab Philadelphia nach Mobile. München 30. 6. Lizard passiert nach Antwerpen. Nürnberg 30. 6. ab Cristobal nach Buenaventura. Uffington Court 1. 7. Lizard passiert.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Freienfels 29. 6. von Malta. Kandelfels 30. 6. Fermin passiert. Kyphofels 30. 6. in Neapel. Lieneenfels 30. 6. von Malta. Lindenfels 1. 7. in Rotterdam. Lauenfels, Hanover 30. 6. Stuttgart, Rheinfels 30. 6. in East London. Rolandseck 30. 6. von Hamburg nach Pasajes. Sturmfels 30. 6. von Suez. Trautenfels 30. 6. in Bombay. Wachtfels 30. 6. Gibraltar passiert. Wolfsburg 1. 7. in Bremen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. Achilles 30. 6. von Oporto nach Antwerpen. Andromeda 1. 7. von Bremen nach Varberg. Apollo 30. 6. in Lissabon. Arion 1. 7. Brunsbüttel passiert nach Gdingen. Bellona 30. 6. von Antwerpen nach Stavanger. Bessel 30. 6. von Antwerpen nach Bremen. Castor 30. 6. Rotterdam passiert nach Bremerhaven. Ceres 30. 6. in Königsberg. Cerberus 1. 7. Gibraltar passiert nach Köln. Egeria 1. 7. Rotterdam passiert nach Köln. Euter 30. 6. von Antwerpen nach Bremen. Flora 1. 7. von Königsberg nach Bremen. Hector 30. 6. von Riga nach Bremen. Hero 1. 7. Rotterdam passiert nach Köln. Hyperion 30. 6. Lizard 1. 7. Quessant passiert nach Bremen. Leda 1. 7. Brunsbüttel passiert nach Aarhus. Neptun 1. 7. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Nereus 1. 7. von Gdingen nach Danzig. H. A. Nolze 1. 7. in Stockholm. Persens 30. 6. von Stettin nach Antwerpen. Phoebus 1. 7. Lobith passiert nach Rotterdam. Pluto 30. 6. in Pasajes. Pollux 1. 7. in Kopenhagen. Thalia 1. 7. Brunsbüttel passiert nach Aarhus. Themis 1. 7. in Rotterdam. Triton 1. 7. in Opotto. Venus 30. 6. in Kopenhagen. Vesta 1. 7. in Cadiz. Victoria 1. 7. von Köln nach Rotterdam. Vulcan 1. 7. von Stavanger nach Bremerhaven. Elise 30. 6. von Hamburg nach Bremen.

Argo Reederei. Richard Adler & Co., Bremen. Adler 1. in London. Albatroß 30. 6. von Hamburg nach Antwerpen. Bussard 1. 7. von Hoffman nach Gdingen. Drossel 30. 6. von Middlesborough nach Bonnebodt. Erpel 1. 7. von Kotka nach Bremen. Falke 30. 6. von Le Havre nach St. Nazaire. Fasan 1. 7. in Bremen. Fink 1. 7. in Helsingfors. Forelle 1. 7. in Bremen. Greif 30. 6. Lizard passiert. Habicht 30. 6. von Biyth nach Bremen. Möwe 1. 7. in Hull. Orla 1. 7. in Raumo. Schwan 30. 6. von London nach Bremen. Specht 1. 7. von Hull nach Bremen. Taube 1. 7. von Hamburg. Taube 1. 7. von Ymuiden nach Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G. Hansa). Bremen. Derfflinger 30. 6. ab Hamburg A-G. Hamburg). Andros 30. 6. von Thessaloniki nach Hamburg. Arkadia 30. 6. von Portimao nach Rotterdam. Chios 30. 6. von Burgas nach Istanbul. Dezindje 30. 6. von Varna nach Constanza. Ithaka 30. 6. in Cadiz. Kreta passiert. Korsika 30. 6. Quessant passiert. Manissa 30. 6. in Beirut. Milos 30. 6. von Alexandrien nach Morphou. Morea 1. 7. in Bremen. Sofia 30. 6. Südafrika. Constanza. Sparta 30. 6. Gibraltar passiert. Thessalia 30. 6. von Bremen nach Rotterdam. Tiberius 30. 6. Constanza. Valova. Yalova 30. 6. von Venedig nach Bari. Samos 30. 6. von Hamburg nach Bremen.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Christel Vinnen 30. 6. ab Las Palmas.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste. Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 1. 7. ab Cuxhaven nach Southampton. — Westküste Nordamerika: Seattle 30. 6. ab Angeles. Mittelmeerika, Westindien: Iberia 30. 6. ab Cherbourg nach Palermo. Platria 30. 6. ab Antwerpen. Phrygia 30. 6. ab Antwerpen. Sylvia 30. 6. ab Port of Spain nach Barbados. Sesostris 29. 6. ab Pensacola nach Norfolk. Schirbek 30. 6. ab Hamburg nach Vera Cruz. Patricia 30. 6. Kristiansand nach Puerto Cabezas. Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Lüneburg 30. 6. ab Rotterdam nach Hamburg. Essen 30. 6. ab Suez nach Sabang. Leuna 30. 6. ab Hamburg nach Bremen. Ostasien: Leverkusen 30. 6. ab Marseille nach Antwerpen. Karlsruhe 30. 6. ab Colombo nach Penang. Aldington Court 29. 6. ab Schanghai nach Kobe. Ramses 29. 6. ab Nagoya nach Kobe. Wiesbaden 1. 7. ab Hongkong. Nicetto de Larrinaga 30. 6. Colombo pass. nach Sabang. — Vergnügungsreisen: Milwaukee 30. 6. ab Cowes nach Gibraltar. Reliance 30. 6. ab Newyork nach Reykjavik. — Trampfahrt: Hagen 30. 6. ab Warvik nach Emden.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 1. 7. von Hamburg nach Brasilien. Antonio Delfino 30. 6. von Rio de Janeiro nach Bahia. General Osorio 1. 7. von Rio de Janeiro nach Santos. Belgrano 1. 7. in Rio Grande. Berengar 1. 7. in Bremen. Buenos Aires 30. 6. von Antwerpen nach Rotterdam. Entrerios 30. 6. in Buenos Aires. Madryn 30. 6. von Antwerpen nach Gen La Plata. Sierra Ancasti 30. 6. von Santos nach Madeira. Persens 30. 6. in Antwerpen. Porto Alegre 30. 6. von Rio Grande nach Rio de Janeiro. Rio de Janeiro 30. 6. von Santa Fé nach Buenos Aires. Westernwald 30. 6. in Rio de Janeiro. — Vergnügungsreisen: Monte Pascoal 30. 6. von Bergen. Monte Rosa 30. 6. von Eidfjord nach Kopenhagen. Monte Sarmiento 30. 6. Lizard passiert. Norwegischen Fjorden. Monte Sarmiento 1. 7. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Süd- und Ostafrika: Wuanza 30. 6. an Antwerpen. — Windhuk 30. 6. ab Antwerpen.

H. C. Horn. Hamburg. Claus Horn 30. 6. in Bremen. Ingrid 1. 7. Rotterdam passiert. Lisa 30. 6. nach Port of Spain. Frida Horn 25. 6. in San Juan.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 30. 6. Las Palmas passi

Rund um den Roland

Reichsarbeitsführer Hierl kommt nach Bremen

Bremen, 2. Juli

Reichsarbeitsführer Hierl unternimmt zurzeit mit den Gauarbeitsführern sämtlicher 32 Gaue Deutschlands eine Besichtigungsreise durch die einzelnen Gaue. Der Reichsarbeitsführer trifft am Mittwoch kommender Woche, dem 7. Juli, von Cuxhaven kommend im Arbeitsdienstgau XVII, Bremen, ein. Er wird zunächst den Ostdeich in Bremervörde besichtigen. In Osterholz-Scharmbek werden ihm an Hand eines Großmodells Erklärungen über den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes im Teufelsmoor, in dem noch in diesem Jahre drei bis vier weitere Arbeitsdienstabteilungen zur Kultivierung von Neuland eingesetzt werden, gegeben. Am Abend trifft der Reichsarbeitsführer mit seiner Begleitung in Bremen ein, wo er im Rathaus vom Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker empfangen wird. Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsarbeitsführers soll ein Aufmarsch der rund um Bremen stehenden Abteilungen stattfinden. Von Bremen aus begibt sich der Reichsarbeitsführer nach Hannover.

Im Industriehafen schwer verunglückt

In der Nacht zum 29. Juni wurde im Industriehafen, auf den Schienen der Anschlußbahn eines Unternehmens ein Mann schwer verletzt aufgefunden. Ein Güterwagen war ihm über den Oberschenkel gegangen, so daß das Bein vom Körper abgetrennt wurde. Es handelt sich um einen Besatzungsangehörigen eines schwedischen Dampfers. Der Verunglückte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt. Wie wir erfahren, schwebt der Verunglückte noch in Lebensgefahr.

50 Pfennig oder 1000 Mark?

Wenn die braunen Glücksmänner oder die mit dem Losvertrieb der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie Beauftragten die Lose zu 50 Pfg. anbieten, dann muß jeder zugreifen! Sofort werden die Gewinne von 50 Pfg. an aufwärts bis zu 1000 Mark ausbezahlt. Täglich sind es Tausende und aber Tausende, die den Losveinsatz mit einem Gewinn tauschen können. Auch vielen, vielen Volksgenossen verhilft diese Lotterie im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs-Werkes wieder zu Arbeit. Deshalb, wenn der Losverkäufer kommt, greift zu!

Heute wieder Feierabendkonzert. Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet heute abend um 20 Uhr vor der Realschule des Westens ein Feierabendkonzert. Es spielt das Musikkorps der Schutzpolizei.

100 000 Jungen und Mädel treten vom 13. bis 15. August auf dem 2. Gebietsaufmarsch und den 4. Kampfspielen der Nordsee-HJ. in Bremen an.

Bremen spart 480000 RM. Devisen —

—wenn jeder Haushalt Altpapier zur Wiederverarbeitung der Industrie zuführt — Beginn der großen und ständigen Sammelaktion der HJ. am morgigen Sonnabend zunächst in Pagentorn/Schwachhausen

Deutschlands jährlicher Gesamtverbrauch an Papier beläuft sich auf etwa 3 bis 3,5 Mill. Tonnen. Während bei uns bisher nur etwa 18 Prozent des produzierten Papiers gesammelt und als Altpapier der verarbeitenden Industrie wieder zugeführt wurde, liegen die entsprechenden Summen in den USA. bei 50 Prozent, in England bei 55 Prozent und schließlich in Italien gar bei 70 Prozent. Hierbei ist das Beispiel Italiens besonders aufschlußreich. Während vor dem abessinischen Feldzug in Italien nur 20 Prozent Altpapier gesammelt wurden, ist es der Propaganda gelungen, diesen Satz auf 70 zu steigern. Italiens Beispiel lehrt uns, daß es in Deutschland, das in den letzten Jahren so manchen großartigen Beweis von Disziplin und Organisationstalent erbracht hat, möglich sein muß, den Prozentsatz des gesammelten Altpapiers auf mindestens 60 Pzt. zu steigern.

Eine Steigerung der Altpapiererfassung aber um jährlich 150 000 Tonnen bedeutet eine Devisenersparnis von etwa 10 Mill. RM. Wenn Deutschland also in Zukunft statt 700 000 Tonnen insgesamt 2 100 000 Tonnen Altpapier sammelt und verarbeitet, so würde das eine Devisenersparnis von etwa 100 Mill. RM. ausmachen.

Bedenkt man, daß es 17 Mill. Haushaltungen in Deutschland gibt, die in diese große Aufgabe eingespannt werden müssen, so kann man sich ausrechnen, wie groß Bremens Anteil sein wird, wenn dieses Ziel erreicht ist. Dann wird jeder Haushalt durch die systematische Altpapiererfassung, mit der jetzt am Sonnabend die Hitler-Jugend in den Stadtteilen Pagentorn und Schwachhausen beginnt, jährlich 5,— RM. Devisen dem Reich ersparen, das sind also bei rund 96 000 Haushaltungen der Stadt Bremen 480 000 RM.!

Diese Zahlen sprechen für sich. Darum braucht wohl kein Wort mehr über die Wichtigkeit der Papiersammlung der HJ. verloren werden. Es kommt nur noch darauf an, daß der Einsicht nun auch die Tat folgt!

Volksgenossen Pagentorns und Schwachhausens! Haltet am Sonnabend das Altpapier bereit, damit der Beginn der Altpapiersammlung der HJ. in Bremen von vornherein den Erfolg bringt, der angestrebt wird. Bremen kann dem Reich 480 000 RM. Devisen jährlich ersparen, Bremen muß es darum tun. Und jeder einsichtige Mensch wird angesichts der Zahlen seine Pflicht erkennen, auch hier sich der wahrlich nur kleinen Mühe zu unterziehen und das Altpapier von nun an zu sammeln. Denn die Sammlung von Altpapier schränkt die Einfuhr von Papierholz ein, spart Devisen, schont den deutschen Wald und erhält Deutschlands Papierindustrie! Die HJ. wird das Abholen besorgen. Zunächst werden also am morgigen Sonnabend die Stadtteile Pagentorn und Schwachhausen an die Reihe kommen.

Morgen kommen wir nach Pagentorn und Schwachhausen! Hausfrauen, haltet Altpapier (alte Zeitungen und Zeitschriften) bereit! Aufnahme: Schmidt.

*

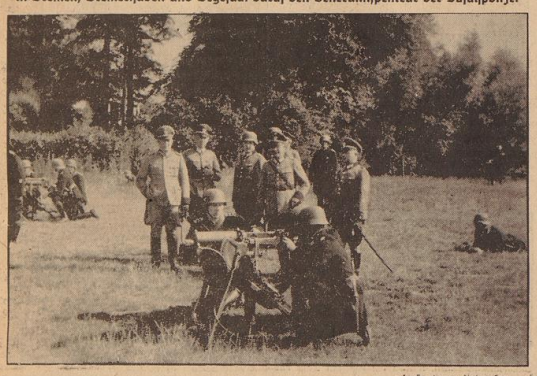
Und was wird aus dem Bremer Altpapier?

Ein Rundgang durch Europas größtes Altpapierverarbeitungswerk gibt Antwort auf diese Frage. Große Wagenladungen mit Altpapier kommen täglich in diesem Werk an. Sie werden zunächst sortiert und kommen dann in die Zerreiß- und Reinigungsmaschinen. Nach dem Zusatz von Natronzellulose gelangen sie durch Riesenröhren in die Kollergänge, wo sie zermahlen und zermalmt werden und so durch die Beimengung von Wasser, Farbe und Leim ein Brei entsteht, der zu 92 Prozent Wasser ist. Auf einem Kupfersieb wird dieser Brei durch Saugen von seinem Wassergehalt befreit und wird nun auf heißen Walzen zu Papier. Mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometer rollt die fertiggestellte Papierschlange aus fünf großen Papiermaschinen.

G. Wdm.

Generalmajor der Ordnungspolizei Mülverstedt in Bremen / Besichtigung der Schutz- und Wasserschutzpolizei

in Bremen, Bremerhaven und Vegesack durch den Generalinspekteur der Schutzpolizei



Aufnahme: Schoefer.

Der Generalinspekteur der Schutzpolizei, Generalmajor der Ordnungspolizei Mülverstedt, traf am Dienstag, 29. Juni, auf einer Inspektionsreise in Bremen ein und besichtigte am gleichen Tage die Schutz- u. Wasserschutzpolizei in Bremerhaven, Wesermünde und Vegesack.

Im Laufe des Nachmittags stattete der Generalinspekteur dem Reichsstatthalter und Gauleiter einen Besuch im Rathaus ab. Abends nahm der General in der Polizeikaserne Oberneuland an einem Kameradschaftsabend mit sämtlichen Offizieren der Schutzpolizei teil. Hierbei hielt u. a. der SS.-Oberführer Dr. Brand, Oldenburg, einen eindrucksvollen Vortrag über Gegenwartsfragen der Weltpolitik.

Am Mittwoch besichtigte der Generalinspekteur die Ausbildungsbundeschaft, die Berittene Staffel, die Sonderformationen, den Schutzpol.-Abschnitt Hafen (Wasserschutzpolizei), Polizeireviere und die Dienststellen des Kommandos im Polizeihause. Die Besichtigung erstreckte sich auf den normalen Ablauf des gesamten Dienstbetriebes.

Die Inspekteurreise nach Bremen beendete der General mit einem Besuche beim Regierenden Bürgermeister im Rathause.

Registrierung der als Tarifordnungen weitergeltenden Tarifverträge der privaten Wirtschaft. Die Reichstreuhänder der Arbeit haben jeweils für ihr Wirtschaftsgebiet ein Verzeichnis der als Tarifordnungen weitergeltenden bezirklichen und örtlichen Tarifverträge der privaten Wirtschaft aufgestellt. Ein Verzeichnis der weitergeltenden Reichstarifverträge der privaten Wirtschaft ist im Reichs- und preußischen Arbeitsministerium aufgestellt worden. Die Verzeichnisse können beim Tarifregisterführer des Reichs- und preußischen Arbeitsministeriums bzw. bei den in Frage kommenden Reichstreuhänderdienststellen eingesehen werden. Die Veröffentlichung des Reichsverzeichnisses erfolgt im Reichsarbeitsblatt. Die Veröffentlichung der bezirklichen Verzeichnisse in den Mitteilungsblättern der Reichstreuhänder der Arbeit. Soweit bisher weitergeltende Tarifverträge der privaten Wirtschaft in diese Verzeichnisse nicht aufgenommen sind, sind sie auf Grund einer Anordnung des Reichs- und preußischen Arbeitsministers mit dem 30. Januar 1937 außer Kraft getreten.

Am 11. Juli geht es ins Lager!

Die HJ. rüstet eifrig für Brook an der Ostsee — Das Vorkommando bereits unterwegs

In wenigen Tagen wird die Hitlerjugend ins Sommerlager an die Ostsee fahren, nach Brook an der Lübecker Bucht, um dort 14 erlebnisreiche Tage zu verbringen und gleichzeitig mit einer Mehrzahl größerer Fahrten einen der schönsten Teile Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs kennenzulernen. Die diesjährige Lagerzeit gerade an diesem erprobten und besonders schön gelegenen Lagerplatz ist von höchster Bedeutung für die HJ. Bremens, weil sie eine ganze Reihe von Aufgaben bietet, die in verstärktem Einsatz erfüllt werden sollen. Der Dienstbetrieb, der selbstverständlich der Erhaltung der Jungen nicht den mindesten Abbruch tut, ganz im Gegenteil, erstreckt sich in der Hauptsache auf körperliche Ertüchtigung und weltanschauliche Schulung. Die vorhandenen Sportplätze sind weiter ausgebaut worden, so daß in weitestgehendem Maße Spiele abgehalten werden können. Prachtvoll ist vor allem auch die Gelegenheit zum Schwimmen. Die See ist nur wenige hundert Meter entfernt. Alle nur erdenklichen Schutzmaßnahmen sind getroffen worden, und vor allem wird zu jeder Zeit ein Ausgucksposten da sein, der das Wasser überwacht. Der Strand ist flach und gänzlich ungefährlich.

Das herrlich gelegene Lager, das nach allen Seiten windgeschützt ist, wird aufgeteilt in fünf Gefolgschaften zu je 150—200 Mann. Diese wieder unterteilen sich in Lagerscharen, die etwa 40—50 Mann umfassen. Die Scharen endlich setzen sich zusammen aus Lagerkameradschaften. Von der Führung aus wird der Dienst so geregelt, daß die einzelnen Einheiten ihre Arbeit möglichst selbständig verrichten. Es ist Aufgabe des Lagerleiters, den gesamten Betrieb zu überwachen, während die Gefolgschaftsführer sich um die praktische Ausführung aller Dienstobliegenheiten zu kümmern haben. Der Lagerleiter wird unterstützt vom Lagerverwalter, Arzt, Sportwart und von den Streifenleitern für weltanschauliche Schulung.

Da Fahrräder mitgenommen werden, ist es möglich, Fahrten in die Seengebiete zu unternehmen. Vorgesehen ist auch der Besuch Wismars, Lübecks usw. andere Fahrten gehen nach Boltenhagen. Es ist in jeder Weise für Auflockerung der Arbeit Sorge getragen, so daß der einzelne Junge in diesem Jahre noch mehr als sonst zum persönlichen Erlebnis kommen kann. Technisch ist die gesamte Lagerdurchführung in jeder Beziehung hervorragend zu nennen. Die äußeren Bedingungen könnten nicht günstiger sein als sie hier sind.

Eine besondere Freude wird es für die Bremer HJ. sein, daß eine größere Anzahl Danziger Kameraden bei ihnen weilen wird. Den Danziger HJ.-Einheiten wird dann durch die Ostlandfahrer ein Gegenbesuch gemacht. Denn das größte Erlebnis dieses Sommers wird für die Bremer Teilnehmer zweifellos die vom 17. bis 19. Juli währende Fahrt ins Ostland bilden, die Unterbannführer Rabens leiten wird und an der zeitweise auch Oberbannführer Finkenteg selbst teilnehmen wird. Es sind immerhin einige hundert Jungen, denen diese einzigartige Möglichkeit zu einem ausgiebigen Besuch Ostpreußens eingeräumt wird.

Das Vorkommando hat sich bereits auf Fahrt begeben, um alle technischen Vorarbeiten zu vollziehen. X

Das Vorkommando kurz vor der Abfahrt nach Brook. Aufnahme: Bors.

Ein Romantiker der „farbigen Front"

Tod des Schriftstellers Ruppert Recking / Dichtung und Wahrheit geschickt gemischt

Ein anonym erschienener Roman „Die farbige Front" erregte vor nicht langer Zeit beträchtliches Aufsehen. Sein Verfasser schrieb unter dem Pseudonym Ruppert Recking außerdem zwei ebenfalls viel gelesene Romane, in denen er von seinen angeblichen Erlebnissen als Journalist in Afrika berichtete. Dieser Mann, dessen wirklicher Name Heinrich C. Nebel war, ist nun vor wenigen Tagen in Frankfurt am Main gestorben.

Es ist kein Zweifel, daß die Rückkehr Südostasiens zur Selbstbestimmung, die geistig-weltanschaulich fundierte nationalrevolutionäre Bewegung in Vorderindien, der gewaltige Kampf um die seelische, kulturelle und politische Selbstbesinnung des chinesischen Volkes, zugleich aber die undurchsichtigen Bestrebungen unter den nordamerikanischen Negern, ja unter den Schwarzen des dunklen Kontinents selbst ernste Beachtung verdienen, weil in ihnen ernste Sturmzeichen kommender Verwicklungen sichtbar werden. Die Wandlungen, die sich darin ankündigen, können zudem keineswegs vorwiegend politisch oder wirtschaftlich gesehen werden, sondern sie müssen verstanden werden aus einer grundlegenden seelischen Wandlung der Menschen.

Weg der farbigen Völker

Diese Wandlung kennzeichnet das Ende einer Epoche, die schon mit dem Zeitalter der großen Entdeckungen begann und zu einer wachsenden Europäisierung der farbigen Welten führte. Die alten, bodenständigen und er eigenn rassischen Art entwachsenen Kulturen der Südseevölker und Indianer, der Buschmänner und Pygmäen, der Australneger und Malaien, der Inder und Chinesen wurden zerfetzt durch das Eindringen europäischer Zivilisation und Technik; der alte Glaube zerbrach vor dem Ansturm der christlichen Missionare. Erst allmählich haben diese Völker gelernt, die Mittel Europas auch im Kampf um die Erhaltung der eigenen Art anzuwenden, wozu ihnen Japan der große Lehrmeister wurde. Jene Welle der Besinnung auf die angestammte Art und auf die Wurzeln des eigenen Volkstums, die heute durch die Welt geht, hat auch manche farbigen Völker erfaßt und fördert in ihnen das Streben nach geistiger und politischer Selbständigkeit.

Es steht auch außer Zweifel, daß zwischen den verschiedenen Völkern mancherlei Verbindungen existieren: religiöse, die etwa durch das gemeinsame Band des Islam gegeben sind, geistige, die aus den Versuchen zur Aneignung moderner Wissenschaft entstehen, wirtschaftliche, wie sie von Japan ausgehen, und politische, wie sie etwa im Vorderasien-Pakt sichtbar werden.

Der drohende Aufstand ....

Die richtigen Erkenntnisse, die in kurzen Umrissen angedeutet wurden, erfahren nun jedoch durch den politischen Romantiker und Stammtischler eine naive und erstaunliche Verfälschung, denn er sieht nicht mehr die lebendige Fülle des Lebens mit seinen zahlosen Gegensätzen und Widersprüchen, sondern im vereinfacht sich das Ganze zu dem erschreckend primitiven Bild eines drohenden Aufstandes der Farbigen gegen Europa. Er träumt und fabuliert von geheimen Fäden, die unsichtbar die verschiedenen Rassen aneinander binden, von dunklen Vereinbarungen und Komplotten, von unterirdisch arbeitenden Verbindungen.

Diese romantischen Neigungen nutzte in geschickter Weise und unter Verwendung eines reichen Materials an unbestreitbaren Tatsachen ein Anonymus aus in seinem Roman „Die farbige Front", der zur Zeit des Abessinien-Krieges weithin Aufsehen erregte, da der umfangreiche Schmöker nicht nur das Lieblingsbuch der Freunde von geheimnisvollen Abenteuerbüchern befriedigte, sondern sich zugleich geschickt in das Gewand einer politischen Tatsachenschilderung hüllte.

Ein Kenner Afrikas spricht

Schon hier wurde erkennbar, daß der Verfasser über eine gute Kenntnis der afrikanischen Verhältnisse verfügen müsse. Das unterstrichen dann seine beiden anderen Bücher „Ein Journalist erzählt" und „Kaiserreich auf Attien", die unter dem Pseudonym Ruppert Recking erschienen.

In farbigen Bildern und lebendigen Szenen erzählte der Verfasser im Ich-Ton, wie er als Journalist durch Afrika gereist sei, die Besetzung Madagaskars durch die Franzosen so gut miterlebte wie das Ereignis von Faschoda und oft in schwierigste und bedenklichste Situationen geriet. In ungleich stärkerer Weise als bei dem Buch „Die farbige Front" wurde hier der Eindruck hervorgerufen, daß es sich um Tatsachenberichte handle, und dennoch schrieb der Verfasser nur Romane, in denen Wahrheit und Dichtung in seltsam fesselnder Weise miteinander verwoben sind.

Wer war Ruppert Recking?

Im Leben dieses Mannes nun, der im bürgerlichen Dasein den Namen Heinrich C. Nebel führte und zuletzt in Frankfurt lebte, waren Wirklichkeit und Phantasie wohl ähnlich verwoben wie in seinen Büchern; selbst guten Bekannten gegenüber hat er anscheinend die Wirklichkeit offenbarer Phantasieprodukte hartnäckig behauptet. Daher ist es kaum möglich, ein zuverlässiges Bild von seinen Schicksalen zu gewinnen. Er stammte aus Heidelberg, wurde 1875 geboren und ist, wie es scheint, schon in jungen Jahren wirklich weit in der Welt herumgekommen. Während des Weltkrieges diente er als Nachrichtenoffizier an der türkischen Front, und in der Nachkriegszeit geriet er dann wohl in jenen Wirbel von politischen Utopien und Heilungsrezepten, den wir überwinden müssen, um unter Schmerzen zu einer neuen Wirklichkeit zu kommen.

Heinrich C. Nebel hat in der Freude am Fabulieren, die verbunden war mit umfassenden Kenntnissen und einem starken politischen Interesse, das politische Weltbild nach seinen Wünschen und Träumen zu gestalten gesucht, nicht in der Wirklichkeit, sondern in — Büchern. Dabei wurde er nun zum Romantiker jener seltsam schillernden Phantasie von der „farbigen Front", die zwar spannend und fesselnd vorgetragen wurde, aber zugleich den Blick trübte für die ungeheure Mannigfaltigkeit des wirklichen neuen Weltwerdens.

Max Baumann

Mozart-Haus in Augsburg eröffnet

In Rahmen der großen schwäbischen Kulturwoche ist in Augsburg jetzt das einzige Mozarthaus, das Deutschland besitzt, in Anwesenheit des Präsidenten der Reichsmusikkammer-Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe feierlich eröffnet worden. Es bestand dabei keineswegs die Absicht, eine Art Museum aufzumachen, sondern es sollten die Wohnräume, in denen der Vater des großen Musikers, Leopold Mozart, aufgewachsen ist, in ihrem alten Zustande wiederhergestellt werden. Das ist in ganz hervorragendem Maße gelungen. Um den Charakter einer Gedenkstätte hervorzuheben, ist der Stammbaum der sechs Generationen der Mozartschen Familie, die alle in Augsburg lebten, angebracht. Ebenso sind in Vitrinen, die den Wänden entlang stehen, Erinnerungen an die Vorfahren Wolfgang Amadeus Mozarts aufbewahrt, Meisterbriefe, Bürgerbrief, Kompositionen, Korrespondenzen, Schützenbilder und zeitgenössische Mozartdarstellungen. Sonst ist am Haus und an den Wohnräumen kaum etwas geändert worden. Selbst die alten Beschläge und die Bleifassungen der Fenster, die Decken und Böden sind erhalten geblieben.

Mit der Gedenkfeier war auch gleichzeitig die Gründung einer Mozartgemeinde verbunden, die sich der internationalen Mozartgesellschaft als Ortsgruppe Augsburg anschließen wird.

Lesesaal im Grünen

In der Leibnizstraße wurde jetzt die städtische Musikbücherei Charlottenburg eröffnet, die umfassendste Volksbibliothek dieser Art in der Reichshauptstadt. Sie verdankt ihre Entstehung der Initiative des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert. Die Buchbestände setzen sich im wesentlichen aus der 1300 Werke umfassenden Bibliothek des früheren Berliner Tonkünstlervereins zusammen. Die Leser haben Gelegenheit, in einem besonderen Raum auf Spinett und Flügel die gewünschten Musikstücke gleich zu spielen. Auch ein „Lesesaal im Grünen" ist, wohl erstmalig bei einer Bücherei, vorhanden, denn der schöne große Garten des Hauses wird ebenfalls den Besuchern der Musikbücherei zur Verfügung gestellt.

Menzels letzter Freund gestorben. Der einst in engster Freundschaftsbeziehung zu Adolf v. Menzel stehende Maler und Graphiker Prof. Martin Hönemann ist hochbetagt gestorben. Hönemann war Zeichner, Maler, Radierer, Dichter und Komponist und übertrug seine ganze Liebe auf die Holzschneidekunst. Er erfand u. a. den Holzstich für Tiefdruck. Seine handwerklich hervorragende Kunst hat ihm fast seines Lebens viele Freunde verschafft.

Englische Musiker protestieren gegen Wiener Philharmoniker

Einer der erfolgreichsten Versuche, durch die Kunst an der Verständigung unter den einzelnen Völkern mitzuwirken, ist der internationale Künstleraustausch. Fast alle kulturell besonders hervortretenden Länder in Europa haben sich in den letzten Jahren mehr denn je an diesem gegenseitigen Geben und Empfangen beteiligt. Umso mehr muß jetzt das eigenartige Verhalten der englischen Musikerunion gegen ein Konzert des Wiener Philharmonischen Orchesters in London überraschen. Die Wiener Musiker befinden sich bereits seit einiger Zeit auf einer Gastspielreise durch England. In London haben sie schon mit bedeutenden Erfolgen zwei große Konzerte durchgeführt, da wurde jetzt plötzlich auf Protest der englischen Musikerunion das dritte Konzert abgesagt. Als Grund wurde angegeben, daß die Oesterreicher durch ihr Auftreten 85 englische Musiker schädigen würden.

Verfilmung der „Forsyte-Saga". Der große Romanzyklus „Forsyte Saga" des englischen Dichters John Galsworthy ist von der amerikanischen Produktion Metro zur Verfilmung angekauft worden. Man beabsichtigt, nach den Romanen einen fünfteiligen Filmzyklus zu schaffen, der die Hauptsituationen des Romans zur Darstellung bringt. Es wird hier der Versuch unternommen, einen Entwicklungsfilm in fünf Stadien zu gestalten.

Dresden erhält eine Musik- und Theaterakademie. Die diesjährige Kulturwoche des Gaues Sachsen findet vom 9. bis 17. Oktober unter dem Thema „Volkstum und Kultur" statt. In ihrem Mittelpunkt steht die Eröffnung der neuen Dresdner Musik- und Theaterakademie sowie die feierliche Einweihung der neugeschaffenen Handwerkermeisterschule.

„Landshuter Hochzeit Anno 1475". Die Stadt Landshut an der Isar wird in diesem Jahre die „Landshuter Hochzeit Anno 1475" in umgearbeiteter Fassung zur Aufführung bringen. Ueber 40 Vertretern der in- und ausländischen Presse war Gelegenheit geboten worden, das Festspiel, bei dem über 900 Personen mitwirken, vorher zu sehen. Es gilt als die größte deutsche historische Festveranstaltung.

Unser tägliches Kochbuch

Bratklops von Schweinemeat, Salat von Großen Bohnen, Kartoffeln:

Großes Schweinemeat wird mit eingeweichtem und fest wieder ausgedrücktem Weißbrot, Ei, geriebener Zwiebel und Salz gut verknetet und flache Bratklops geformt, die man braun bratet. — In demselben Fett bratet man Ringzwiebeln braun, die man über die Klopse gibt und rührt dann mit einigen Löffeln Mehl und heißem Wasser eine Tunke aus. Weich gekochte große Bohnen werden noch warm mit Oel, Essig, Salz, einer Prise Zucker und gehackter Petersilie und Schnittlauch zum Salat angemacht.

Fischrollen, Kartoffeln, Kopfsalat:

Das Fischfilet wird in dünne Scheiben zerteilt, gesalzen und mit Zitronensaft beträufelt und mit einer Füllung bestrichen. Dazu würfelt man etwas Speck, Zwiebeln und Gewürzgurke fein, vermengt es mit Kapern, gehackter Petersilie und etwas saurem Rahm. Die Filets werden dann zusammengerollt, zugesteckt oder umwickelt, in einer Pfanne mit heißer Margarine übergossen, in heißem Ofen 10 Minuten gebähnt, mit etwas saurer Milch übergossen und nochmals 10 Minuten eingeschoben. Die Tunke mit angerührtem Mehl binden und mit Salz und Peterssilie abschmecken.

Kirschkuchen:

125 Gramm Butter mit 125 Gramm Zucker und 3 Eigelb schaumig rühren, 200 Gramm mit ½ Backpulver vermischtes Mehl hinzurühren, dann 3 Eßlöffel Milch und die 3 Eischnee, den Teig in eine gefettete Springform füllen, ½ Kilogramm entsteinte Kirschen, darübergeben und ¾ Stunde backen und mit Zucker bestreuen.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Was bietet der deutsche Markt?

Der Gemüseeichtum bleibt auch im Monat Juli groß. Man sieht ein reiches Angebot von Kohlrabi, die man mit oder ohne Fleischbeigabe, mit Mettfarce gefüllt oder mit weißer Tunke gebunden reicht (die grünen Hülsenblätter werden zerkleinert mitgedünstet), außerdem Wurzeln, Karotten, Mairüben, Große Bohnen und die jetzt ganz ausgereiften jungen Erbsen. Der Spitzkohl geht allmählich zur Neige, dafür gibt es noch guten Blumenkohl und ersten Weißkohl. In Anbetracht des vielseitigen Gemüseangebots denkt man einmal an die Zubereitung einer schmackhaften, appetitlichen Gemüsesülze; dazu läßt man ¼ Kilogramm verschiedenes Gemüse, wenn notwendig schön zerkleinert, in einem Liter Wasser garwerden und schmeckt mit Salz, Essig und Suppenwürze kräftig ab. Auf den Liter Gelatinemasse gibt man nun 12 bis 14 Blatt vorgeweichte, ausgedrückte weiße Gelatine und füllt das ganze in eine ausgespülte oder eingeölte flache Form. Nach dem Erstarren wird die Sülze gestürzt; bleibt sie an der Form haften, so stellt man diese kurze Zeit auf ein in heißem Wasser ausgewundenes Tuch. Zu der Gemüsesülze gibt man Quarktunke, für die ¼ bis ¾ Kilogramm Quark durchgerührt wird. Dazu kommt etwas Milch, 2 bis 3 Eßlöffel Oel, etwas Essig oder Zitrone, Schnittlauch oder andere Kräuter; die Soße muß dicklich wie Remoulade gerührt werden. — Für Salatgerichte steht noch ein großer Vorrat an Kopfsalat zur Verfügung außerdem grüne Gurken und preiswerte Tomaten. Nicht nur zum Salat soll man Tomaten verwenden, sondern auch als Suppe oder verschieden gefüllt zum Mittag- oder Abendessen. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft gibt hierfür eine Anregung in Gestalt einer kalten Abendplatte mit Tomaten; in die großen, ausgehöhlten Tomaten füllt man einen mit obiger Quarktunke angemachten Salat von weichgedünsteten jungen Erbsen und roh geraspelten Wurzeln. Zur Garnitur nimmt man Scheiben von hartgekochten Eiern, die mit gehackter Petersilie oder Schnittlauch bestreut werden.

Auch das Obstangebot wird von Woche zu Woche reichhaltiger. Neben letzten schönen Erdbeeren sieht man Bickbeeren, von denen noch eine gute Ernte in Aussicht steht, Kirschen, Himbeeren, reife Stachelbeeren und Johannisbeeren. Man kann jetzt schon einmal in einen bunten, erfrischenden Obstsalat denken. Außerdem gibt die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft ein ausgezeichnetes Rezept zur Herstellung von Himbeermarmelade, bei der alle aromatischen Stoffe erhalten bleiben: wie üblich nimmt man auf ein Pfund Frucht ein Pfund Zucker. Die Himbeeren läßt man kurz aufsieden, schüttet sie sofort auf den trockenen Zucker und rührt das ganze kalt — eine sehr einfache und mühelose Marmeladeherstellung! Man kann auch halb Himbeeren, halb Johannisbeeren dazu nehmen.

Der Fischmarkt bietet Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch. Alle Sorten sind auch als Fischfilet erhältlich, das mit jungem Gemüse, besonders mit Kohlrabi zusammengekocht, ein ausgezeichnetes Mittagsgericht ergibt. Daneben sieht man Rotzungen, Limandes, Matjesheering (zu neuen Kartoffeln!) und Granat für den Abendtisch. Außerdem ist Karbonadefisch erhältlich, den man paniert oder wie Beefsteak mit Zwiebeln gebraten verwendet.

Heute G—K

Heute Ausgabe der Fettverbilligungsscheine und Margarinebezugsscheine für die Volksgenossen mit den Anfangsbuchstaben G—K, Morgen, Sonnabend, den 3. Juli übermorgen, Sonntag, den 4. Juli, sind die Ausgabestellen geschlossen. Am Montag, den 5. Juli, kommt L—R an die Reihe.

Ausgabestellen und alles Nähere siehe unter Amtliche Bekanntmachungen in unserer Ausgabe vom 29. Juni.

Sonderzug nach Düsseldorf. Das Reichsbahn-Verkehrsamt Bremen führt an diesem Wochenende eine erheblich ermäßigte Sonderzugfahrt nach Düsseldorf und Duisburg durch, bei der den Fahrgästen Gelegenheit gegeben ist, die Reisausstellung „Schaffendes Volk" zu besichtigen. Der Sonderzug fährt am Sonnabend um 8.07 Uhr und läuft am Montag um 5.32 Uhr wieder in Bremen ein. Da bereits eine große Anzahl Anmeldungen vorliegen, fährt der Zug bestimmt. §

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung — Ein ungetreuer Beamter verurteilt

In den ersten Monaten dieses Jahres gingen bei der Polizei aus verschiedenen Haushaltungen Anzeigen ein, daß das Mitgeld, das die Hausfrauen aus einer verständlichen Bequemlichkeit heraus, bzw. um dem Milchverteiler eine reibungslose Lieferung zu ermöglichen, auf die Milchtüte oder auf einen nebenstehenden Teller gelegt hatten, in den frühen Morgenstunden entwendet worden war. Mit der Zeit vermehrten sich die Anzeigen, ohne daß man zunächst dieses geriffenen Diebes habhaft werden konnte. Der Dieb ging in seiner Dreistigkeit so weit, daß er sich in die Windfänge schlich und dort die Graschen einstecke. Nach den Angaben der Bestohlenen belauft sich die Summe auf rund zwanzig Mark, doch dürfte außer Zweifel stehen, daß sie wesentlich höher war, denn der Dieb bestritt seinen Lebensunterhalt von dem Geld und schaffte sich fernerhin verschiedene Kleidungsstücke an. Am 6. April dieses Jahres konnte man den 28jährigen Johann E. — denn er war der Dieb — endlich auf frischer Tat ertappen.

Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, der trotz seiner Jugend schon manche Straftat begangen hat. Als er im April 1934 aus dem Gefängnis entlassen wurde, nahm ihn sein früherer Betriebsführer wieder auf, aber kaum einen Monat später stahl er ein Fahrrad. Schon damals beschloß das Gericht, gegen ihn die Sicherungsverwahrung anzuordnen, doch der Angeklagte legte Berufung ein, die zu seinen Gunsten ausfiel. Im August des gleichen Jahres erhielt er eine zweijährige Zuchthausstrafe, die er im Oktober vergangenen Jahres verbüßte. Er war mehrere Monate bei einem Bauunternehmer beschäftigt, doch mußte er seine Beschäftigung bald aufgeben. Ohne sich weiter um neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu kümmern, beging er die umfangreichen Mitgeld-Diebstähle, und zwar entwendete er jeden Tag so viel, daß er davon leben konnte. Um aber schneller von Straße zu Straße zu gelangen, stahl er am 20. März ein in der Marktstraße stehendes, unangeschlossenes Fahrrad. Diesen Diebstahl begründete der Angeklagte gestern in der Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer mit dem Einwand, daß er sich wegen seiner Geldtiebstähle verfolgt fühlte. Nach seiner Aussage hat er das Fahrrad zwei Tage am Bahnhof stehenlassen und da es nicht abgeholt wurde, habe er es endgültig in Besitz genommen. — Da der Angeklagte ein haltloser und zu gemeinen Diebstählen neigender Mensch ist, durch den die öffentliche Sicherheit gefährdet ist, mußte ihn eine schwere Strafe treffen. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahre und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Ferner wurde gegen E. die Sicherungsverwahrung angeordnet.

*

Am 11. März dieses Jahres wurde der 42jährige K., der fast zwei Jahrzehnte als Beamter einer städtischen Behörde tätig war, in Untersuchungshaft genommen, da man ihm fortlaufende Untreuefälle nachweisen konnte. Die in den Jahren 1931 bis 1937 ausgeführten dienstlichen Unterschleifen belaufen sich auf einen Betrag von rund 9000 Mark. Der Angeklagte kam 1920 in Beamtenstellung und heiratete fünf Jahre später. Von seinem Schwiegervater erhielt er ein Darlehen von 2000 Mark, außerdem führte seine Ehefrau ein Geschäft, das jedoch bald aufgegeben werden mußte. Um aber verschiedene andere Darlehen abzutragen, reichte sein Gehalt nicht aus, und er ließ sich dann dazu verleiten, der Dienstkasse verschiedentlich Beträge zu entnehmen, die er anfänglich bei der nächsten Gehaltszahlung ausglich. So hoffte der Angeklagte sozusagen ein Loch mit dem anderen zu, ohne jemals die Aussicht zu haben, eines Tages aus seinen Schulden herauszukommen. Dann begannen die ersten Veruntreuungen. Der Angeklagte wählte dabei eine sehr geschickte Handlungsweise und unterließ es, gebührenpflichtige Urkunden und Atteste in das Sollbuch einzutragen, so daß die Unterschleifen nicht sofort aufgedeckt werden konnten. Wie der Angeklagte gestern ausführte, seien die Gelder in den Haushalt geflossen bzw. hätten sie der Darlehensabtragung gedient. Mildernd mußte ihm angerechnet werden, daß er in Anbetracht der ungenügenden Kontrollmöglichkeiten sehr leicht der Versuchung erliegen konnte, andererseits mußte erschwerend ins Gewicht fallen, daß er dem Ansehen des Beamtentums einen Schaden zugefügt habe. — Das Urteil lautete gegen den bislang unvorbestraften K. auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. §

Von einem Lastzug erfaßt

Kleine Unfall-Chronik — Der Bürgersteig ist kein Radfahrweg

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Verkehrsteilnehmer, vor allen Dingen Radfahrer, von überholenden Lastzügen angefahren werden. Es ist kein Geheimnis, daß Lastzüge besonders schnell vorfahren und auch anderen Bedingungen unterliegen als kleinere Kraftfahrzeuge. Dennoch haben die Lastkraftwagenfahrer kein Recht, die Straße für sich zu beanspruchen und andere Verkehrsteilnehmer, die in einwandfreiem vorschriftsmäßiger Weise auf der rechten Straßenseite fahren, einfach umzuwerfen oder von der Straße zu drängen. Der Führer eines Lastzuges muß es im Gefühl haben, wieviel Raum der Anhänger beim Ausweichen oder Einbiegen braucht, so daß er bei engen Straßen nötigenfalls solange wartet, bis die ihn überholenden anderen Verkehrsteilnehmer die Einbiegung vor ihm genommen haben. Am 30. Juni gegen 14.30 Uhr überholte ein jugendlicher Radfahrer auf der Straße Gerberhof ein Mädchen, das sein Fahrrad auf dem Fahrdamm schob. Im gleichen Augenblick wurde er von einem Lastzug überholt, der scharf rechts fuhr, um die Linkskurve in die Straße Am Deich nehmen zu können. Der Anhänger des Lastzuges erfaßte den Schüler, der stürzte und mit dem Fuß hart auf die Straße aufprallte. Er mußte mit heftigen Schmerzen im Fuß nach Hause gebracht werden und sich in ärztliche Behandlung begeben. Ob der Führer des Lastzuges, der weiterfuhr, von dem Unfall etwas bemerkt hat, ist ungewiß.

Das unerlaubte Radfahren auf Bürgersteigen hat schon so manches Unglück verursacht. Leider sind es vor allem die jugendlichen Radfahrer, die sich auf diesem Gebiet „auszeichnen" und meistens sind sie es ja nicht selbst, die die finanziellen Folgen der Angelegenheit auszubaden haben, sondern ihre Eltern. Hoffentlich findet sich dann wenigstens die väterliche Hand, die dafür sorgt, daß solche Dummheiten nicht wieder vorkommen. Am 28. Juni gegen 21.30 Uhr wurde ein dreizehnjähriger Schüler das Opfer solch einer kühnen Radfahrerin. Ein fünfzehnjähriges Mädchen fuhr auf dem Bürgersteig der Augustastraße, nachdem sie noch Zeugenaussagen bereits auf der Osterfeuerbergstraße den Bürgersteig mit ihrem Rad unsicher gemacht hatte. Der Junge, der gerade aus der Torgarderobe eines Hauses herauskam, wurde angefahren und stürzte. Anscheinend hat er einen Rippenbruch erlitten.

Ein Kraftradfahrer fuhr am 29. Juni gegen 11.30 Uhr vom Altenwall kommend auf dem Osterdeich in Richtung Hafen. Plötzlich bog angeblich ohne Zeichengabe vor ihm ein einspänniges Fuhrwerk nach links in die Mozartstraße ab. Der Kraftradfahrer bremste und riß den Lenker nach links. Dadurch wurde er und seine Beifahrerin auf die Straße geschleudert. Die Beifahrerin erlitt Verletzungen am Unterkopf und am Rücken, der Führer des Kraftrades verletzte sich an der rechten Hand.

Auf der Utbremer Straße fuhr am 30. Juni gegen 9.40 Uhr ein Personenkraftwagen in Richtung Grapelingen. In Höhe der St. Magnusstraße wollte der Führer noch links einbiegen, verminderte die Fahrt und brachte den linken Richtungsanzeiger hervor. Bei er gerade zum Abbiegen ansetzte, wurde er von einem Lastzug mit Anhänger angefahren und ein Stück weitergeschoben. Der Führer des Lastzuges will den Richtungsanzeiger und das Stopplicht nicht gesehen haben. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt.

Besitz von mehr als 10 Tonnen Eisen- und Stahlmaterial ist zu melden

Auf Anweisung des Ministerpräsidenten Generalobersten Göring als Beauftragten für den Vierjahresplan erfolgt eine allgemeine Bestandserhebung über das gesamte am 30. Juni 1937 im Reich lagernde Eisen- und Stahlmaterial. Zu diesem Zweck erläßt die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl eine Anordnung 26 folgenden Inhalts:

Wer am 30. Juni 1937 einen Lagerbestand von insgesamt mehr als 10 Tonnen Eisen und Stahlmaterial im Eigentum hat, ist verpflichtet, diesen Bestand bis zum 15. Juli 1937 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl zu melden.

Für die Meldungen sind Formblätter zu verwenden, die von den zuständigen Wirtschafts-, Fachgruppen bzw. Handwerkskammern ihren Mitgliedern übersandt werden. Wenn Meldepflichtige die Formblätter nicht bis zum 10. Juli 1937 erhalten haben, sind diese sofort von der zuständigen Wirtschafts-, Fachgruppe bzw. Handwerkskammer anzufordern. Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Meldepflichtigen haben Vorsorge zu treffen, daß die Bestandserhebungen umgehend durchgeführt werden können.

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl ist angewiesen, Verstöße unnachsichtlich zu verfolgen. Die Anordnung ist im Deutschen Reichsanzeiger vom 1. Juli 1937 veröffentlicht.

Erfassung der Verbrennungsmotoren und ihres Verbrauchs

Am 1. Juli 1937 ist im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger die Anordnung der Ueberwachungsstelle für Mineralöl über die Erhebung der ortsfesten und ortsbeweglichen Verbrennungsmotoren und ihres Verbrauches an Kraft- und Schmierstoffen veröffentlicht worden. Auf diese Erhebung wurde durch die Tagespresse bereits unter dem 25. und 27. April 1937 hingewiesen.

Die Erhebung erstreckt sich auf alle ortsfesten und ortsbeweglichen Verbrennungsmotoren — stationäre Motoren, Schlepper ohne polizeiliches Kennzeichen, Motoren zum Antrieb von Kreissägen, Betonmaschinen, Dreschmaschinen und ähnlichen Maschinen sowie auf die von ihnen benötigten Kraft- und Schmierstoffe. Von dieser Erhebung werden nicht betroffen alle Kraftfahrzeuge mit polizeilichen Kennzeichen und die Wasserkraftfahrzeuge.

Jeder Volksgenosse, der in seinem gewerblichen, landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder sonstigen Betrieb einen derartigen Motor betreibt bzw. Eigentümer einer derartigen Anlage ist, ist verpflichtet, von der für ihn zuständigen Polizeibehörde in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1937 die erforderlichen Fragebogen abzuholen, gewissenhaft auszufüllen und unverzüglich derselben Stelle zurückzureichen. Die Mitarbeit jedes beteiligten Volksgenossen ist im Interesse der Versorgung dieser wichtigen Verbraucher von Mineralöl erforderlich.

„Beurlaubtenstand der Wehrmacht" — kein Bewerbungsargument

Der Reichskriegsminister hat den Soldaten und Wehrmachtsbeamten des Beurlaubtenstandes untersagt, öffentliche Bewerbungen mit einem Hinweis zu versehen, daß sie Angehörige des Beurlaubtenstandes der Wehrmacht sind.

Anerkennung von Weltanschauungsgemeinschaften

Die in verschiedenen Tageszeitungen gebrachte Nachricht, der Reichs- und preußische Minister des Innern habe die Deutsche Volkskirche e. V. als Weltanschauungsgemeinschaft anerkannt, trifft nicht zu. Eine besondere Anerkennung von Weltanschauungsgemeinschaften findet überhaupt nicht statt. Vielmehr ist durch den Runderlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern vom 26. November 1936 über die Bezeichnung der religiösen Bekenntnisse allgemein für jede Weltanschauungsgemeinschaft bestimmt, daß ihre Anhänger die Eintragung in amtliche Listen, Register usw. beanspruchen können. Dies gilt natürlich nicht für Anhänger von Weltanschauungsgemeinschaften, die — wie die Deutsche Volkskirche e. V. — inzwischen aufgelöst und verboten worden ist.

Über eine Million Tonnen Nahrungsmittel 1936 mehr verbraucht

Der wirtschaftliche Wiederaufschwung Deutschlands wird auch beim Mehrverbrauch an Nahrungsmitteln deutlich, woraus sich ergibt, daß auch die Volksgenossen, die in der Krisenzeit besonders unter den Millionen der Erwerbslosen ein elendes Hungerdasein fristen mußten, sich nun wieder satt essen können. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht gewinnt dieser Mehrverbrauch eine besondere Bedeutung. Der Oberregierungsrat im Reichs- und preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Clauß schildert in der „SS.-Landpost" diesen Wettlauf zwischen Leistung und Verbrauch. Er meint, daß der Verbrauch des deutschen Volkes an Nahrungsmitteln voraussichtlich noch weiter steigen wird. Ziel der Erzeugungsschlacht könne nur sein, die Sicherung dieses wachsenden Bedarfes an Nahrungsmitteln nach Möglichkeit aus inländischer Erzeugung zu erreichen.

Die Verbrauchssteigerung dürfe aber nicht zuletzt auch nie bei der Beurteilung der Leistungen der Erzeugungsschlacht in den letzten Jahren übersehen werden. Das deutsche Volk verbrauchte im Jahre 1936 im Vergleich zum Jahre 1932 mehr: an Fleisch 194 000 t, an Seefischen 240 000 t, an Butter 91 000 t, an Trinkmilch 300 Millionen Liter, an Roggenmehl 100 000 t, an Weizenmehl 540 000 t und an Zucker 200 000 t. Die deutsche Landwirtschaft würde demnach schon viel geleistet haben, wenn es gelungen wäre, den Auslandsanteil an der Nahrungsmittelversorgung Deutschlands auf die Höhe von 1932 zu halten. Tatsächlich aber sei in den letzten vier Jahren dieser Auslandsanteil außerdem von 25 auf 17 v. H. der Gesamtversorgung gesenkt worden.

Das neue Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 2. Juli 1937, enthält eine Verordnung über die Regelung des Straßen- und Hausierhandels in Bremerhaven und die Haushaltsatzung der Stadt Vegesack für das Rechnungsjahr 1937.

Dienstplan der TN.

Freitag, 2. Juli, 20 Uhr, Abschnitt West, Schützenhof, Gröpelingen.

Sonntag, 4. Juli, F.- und B.-Trupps, Dienst auf den Feuerwachen. Feuerwache I: 8.50 Uhr Revier 2, 5, 6, 13 J. Feuerwache II: 8.20 Uhr Rev. 7, 15. — 10.20 Uhr Rev. 8, 16. Feuerwache III: 8.20 Uhr Rev. 12, 13. — 10.20 Uhr Rev. 11. Feuerwache V: 8.50 Uhr Rev. 3, 4, 9, 10. Feuerwache VII: 8.50 Uhr Rev. 14, 14/2, 17.

Mittwoch, 7. Juli, 8.30 Uhr: Bereitschaftszug, Haus Concordia, Gr. Krummenstraße.

Donnerstag, 8. Juli, 19.45 Uhr: F.- und B.-Trupps Rev. 2, 5, 6, 11, 12, 13, 13 J., Platz Süd, Neuenlander Straße.

Freitag, 9. Juli, 19.45 Uhr: F.- und B.-Trupps, Rev. 3, 4, 7, 8, 9, 10, 14 14/2, 15, 16, 17, Platz Süd, Neuenlander Straße.

Goldene Hochzeit

Der Gastwirt Friedr. Wilhelm Wrüter und Frau, Kämenade 39 b, können am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Oberingenieur Alfred Engel konnte am 1. Juli ds. Js. auf eine Jährige Tätigkeit bei den Siemens-Schuckertwerken A.-G. zurückblicken. Während dieser Zeit war er vorwiegend im technischen Büro Bremen seiner Firma tätig mit Unterbrechungen, die durch die Kriegszeit bedingt wurden.

25jähriges Beamtenjubiläum konnten am gestrigen 1. Juli die Lokomotivführer Wilhelm Gulde, Gr. Sortillenstr. 26, Heinrich Meseke, Küttringer Str. 39, und Hermann Weichert, Beverstedter Str. 27, begehen.

Neue zwischenstaatliche Kraftpostlinien. Die Deutsche Reichspost eröffnete am 1. Juli gemeinsam mit der Österreichischen und schweizerischen Postverwaltung und der italienischen Societa Automobilistica Dolomiti (SADO) die Internationalen Kraftpostlinien: München—Bozen—Venedig, München—St. Moritz—Lugano und München—Loser—Groß-Glockner-Straße—Venedig.

Ausflug des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner. Eine fröhliche Fahrt ins Blaue mit dem Endziel Stenum erlebte am Dienstag unter großer Beteiligung seiner Mitglieder und vieler Gäste der Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner. Trotz Wolkenbruch bei Hoya herrlich während der Fahrt eine erwartungsvolle Stimmung, fand sich hoch auf dem Programm eine Einladung zum „fidelen Bauern" vor, bei dem bereits als Gäste „der Wirtin aus dem weißen Rößl" und das „Hannel aus dem Dreimäderlhaus" weilten. Der Empfang am Ziel der Fahrt war denn auch ein fröhlicher. Nachdem alle an der großen, reichbesetzten Kaffeetafel Platz genommen hatten, begrüßte Dr. Brandt die Anwesenden. Mit lustigen Worten dankte er allen, die sich in der Absicht, unseren Mitgliedern einen frohen Nachmittag zu bereiten, eingesetzt hatten. Besonders gedachte er der gütigen Helfer, durch deren Spende die Veranstaltung erst ermöglicht worden war. In bunter Reihenfolge schlossen sich den Scherzen und „Dönchen" des Gastgebers, des „fidelen Bauern", der in urgemütlicher Weise von Herrn Siems dargestellt wurde, Lieder zur Laute des Hannerls — das konnte nur die bei unseren Rentnern so sehr beliebte Frau Ilse Wragge sein —, an. Nach einem Spaziergang durch den schönen Wald fanden sich alle wieder zu weiterem gemütlichen Zusammensein und Tanz ein, zwischendurch erfreute die „Wirtin vom weißen Rößl", Frl. Gieseke aus Hoya, durch einige köstliche Lieder für Unterhaltungs- und Tanzmusik hatten sich zwei SA.-Musiker zur Verfügung gestellt und ein Fahrer des Vorortbahn hatte sich bereitgefunden, einige Lieder auf der Handharmonika zum besten zu geben. Viel zu schnell vergingen die frohen Stunden und als alle wieder ihren Platz für die Rückfahrt gefunden hatten, wurde es eine herrliche Heimfahrt. Der Hauptanteil an dem guten Gelingen dieses Ausflugs kommt vor allem der Geschäftsführerin Frau Thea Bachaus zu.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Wie in München, so jetzt auch in Bremen, eine Beratungsstelle für Hunde. Siehe Anzeigenteil.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 2. Juli. 5.45 Wecruf, Morgenspruch, Wettermeldungen. 5.50 Stadt und Land. 6.00 Zum fröhlichen Beginn! Unsere Morgenmusik. 6.30 Zehn Minuten Leibesübungen! 7.00 Wettermeldungen, Nachrichten. 7.30 Wettermeldungen, 7.50 Haushalt und Familie. 10.00 Neuland wächst! Funkberichte von der Landgewinnung im Wadd-Jiddet-Koog, vom Mittellandkanal und der Eiderabdämmerung. 10.30 Gesundes Kurzt — gesunder Geist: Namen vergehen, die Leitung, die bleibt bestehen! Zum Kreise bekannter Sportler von einst. 10.45 So zwischen eh und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik am Mittag um allen Rathaus zu Bremen. 13.00 Wettermeldungen. 13.05 Musik am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefischfahrt. 15.15 Wirtschaftsberichte. (Meldungen des „Eildienstes".) 15.25 Meister des Geige-Spiels (Industrie-Schallplatten.) 16.00 Musik am Nachmittag. Dazwischen hören Sie aus Hamburg: „Von Künstern und ihrem Werk" — unseren Kurzbericht „Was uns in den Tage begegnete" und „Sie um nee Kamellen von Hannes". 18.00 Die Motor-HJ. fährt nach Goslar. 18.10 Carl Loewe, Balladen und Lieder. 18.45 Wettermeldungen, Hafendienst. 19.00 Bunte Klänge auf der Funkwelt. 19.30 Zeitmeisterschaften in Wilhelmsburg. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Der betrogene Kabi. 21.00 Kleines Zwischenspiel. (Industrie-Schallplatten.) 21.15 Komm mit zum Tanz. 22.00 Nachrichten. 22.20 Der Sport im Juni. 22.35 Spätmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender:** 19.40 Schlußrunde im Herreneinzel bei den Wimbledoner Meisterschaften. — **Köln:** 18.30 Wo bist du, Kameraden? 21.15 Soldaten — Kameraden! — **München:** 20.00 Ein Abend deutscher Kunst.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

1. Juli 1937 morgens
Arktischer Meeresluftfluß
Meeresluftfluß
Kaltluftströmung
Warmluftströmung
Aufgleitfront
Okklusionsfront
Tief
Hoch
NW 2
NNE 4 uw
Nebel
Gewitter
Schauer
wolkenlos
wolkig
bedeckt
Regen
Sprühregen
Schnee
Schneetreiben
Gebiete mit
erhöhter Luft
subtropischer Luft
anhaltender Niederschlag
Berlin
Wien
Belgrad
Paris
Madrid
Rom
Athen
Kopenhagen
Stockholm
Moskau
Helsinki
Riga
Warschau
Prag
Bern
Lissabon
Malta
Tripolis
Algier
Tunis
Kairo
Bengasi
Tel Aviv
Bagdad
Teheran
Tiflis
Kiew
Odessa
Ankara
Rhodos
Alexandrien
Tripolis
Tunis
Algier
Malta
Lissabon
Madrid
Paris
Bern
Prag
Warschau
Riga
Helsinki
Moskau
Stockholm
Kopenhagen
Rom
Wien
Berlin
Belgrad
Athen

Das Nachtgespenst von Paris

Ganz Paris sprach nur vom „Nachtgespenst". So recht gesehen hatte es allerdings keiner; denn die Gaststätte, die es gab, waren zu kurz, und die Begleitumstände brachten es mit sich, daß die Beteiligten in der Schlafstraßenhelle zu überrascht waren, um genaue Beobachtungen anzustellen.

Tatsache war jedenfalls folgendes: Irgendwann in der Nacht wachte man auf, getroffen vom Lichtkegel einer Blendlaterne. Wenn man, noch halb verwirrt, die Augen öffnete, sah man undeutlich neben sich am Bett die Gestalt eines schlanken, elegant gekleideten Mannes, dessen obere Gesichtspartie durch eine schwarzseidene Halbmaske verborgen war, und der eine Pistole schußbereit in der Rechten hielt.

Ehe man die Schlafstrunkenheit noch ganz abzuschütteln vermochte, erlosch die Laterne, und der unheimliche Besucher verschwand lautlos im Dunkel.

Nachher mußte man feststellen, daß Schmucksachen und Bargeld gestohlen waren.

Anruf des Ueberfallkommandos kam nie in Frage, denn wer hätte, angesichts der Waffe, wohl gewagt, Alarm zu schlagen . . . Außerdem hatte der Eindringling stets vorher die Telephondrähte zerschnitten.

So lautete wenigstens die spätere protokollarische Aussage der vielen Bestohlenen.

Je nach Gelegenheit arbeitete der verwegene Dieb mit Nachschlüsseln, oder betätigte sich als gewandter Fassadenkletterer, und es ist wohl begreiflich, daß sich der begüterten Kreise allmählich eine gewisse Nervosität bemächtigte.

Die peinliche Feststellung, daß die Pariser Polizei anscheinend völlig versagte, steigerte die Erregung noch mehr.

Damit der Fall nicht eines ungewöhnlichen Reizes entbehrte, besaß der Dieb die Dreistigkeit, seine Besuche sogar vorher anzuzeigen.

Er mußte auch erfahren haben, daß die Bevölkerung ihn das „Nachtgespenst" getauft hatte, denn seine auf einer Schreibmaschine hergestellten Briefe hatten stets den folgenden Wortlaut:

Ew. Hochwohlgeboren!

Seinen demnächtigen Besuch beehrt sich anzuzeigen

das „Nachtgespenst".

Und man durfte gewiß sein, daß sich der ungebetene Gast, trotz aller polizeilichen Maßnahmen, einstellte!

Manchmal dauerte es ein paar Tage; manchmal Wochen; aber Wortbrüchigkeit konnte niemand diesem seltsamen Ehrenmanne vorwerfen.

*

Das Büro des Chefs der Kriminalpolizei nach einem Morgens folgende Szene. Der Polizeipräsident schritt wie ein gereizter Tiger in seinem Zimmer auf und ab. Er war, ohne Uebertreibung gesagt, verzweifelt, denn sein Ruf war in Gefahr, und seine Stellung erschütterte.

In der vorangegangenen Nacht war auch der spanischen Tänzerin Marilla, die im Hotel „Ambassador" Wohnung genommen hatte, von dem berüchtigten „Nachtgespenst" ein Perlenhalsband im Werte von hunderttausend Franken gestohlen worden.

Auch die Marilla hatte vor etlichen Tagen den ominösen Warnungsbrief erhalten, und seither hatte das Hotel Tag und Nacht verschärfter Beobachtung getanden. Leider erfolglos, wie die letzte Nacht bewies.

Der gewiegte Kriminalist stand vor einem Rätsel. Ein kurzes, energisches Klopfen entriß ihn seinen martternden Grübeleien. Der Oberkommissar Thonet, ein im Dienst ergrauter Beamter, trat ins Zimmer.

Der Chef ließ den Untergebenen gar nicht erst zu Worte kommen. Mit einer tragischen Geste rief er ihm entgegen: „Der dreizehnte Einbruch auf Konto des „Nachtgespenstes" in diesem Vierteljahr! — Dabei ist die Marilla eine Freundin des Ministers, der mir sowieso nicht wohlgesinnt ist . . . Thonet, dieser Fall wird mir das Genick brechen, falls wir den Täter nicht endlich fassen! Natürlich wieder keine Spuren?"

„Wie man's nimmt!" entgegnete Thonet mit der sprichwörtlichen Ruhe, die ihn nie verließ. „Ich habe die nötigen Ermittlungen bereits angestellt und das Personal vernommen. Der Hotel-Nachtwächter Duval behauptet nun: . . ." Thonet nekte den Zeigefinger und blätterte in seinem Notizbuch. „Auslage Duval: Ich kam auf meinem Rundgang gegen Mitternacht in den neuen Stock und stellte mich, zwecks Beobachtung der Zimmer in eine Nische am Ende des Korridors . . ."

„Schlafen hat er wollen!" fiel der Chef erbittert ein.

Ein verständnisvolles Lächeln huschte blitzschnell über Thonets markante Züge, dann las er weiter: „Bald darauf hörte ich leichte Schritte von unten herauskommen. Da die Notlampen nachts brennen, erkannte ich den Baron Tschernowzeff. Er war im Gesellschaftsanzug, hatte aber, was mir auffiel, keinen Hut bei sich. Er blickte sich noch ein paarmal nach allen Seiten um, ehe er sich in sein Zimmer Nr. 40 begab. Mich konnte er von dort aus nicht bemerken. Ich habe mir nichts weiter dabei gedacht, denn im Hotel passiert manches, was man besser übersieht; aber als heute morgen der Perlendiebstahl ruchbar wurde, kamen mir Bedenken. Ich habe den Nachtportier befragt, der immer den später kommenden Gästen aufschließt, aber er weiß bestimmt, daß er den Baron Tscherwonzeff nicht eingelassen hat."

Thonet klappte das Buch zu und schloß: „Die Toiletten befinden sich übrigens in jedem Stock gesondert, weshalb nicht recht ersichtlich ist, was der Russe während der Nacht in den unteren Stockwerken zu suchen hatte."

Der Chef pflanzte sich brüsk vor dem Kommissar auf: „Thonet . . . das hat mir gerade noch gefehlt! Dieser Baron Tschernowzeff ist gehorsamst Geschäftsträger, verkehrt als Gast in der russischen Botschaft . . ."

„Was ihn nicht hindert, ein Hochstapler zu sein", warf Thonet trocken ein. „Wollen Sie sich bitte noch einmal der festgestellten Tatsachen erinnern: Die Marilla bewohnt Doppelzimmer im ersten Stock . . . der Dieb hat Nachschlüssel benutzt, befand sich also innerhalb des Hotels . . . Baron Tscherwonzeff kommt vom unteren Stockwerk, wo die Tat bewerkstelligt wurde. Leider ist die Marilla nicht erwacht und hat hinterher gleich Lärm geschlagen, sondern sie schlief bis spät in den Morgen hinein und hat dann erst den Verlust bemerkt. Natürlich wird der Täter inzwischen Gelegenheit gefunden haben, den Schmuck anderweitig unterzubringen. Tatsächlich will sich der eine Juwelier erinnern, daß der Russe schon zeitig, als der Diebstahl noch gar nicht bekannt war, das Hotel verlassen hat. Ich habe gleich veranlaßt, daß er bei seiner Rückkehr ständig unauffällig beobachtet wird; aber das Beweismaterial wird er sich derweils vom Halse geschafft haben."

Der Chef runzelte unmutig die Brauen und nahm seinen Weg durchs Zimmer wieder auf.

„Das mit dem Baron Tscherwonzeff ist eine sehr, sehr schwierige Angelegenheit . . . Gesetzt den Fall, er ist wirklich der Täter. Ein Verbrecher vom Format des „Nachtgespenstes" wird nicht die Dummheit begehen und das Diebsgut bei sich im Zimmer verwahren. — Diese Ansicht äußerten Sie ja selbst."

Thonet machte ein sorgenvolles Gesicht. „Wenn wir nicht schnell zupacken, geht er uns womöglich durch die Lappen."

Der Chef zuckte nervös die Achseln:

„Ich sage Ihnen, wenn wir eine Unvorsichtigkeit oder Ueberteibung begehen, beschwören wir einen Rattenkrieg von Beschwerden herauf und machen uns unsterblich lächerlich. Das ist meine ungeschminkte Meinung, Thonet!"

„Meine auch!" setzundierte der Oberkommissar. Er war während der letzten Worte an den Schreibtisch herangetreten, wo noch die verschiedenen Briefe lagen, die das „Nachtgespenst" seinen Opfern hatte zugehen lassen.

Gedankenverloren ließ er seine Blicke über die stereotypen Zeilen gleiten.

*

Baron Boris Tscherwonzeff hatte eine unruhige Nacht. Ihm träumte nämlich, das „Nachtgespenst", von dem alle Zeitungen täglich berichteten, stände neben seinem Bett und wollte ihm ein Netz über den Kopf werfen. So lebhaft war der Traum, daß Tscherwonzeff halb erwachte.

In diesem Augenblick reizte ein Lichtreflex seine Augen, und als er nun sah die Lider hob, sah er zu seinem Schrecken einen Mann neben dem Kopfende des Bettes stehen. Ehe er nach dem Browning greifen konnte, den er während des Schlafes immer unter dem Kopfkissen verwahrte, fühlte er schon den kalten Lauf einer Pistole hart an seiner Schläfe.

„Was wollen Sie?" forschte der Russe kühl. Er hatte seine Geistesgegenwart wiedergefunden; er kannte aber auch, daß Widerstand nutzlos war.

Der Eindringling zog Tscherwonzeffs Browning unterm Kissen hervor und versenkte ihn in seine Brusttasche. „Nur damit Sie keine Dummheit begehen!" meinte er entschuldigend.

Der Russe verzog sein Gesicht zu einer säuerlichen Grimasse, schien aber gewillt, dem nächtlichen Abenteuer die beste Seite abzugewinnen.

Mit gutgespielter Gleichgültigkeit forschte er: „Sie sind wohl so eine zweite Auflagung von dem sogenannten „Nachtgespenst"? Das Original trägt Mask, wie ich gelesen habe, eine Maske."

Der Fremde schien die Worte zu überhören. „Stehen Sie auf!" sagte er befehlend. Irgend etwas in dieser Stimme veranlaßte den Russen, keine Einwendungen zu erheben.

Während er in die Kleider schlüpfte, musterte er blitzschnell den ungebetenen Besucher. Er machte, wie man so sagt, einen „schlicht-bürgerlichen" Eindruck; seine Gestalt war kräftig, untersetzt, und da er bewaffnet war, hatte er im Augenblick alle Chancen für sich. Voreilig schaltete er das elektrische Licht ein, ließ aber den Russen keinen Moment aus dem Wirkungsbereich der Pistole.

„Einen großen Fischzug werden Sie nicht machen", versuchte Tscherwonzeff erneut ein Gespräch anzuknüpfen. „Die Kofferschlüssel liegen drüben in der Nachtschrank-Schublade. — Hier ist meine Brieftasche."

„Hände hoch!" . . . Kurz und scharf kam der Befehl . . . Der Russe zuckte von der Brusttasche zurück; beide Arme warf er gehorsam in die Höhe.

Der nächtliche Besucher langte selbst in des Russen Tasche. Eine Pistole kleinsten Kalibers kam statt der Brieftasche zum Vorschein.

Tscherwonzeffs Augen wurden zu schmalen Spalten, als er untätig zusehen mußte, wie der Fremde auch diese Waffe versenkte.

„Machen Sie es bitte kurz!" knurrte er zornig. „Wer sich nachts herumtreibt, zu verrecken und möchte noch ein paar Stunden schlafen."

Ein düsterer Blitz traf ihn aus den Augen des Eindringlings. „Ich will Ihr Geld nicht! — Ich bin nur gekommen, um mit Ihnen abzurechnen!"

Ganz leidenschaftslos klangen die Worte — wie eine auswendig gelernte Lektion . . . Tscherwonzeff horchte, von einem unheimlichen Gefühl erfaßt, auf.

„Ein Wahnsinniger!" schoß es ihm durch den Kopf. Der späte Besucher machte eine einladende Handbewegung. „Setzen wir uns!" schlug er vor.

„Gott sei Dank!" dachte Tscherwonzeff befreit, „er scheint zur Kategorie der ungefährlichen Irren zu gehören"; aber die nächsten Worte flößten ihm erneut Befürchtungen ein.

„Mein Herr, Sie haben sich an meine Braut herangemacht. Glauben Sie nicht, daß es Ihnen gelingen wird, Suzanne mir zu entfremden! — Sie oder ich — das muß sich jetzt entscheiden!"

„Ich? . . . Mit Ihrer Braut etwas gehabt?" Unverhohlenes Erstaunen, dessen Echtheit nicht zu bezweifeln war, klang aus Tscherwonzeffs Fragen.

Ein grimmiges Lächeln verzerrte des Fremden Züge. „Man möchte sich herauswinden, nicht wahr? . . . Aber glauben Sie nicht, daß ich blind bin oder mit mir spielen lasse! Ich warne Sie, mein Herr!"

Die Augen des unheimlichen Gastes schossen Flammen . . . Tscherwonzeff fühlte sich höchst unbehaglich. Er war da in eine verteufelte Situation hineingeraten, aus der ihn nur Diplomatie erretten konnte. Mit dem Aufgebot seiner ganzen Liebenswürdigkeit entgegnete er daher: „Sie verkennen mich, mein Herr, wenn Sie mir eine solch' verwerfliche Tat zutrauen. Höchstens könnte ich ungewollt Ihre Gefühle verletzt haben; oder ich weiß wirklich nicht . . ."

Hilflos zuckte er die Achsel.

„Das Leugnen gestaltet Ihre Lage nur schwieriger!" grollte der Fremde. „Ich werde Ihr Gedächtnis etwas auffrischen. — Wollen Sie vielleicht bestreiten, daß Sie die Verkäuferin im Blumenladen schräg gegenüber kennen?"

Tscherwonzeff überlegte. Er hatte schon häufig Blumen gekauft; es war auch möglich, daß er sie im Geschäft gegenüber gekauft hatte, obwohl er sich zu erinnern glaubte, daß gerade dort stets eine würdige Matrone bediente. Aber es gab der Blumenladen ja mehr in der Nähe des Hotels, und es lag durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß er einmal einer Verkäuferin, sofern sie jung und hübsch war, eine Artigkeit gesagt hatte. Darüber hinaus aber war er sich keiner Schuld in dieser Beziehung bewußt.

Gleichzeitig sagte er sich aber auch, daß ihm seine Beteuerungen wenig helfen würden. Entweder war er das Opfer einer Verwechslung gewoden, bedingt durch eine gewisse Aehnlichkeit, oder dieser Besucher war ein Narr, den die Eifersucht den letzten Rest seines Verstandes gekracht hatte. Auf alle Fälle mußte er versuchen, den Irren nicht durch Widerspruch zu reizen, sondern ihn zu begütigen und zum Fortgehen zu bewegen.

Ruhig wiederholte er deshalb: „Sie ahnen nicht, wie ich es bedaure, Ihnen, ohne es zu wollen, Grund zur Eifersucht gegeben zu haben. Gerne bin ich bereit, Ihnen ehrenwörtlich zu versprechen, nie mehr den Weg Ihrer Braut zu kreuzen. Mehr noch: ich kann Ihnen die beruhigende Versicherung geben, daß ich morgen mit dem Frühzuge nach Antwerpen fahre und diese Stadt wahrscheinlich niemals wieder betreten werde. — Genügt Ihnen das?"

In den Augen des Fremden leuchtete es blitzartig auf; aber dann schüttelte er abwehrend den Kopf. Eigensinn und Mißtrauen klangen aus seiner Stimme:

„Sie denken: den Mann übertölpele ich leicht! . . . Nein, ein Wort ist keine Sicherheit. Ich muß Sicherheiten haben!"

„Was für Sicherheiten denn?" forschte Tscherwonzeff ungeduldig. Diese Unterhaltung zu mitternächtiger Stunde entpuppte sich als eine starke Nervenprobe.

Der Fremde schien einige Minuten zu überlegen. Seine Augen glitten wie abwesend über den kostbar ausgestatteten Raum, über die Koffer und über die kleine Reiseschreibmaschine, die am Fenstertisch stand.

„Das ist es", sagte er dann langsam, „ich muß es schriftlich haben, daß Sie meine Braut in Frieden lassen. Sie müssen mir zehntausend Franken Buße zahlen, wenn Sie nicht Wort halten."

„Aber mit dem größten Vergnügen!" erklärte Tscherwonzeff bereitwilligst. Er griff zum Füllhalter.

„Halt — nichts da!" wehrte der Eindringling schroff ab. So kommen Sie mir nicht davon! — Das ist vielleicht präparierte Tinte, die Sie da benutzen, und wenn ich nachher zu Hause ankomme, sind die Buchstaben verschwunden und das Papier ist leer. — Schreiben Sie lieber auf der Schreibmaschine dort. — Keine Ausrede, bitte!"

„Die Logik des Wahnsinnigen!" dachte der Russe höhnisch. Resigniert folgte er auch dieser Marotte seines Besuchers und schrieb den gewünschten Vertrag.

„Setzt ist doch wohl alles in Ordnung?" forschte er, als er dem Fremden das Schreiben übergab.

Der prüfte es aufmerksam — Wort für Wort — und zustimmend neigte sich sein Kopf.

Tscherwonzeff fühlte sich erlöst. Nun konnte er schon wieder scherzen: „Auch ihr Ihnen einen Absynth anbieten? — Ich fühle mich etwas flau. — Wie ich Sie zuerst sah, hielt ich sie für das Nachtgespenst."

„Baron Tscherwonzeff", entgegnete der Fremde, sich aufrichtend, „machen wir der Komödie ein Ende! — Wie kann das Nachtgespenst Sie heimsuchen, da Sie ja selbst das Nachtgespenst sind!"

Alle Farbe wich aus dem Gesicht des Russen.

„Wer sind Sie?" fragte er gepreßt.

Der Fremde verneigte sich kurz. „Kommissar Thonet von der Kriminal-Abteilung. — Sie haben uns schwere Arbeit gemacht, Baron Tscherwonzeff; aber jetzt ist das letzte Glied in der Kette der Beweise beschafft. — Hier ist es!" Triumphierend hob er den soeben geschriebenen Brief empor. „In allen Briefen des „Nachtgespenstes" kehrt ein charakteristischer Tippenfehler wieder. — Um zu erforschen, ob die Briefe auf Ihrer Maschine geschrieben waren, drang ich unter der Maske eines eifersüchtigen Irren hier ein und erpreßte diese Schreibprobe. — Sie bemeist unwiderleglich, daß Sie der Täter sind. — Hätte ich nichts Belastendes festgestellt, hätte ich mich auf derselben Wege wieder entfernt und Sie in dem Glauben gelassen, daß es sich um eine Begegnung mit einem Irren handelte. Die Maschine hat Sie verraten . . . und nun folgen Sie mir als mein Gefangener!"

Werner Granville Schmidt.

So ist es billiger

Professor Bumm, der berühmte Arzt, liebte es nicht, bei Essen oder zufälligen Begegnungen von Fremden oder Bekannten um Rat gefragt zu werden. Er haßte diese Leute, die doch nur das Honorar schinden wollten. Als ihm eines Tages Unter den Linden eine bekannte Dame Gesellschaft begegnete und ihn um ein Mittel bat, nachdem sie ihre Leiden geklagt hatte, meinte Bumm trocken, aber so laut, daß es die Vorübergehenden deutlich hören konnten: „Da muß ich Sie erst mal untersuchen. Ziehen Sie sich bitte aus, gnädige Frau!"

Ein herrenloser Hund / Von Hjalmar Söderberg

Ein Mann starb, und als er tot war, kümmerte sich niemand um seinen schwarzen Hund. Der Hund trauerte lange und bitterlich um ihn. Er legte sich nicht hin, um auf seines Herrn Grab zu sterben, vielleicht weil er nicht wußte, wo es zu finden war, vielleicht weil er auch ein junger und im Grunde frohgemuter Hund war und noch neugierig, denn äußerlich ging alles sowieit ganz gut. Er lebte, wie nur ein Hund leben kann, indem er dann und wann einen guten Happen auf dem Marktplatz stahl, Prügel bekam, seine Liebeshändel hatte und sich zum Schlafen hinlegte, wenn er müde war. Er erwarb sich Freunde und Feinde. Das eine Mal spielte er einem schwächeren Hund übel mit, das andere Mal wurde er ordentlich zugerichtet von einem, der stärker war.

Früh am Morgen konnte man ihn die Straße hinunterlaufen sehen, in der einst sein Herr gewohnt hatte; aus Gewohnheit blieb er in diesem Viertel. Er lief schnurgerade vor sich hin, als habe er einen wichtigen Auftrag, beschnupperte im Vorbeilaufen einen anderen Hund, nahm sich aber nicht die Mühe, die Bekanntschaft auszudehnen. Er lief weiter, dann setzte er sich plötzlich hin, um sich hinterm Ohr zu kratzen. Gleich darauf setzte er über es für einen Hund nicht für möglich halten, daß er

Hinaus ins Grüne!

Oyten und Umgebung

Still wie ein Märchenland träumt das Königsmoor um Sagehorn, Oyten und Embsen seine Zeit dahin, ohne als ausgesprochenes Ausflugsziel der Bremer Wanderfreunde anerkannt zu werden. Wer allerdings Gelegenheit hatte, unsere weiche Landschaft zu durchwandern und ihre Formen und Gestalten kennenzulernen, wird zugeben müssen, daß sich im östlichen Landgebiet unserer Stadt ein Fleckchen Erde erschließt, das einen heimlichen Zauber in sich birgt und wahrhaft verdient hätte, einem weit größeren Wanderkreis Erholung und Entspannung zu bieten. In erster Linie sollen diesmal dem Radwanderer, der in kurzer Zeit weite Strecken durchstreifen kann, wertvolle Anregungen gegeben werden. Wem es daran liegt, möglichst schnell die Steinwüste der Großstadt hinter sich zu lassen, wird bestrebt sein, mit der Fernverkehrsstraße über den Osterdeich und durch die Föhrenstraße nach Osterholz-Tenever das Freie zu gewinnen. Kurz hinter Tenever liegen wir linker Hand in eine Straße ein, die uns bei Meyerdamm die Eisenbahnlinie Osnabrück nach Hamburg, die allen Frontkämpfern beim Ausbruch des Krieges auf dem Transport an die Westfront in Erinnerung ist, kreuzen läßt. Hier breitet sich bereits zu beiden Seiten der Straße in unendlich scheinender Weite das Königsmoor aus. Oftmals wird der Blick in die Ferne durch kleinere Gehölze und vereinzelte Bauernhöfe abgelenkt, die sich seit vielen Jahrzehnten in ihrer ursprünglichen Form erhalten haben und Stammsitze jahrhundertealter Geschlechter sind, die dem früheren Oedland fruchtbare Ernten abgerungen haben. In einiger Entfernung gelangen wir an einer in die Landschaft hineinragenden Mühle vorbei nach Sagehorn, das bekanntlich an der Bremen-Hamburger Eisenbahnstrecke liegt.

Unser nächstes Ziel sei Bassen, das am Ausläufer des Oytener Geestrückens liegt. Nachdem wir die nach Oyten führende Straße verlassen haben, biegen wir links bei einem anheimelnden Bauernhaus in einen Seitenweg ein, der zunächst das schmucke Bothorst als Ziel hat. In diesem sauberen Dorf prägt sich deutlich der Charakter des niedersächsischen Bauernhauses aus, das still und abseits vom Verkehr der Landstraße liegt. Neben verschiedenen alten Räucherkaten, die noch nicht die Zeichen des Verfalls tragen, bemerkt der aufmerksame Beschauer Beispiele mustergültigen ausgeprägten Schönheitssinns. Sehr empfehlenswert ist ein kurzer Abstecher nach Mühlentor, das sowohl zu Bockhorst und dem wenige Kilometer weiten Schaphusen gehört. In dieser Ortschaft stoßen wir wieder auf die Hamburger Heerstraße, die in Bassen (mit dem Wahrzeichen Glockenturm ähnlich wie in Worpswede) den großen Winkel nach Ottersberg und Sottrum macht. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit kommen wir auf dem Wege nach Bassen an der Reichsautobahn vorüber. Lang zieht sich die Straße nach Achim hin, links den Blick auf den Wittloppenberg gerichtet. Bei der Ortschaft Borstel biegen wir rechts ein, um über einen gut befahrbaren Feldweg und durch Laheit das zwischen Achim und Oyten liegende Embsen zu erreichen. Auch diesmal ist eine alte Windmühle, die allerdings auf einen neuzeitlichen Betrieb umgestellt ist, ein willkommener Richtungszeiger. Zum Abschluß dieser „Reise" schlagen wir den Weg nach Achim ein, um von dort aus über Uphusen, Mahndorf und Arbergen die Stadt zu erreichen. S

Juli-Heft der Heimatlese

Das Juliheft der Heimatlese (Schulzsche Verlagsbuchhandlung Rudolf Schwartz, Oldenburg i. O.) führt den Leser in den Süden unseres Gaues und zwar in den Kreis Bersenbrück. Die erste Erzählung „Eine Wanderung im Kreise Bersenbrück" bietet einen Ueberblick über das Land zwischen Quakenbrück und Bramsche und zwischen dem Hahnen-, Vinter- und Großen Moor. Eine Reihe schöner Abbildungen und ein kurzer Artikel sind dem fruchtbaren Artland gewidmet. Zwei Erzählungen machen den Leser mit der Arbeit in den Kreissteinbrüchen bei Ueffeln und mit der ausgiebigen Bickbeerenlese in den Wäldern des Kreises bekannt. Die letzte Darstellung führt in die Stadt Bramsche mit einem Streifzug durch die Hannoversche Tapetenfabrik der Gebr. Rasch. Das reichbebilderte Heft, das Georg von der Haar in Ankum besorgte, bietet ein anschauliches Bild eines weniger bekannten Kreises im Gau Weser-Ems und wird von der Jugend gern gelesen werden. Dr. Wö.

Das Schlößchen Fikensolt

Von der Straße Bad Zwischenahn—Westerstede führt kurz vor Westerstede ein kleiner Sandweg links nach dem etwa 500 Meter entfernten Schlößchen Fikensolt. Eine wohlgepflegte lange Allee bringt uns halb über die Brücke des kleinen Schlotgrabens auf den Wohnplatz der längst ausgestorbenen adeligen Ritter von Fikensolt.

Man glaubt, plötzlich in einer anderen Welt zu leben, denn abseits von allem Lärm der Zeit liegt hier ein besonderes Idyll herrlichen Friedens und anheimelnder romantischer Schönheit vor uns. Hohe Kastanien und dichtes Buschwerk schließen den Platz ein, und eine muntere Vogelwelt gibt hier ein Sonntagsmorgenkonzert. Auf dem Rondell prangt eine saulenartige Sonnenuhr, die nur die schönen Tage und Stunden hier zählen will. Auch die Schloßuhr im barocken Giebel kennt noch nicht die Hast der Minuten und ist mit einem Stundenzeiger vollends zufrieden. Neben der hohen Freitreppe tragen seit Jahrhunderten zwei kunstvolle Sandsteinfiguren die Oellampen, um dem späten Gaste den Weg zu weisen.

Diese freundliche Umgebung läßt auf ebenso gastfreundliche Bewohner des Hauses schließen, und Frau Harbers, die jetzige Besitzerin des Schlosses, enttäuscht uns in dieser Richtung nicht. Gern gewährt sie uns Einlaß und zeigt uns die Sehenswürdigkeit ihres Hauses: das kunstvolle Gemälde „Die Braut von Fikensolt". Von Generation zu Generation und Besitzer zu Besitzer ist dies große Bild, dessen Kunstwert unbestritten ist, treulich am alten Platze bewahrt und behütet worden. Nach der Kleidung und Aufmachung dieser vornehmen Dame zu urteilen, ist die Entstehungszeit des Gemäldes etwa Ende des 17. Jahrhunderts zu suchen. Wir sehen auf dem Bilde ein elegantes Fräulein in einem Sessel. Ihr zur Seite steht ein Mohr, der auf einer Schale eine Perlenkette bringt.

An dieses Bild der Braut von Fikensolt knüpft sich eine Sage: Durch Heirat wollte der letzte Ritter von Fikensolt einem alten Familienstreit mit dem benachbarten Junker von Wittenheim ein Ende machen. Als die Braut dann am Hochzeitsmorgen nach Schloß Fikensolt kommt, findet sie alle Fenster und die Tür geschlossen und zugezogen. Auf der Brücke erwartet sie der Leibdiener des Junkers, ein Mohr, und reicht ihr eine Perlenkette. „Perlen bedeuten ja Tränen!" schreit die Braut entsetzt auf, und im nächsten Augenblick erfährt sie, daß der Junker von Fikensolt, ihr Bräutigam, in der Nacht plötzlich gestorben sei. Sie kam zu spät. — Auf dem Ammerlande pflegt man noch heute zu sagen, wenn jemand eine Gelegenheit verpaßt hat: „He tummt to lat, as de Brut nan Fiekensholt!"

Text und Aufnahme: Georg von Lindern

Schloßeingang von Fikensolt

Der Regenphilosoph

Es regnete, und ich legte einige Schritte zu, um nicht bis auf die Haut naß zu werden. Dabei überholte ich einen gemächlich dahinschreitenden Mann.

„Was rennen Sie denn so?" rief er mir zu. „Rennen hilft gar nichts gegen Regen!"

Ich hielt an und ging an seiner Seite weiter. Eine Frage von mir brachte ihn zum Reden:

„Wenn es so regnet wie jetzt," begann er, „dann dürfen Sie doch nicht losrennen wie'n Angeschossener! Dieser Regen ist nicht heftig und auch kein sanftes Rieseln mehr. Es regnet gewissermaßen mittel, verstehn Sie? Wenn Sie nun wie'n flüchtiges Wild durch den Regen laufen, dann sieht das ja gerade so aus, als ob Sie die Tropfen, die von Ihnen auf die Erde fallen, um jeden Preis noch erwischen wollen, damit sie sich in Ihren Mantel setzen und Sie durchweichen. Also immer langsam! Lassen Sie die Tropfen vor Ihnen ruhig erst herunter, dann treffen sie nämlich nicht mehr. Aber nun dürfen Sie auch nicht ins andere Extrem fallen und sagen: gut, dann gehe ich eben ganz langsam oder bleibe sogar stehen. Wissen Sie, was Sie dann sind? Ein Tropfenfänger, wie so'n Ding, das unter die Schnauze von der Kaffeekanne gehängt wird. Und sich in den Regen reinstellen, Herr? Sie sind doch kein Verkehrsschutzmann, der das aus dienstlichen Gründen tun muß, nicht wahr? Also wenn Sie zu langsam gehn, dann kriegen Sie zu viel Tropfen von hinten, wie Sie beim Rennen zu viel Tropfen von vorn erwischen. Es ist doch gehupft wie gesprungen, ob die Tropfen von vorn oder von hinten kommen, naß sind sie auf alle Fälle. Was ist nun die Lehre von meiner Theorie? Sie gehn natürlich durch einen mittleren Regen mit mittlerem Tempo durch! Dann lassen Sie den Tropfen vorn Zeit zum Herunterfallen, ohne daß sie Sie treffen. Treffen tun nur die Tropfen, die gerade auf den Fleck fallen, den Sie gerade überschreiten, und das ist doch, an der gesamten Regentropfenmenge gemessen, nur ein ganz geringer Bruchteil!"

Ich fühlte, wie die Nässe durch meinen wasserschweren Mantel auf die Haut kam und bezweifelte die Richtigkeit der eben gehörten Theorie vom Spaziergangen im Regen.

„Wieso?" sagte mein Regenschwerständiger, „naß bin ich auch bis auf die Haut, aber das beweist doch gar nichts! — Hatschi!"

Arthur-Heinz Lehmann

(Verantwortlich Bernhard Schmidt, Bremen)

GRAMBKERMOOR
Böschens Kaffee u. Sommergarten
Für Vereins- u. Betriebsausflüge bestens empfohlen. Sonntags Konzert und Tanz!

WORPSWEDE
Hotel Stadt Bremen
Besitzer: Hermann Schröder (Tel. 207). Diele, Original-Künstlerzimmer, Klubzimmer, gr. schattiger Garten, Saal.

Hotel - Restaurant
KAFFEE WORPSWEDE
Jos. Maaßen Fernruf 275
Preiswerte Mittags-Gedecke
Reichhaltige Tageskarte

BADENER BERG
Altbekanntes Haus — Besitzer: Heinr. Pape, Fernspr. 197. Sonntags Konzert und Tanz. Donnerstags: Konzert.

KIRCHLINTELN
Kurhaus in der Heide
(Vintler Krug)
Das führende Haus für Ausflüge und Betriebsfahrten! Pension für Tage, Wochen und Monate. — Freibad, Garagen. Telefon: 40. —

DAVERDEN
Gasthaus zum Waldschlößchen
Daverden, (Tel.: Langwedel 246) — Besitzer: G. Gründler —
Bekanntes Ausflugslokal in herrlicher Lage, direkt am Walde und Wasser.

HUDE
Wachtendorf's Gasthof
Inhaber: Hans Hittmeyer • Ruf 155
Unmittelbar am Bahnhof, 6 km vom Bookholzberg
Sommergarten
Gemütliche Klubzimmer / Saal / Fremdenzimmer
Schießstand / Geeignet für Betriebsausflüge

HARPSTEDT am DELMETAL
Gasthaus Amerika
Bes.: Heinr. Plate — Telefon: 247
Das ideale Ziel für Betriebs-Ausflüge! Gr. schattiger Sommergarten. Räumlichkeiten bis 200 Personen. Ausgangspunkt für herrliche Waldausflüge. Prospekte im Reisedienst der „Br. Ztg.".
Bahnhofshotel Harpstedt
Bes.: Louis Freimann Fernspr.: 210
Das Haus der guten Bewirtung
Restaurant / Café / Garten / Pension
Direkt am Bahnhof- und Forst gelegen
Diese mein Lokal für Betriebsausflüge bestens empfohlen.

Hohenkamp
Im Paradies der Bremer Schweiz
Herrliche Naturanlagen am Rande der Lesum. Das geeignete Lokal f. Betriebs-Ausflüge

Wohin? Villa Marßel Telefon 203
Beliebtes Ziel für Familien-Kränzchen und Betriebs-Ausflüge!!

Strandbad Lesum
Herrliche Bade-, Spiele- und Sportanlagen. Erfrischungshalle. 10 Min. von der Endstation Burg.

STENUM
Pension „Waldesruh"
Inh. H. Kurtfeld
Herrl. Lage, gute Zimmer, reichl. Verpflegung 3.25 — Wochenend

SCHONEBECK
Grothusens Sommergarten
Schönhaus „Neue Weide"
Größtes Ausflugslokal am Platze! Großer schattiger Garten. Saal, Veranda, Spielwiese, Bestens geeignet f. Betriebs- u. Firmenausflüge.

FARGE
der frühere Sitz des Erzbischofs Gerhard II. von Bremen und der Herren v. Arken / Herrlicher Badestrand / Promenade mit Blumenbeet und Fußwanderungen durch Wald und Heide.
«Am Weserstrand»
Telef.: 249
Dampferanleger u. Weserfähre, Saal, Veranda und schattiger Garten. Besonders geeignet für Betriebsausflüge und Gesellschaftsreisen.
Freiwalds Sommergarten
Direkt am Strand gelegen
Schattiger Garten
Badekabinen - Solide Preise

Bremerhaven
a. d. Weservmündung. Gr. Seehafenanlagen m. Badehof am Meer. Gelegenh. Besichtigung d. größten Passagierdampfer. / Größte Hafenschleuse, Dampferverkehr nach Nordeuropa. Am Weserdeich Strandbad mit 1 km langem Sandstrand, Tiergrotten mit Nordsee-Aquarium
Bahnhof am Meer
Inh. A. Schumacher Tel. 3120
Columbus-Bahnhof und Lloydhalle
das geeignete Ziel für Betriebs-Ausfl. Gr. Säle, Veranden, direkt am Strand

WESERMÜNDE
Wesermünde-Fischereihafen
Besuchen Sie auf Ihren Ausflügen an die Unterweser das bekannte u. behagl.
Fischereihafen-Restaurant
Erstklassige Seefischgerichte zu mäßigen Preisen. Diners n. 12—3 Uhr.
Inh. H. Hollmeyer. Telefon 835

Luftkurort Varel i. O.
liegt unmittelbar an ausgedehnten Tann- u. Rodelmädchen (8000 Morg., 200 Morg. Urwald) am Jadebusen, in nächster Nähe des Nordseebades Dangast. Reiche Ausflugsgelegenheit. Billige Pensionspreise. Werbeschriften usw. durch den Verkehrsverein.

VIELSTEDT am Hasbruch
Vielstedter Bauernhaus
— Beliebtes Ausflugs-Ziel! —
Gasthaus mit niedersächsischen Sehenswürdigkeiten. Sommergarten. Kleinkaliber-Schießstand.

BOOKHOLZBERG
Gasthof Zum Bookholzberg
Besitzer: Hans Kiel (Tel. Grüppenbühren 345)
Direkt an der niederdeutschen Weihestätte
— Geeignet für Betriebs-Ausflüge —
Saal — Klubzimmer — Veranda — Garten — Bundeskegelbahn

HEILIGENRODE
Klosterhof
Besitzer: F. Müller, Telef. 12
Bekannt für gute Küche, Schöner Garten mit Eichenwald. Schießsport 5,50 und 100 Meter Sportplatz.
Das Ziel für Betriebs-Ausflüge! — Jeden Sonntag Tanz —
Pleus Gasthof Bes.: H. Meyer Tel. 11
Schön am Wald gelegen mit gr. Garten, Neue Veranden. Parkettsaal. Doppelte Kegelbahn nach BvB. Fremdenzimmer. — Sonntags Tanz — Geeignetes Lokal für Betriebsfeste.

SCHÖNEBECK
Bad Zwischenahn
Am Zwischenahner Meer
Im Herzen des waldreichen Ammerlandes! Mit seinen prächtigen Strandanlagen und seinem schönen Strandbad muß man kennen!
Haus am Meer
Herrliche Lage am Strande und Parkanlagen
An alle Betriebsführer!
Wollen Sie mit Ihrer Gesolgschaft einen schönen Tag erleben? Dann wählen Sie
Meyer's Hotel am See
im sonnigen Bad Zwischenahn. Bekannt für niedrige Preise und beste Bedienung. 2 große Säle, Liegewiese
Zur Brügges Badestrand
an der Ostseite des Sees / Telefon: Zwischenahn 213
Der schönste Strand am Zwischenahner Meer — Gasthof — Kaffee — schattiger Sommergarten — Sonntags ab 4 Uhr Tanz — Spez. gedeckte Café

Meldet Hitler-Freiplatzspenden der Ortsgruppe der NSV.
Ihr helft bedürftigen Volksgenossen!

RASTEDE
Luftkurort Rastede
herrlicher Park, täglich Schloßbesichtigung
Rasteder Hof
Bes.: A. Brüggemann / Tel.: 401
Führendes Haus am Platze, direkt gegenüber der Kirche und Parkeingang. — Große Räumlichkeiten, schöner schattiger Garten, Kinderspielplatz.
Das ideale Ziel für Betriebs-Ausflüge und Wochenend!
Hof von Oldenburg
herrlich gelegen gegenüber dem Schloß u. den Parkanlagen, große neue Gartenanlage, großer Saal, besonders geeignet für Betriebsausflüge
Pension und Wochenend zu mäßigen Preisen, Tel. 202
Zum Grafen Anton-Günther
Inh. E. Röben
In nächster Nähe der Parkanlagen — Gr. Saal, Klubzimmer, Sommergarten. — Pension, Wochenend

BLUMENTHAL
Wasser, Wald und Heide bieten Erholung und schönste Ausflugsmöglichkeiten. — Ausgedehnter Badestrand. — Strandpromenade. Auskunft: Verkehrsamt im Rathaus.

Landhaus „Burgwall" Blumenthal - Unterweser
Die neue Gaststätte auf historischem Boden. Der idyllische schöne Aufenthalt an der mittleren Unterweser. Gediegene Ausstattung. Schattige Gartenanlagen. Schöne Klub- Gesellschafts- und Fremdenzimmer. Gute Speisen und Getränke zu zivilen Preisen.
Inhaber: Fritz Schnell, langjähriger Oberlsteward des N.D. Lloyd

BRINKUM
Wolters Bauerndiele
Brinkum / Ruf 352 74. Inh.: H. Dreyer
Großer schatt. Garten mit Blick auf die Marschwiesen
Sonntags Konzert und Tanz
Saal für Gesellschaften

OBERNEULAND-HORN
Bad-Horn
Licht-Luft-Strandbad, Erfrischungs-Garten
Beliebtes Familien-Ausflugsziel
Jürgen's Holz
Altbekanntes Familien-Lokal
Preisw. Mittag- und Abendessen
Sonntags: Konzert und Tanz
Oberneuland Landhaus
— früher Dorfklause —
Das Ziel für Betriebs-Ausflüge! Jed. Sonntag Konzert und Tanz, Kapelle Mühlenbruch-Hoge. / Doppelte Speelmann-Kegelbahn

HUCHTING
„Feldschlößchen"
Neuer Inhaber: M. Pessel.
— Vollständig renoviert. —
Bes. geeignet für Ausfl. u. Betriebsfahrt. Veranda, Garten, Tanzdiele, Kegeln.

OSTERHOLZ
Café zur Mühle
Besitzer M. Schuhmacher
Schöner schattiger Sommergarten in der Nähe des Altenholzmes. Beliebtes Ausflugsziel.

OSTERHOLZ-TENEVER
Bierstedts Sommergarten
Herrliche Lage, gr. schattiger Garten. In nächst. Nähe d. Wischhafen u. d. im Bau befindl. neuen Sees / 18 Min. v. Endst. Linie 12 / Sonntags ab 5 Uhr Tanz!

FALKENBERG bei Lilienthal
Brauerei-Gaststätte
Inh.: Fiebr. Lindau, R. Lilienth. 281
Das beliebte Ausflugslokal, direkt am Wasser gelegen, mit herrlichem Sommergarten, Parkett-Tanzdiele, behaglichen Klub- und Gesellschaftsräumen.

Ihr Ziel als Ausflugs- und Erholungsort ist die vor den Toren Bremens liegende Gemeinde
Ritterhude
Herrliche Wanderziele in Heide, Moor und Wald. Besonders günstige Gelegenheit für Ruder- und Segelsportreibende. Besucht die 12500 qm große Freibadeanstalt in Ritterhude. Billigste Unterkunft und beste Verpflegung in allen Gastwirtschaften der Gemeinde
Garls-Hüners Sommergarten
Beliebtes Familienausflugsziel.
Ausschank von Haake-Beck-Bieren
Gasthaus „Unter den Linden"
Besitzer: Sachsen-Gelle.
Beliebtes Ausflugslokal, schöner Garten, Tanzdiele, gute Küche, gepfl. Getränke.
Strandbad Ritterhude
Inh. Diedrich Behrens.
Sommergarten mit Blick auf Badeanstalt und Hamme. Sport-Kegelbahn. Bootslagerung.
Gasthaus zur Post
Besitzer: Joh. Heßenbüttel (Tel.: 160). 3 Minuten vom Bahnhof. — Beliebtes Ausflugslokal für Sommergäste. Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. — Sommergarten, Kegelbahn. —
Gasthof zur Schleuse
Johann Körper
Beliebtes Ausflugsziel f. Wassersport. Gut gepflegte Speisen und Getränke.
Ratsstuben
— Besitzer: Diedr. Lindemann —
Das Haus der guten Küche und gepflegten Getränke.
— Kulante Bedienung. —
Jeder freie Platz in Stadt und Land für die NS.-Volkswohlfahrt

Besucht Westerstede im Ammerland
Wittenheim
Besitzer: Fr. Gerdes (Telefon 227)
Das Ziel für Betriebsausflüge im Herzen des Ammerlandes
Großer schattiger Sommergarten — Große Säle
Kinderspielplatz — Sonntags Konzert u. Tanz
Hotel zum Bahnhof
— Inhaber: Hans Oetken (Ruf 214) —
Altdeutsches Gasthaus
— Sehenswerte Bauernstube —
Sonnige Fremdenzimmer, großer schattiger gepflegter Garten
Hotel Busch
Telefon 208
— Besitzer: Hermann Cording —
Führendes Haus am Platze
Erstklassige Küche
Das Haus der Geschäftsreisenden
Pension — Wochenend
Voß-Gasthaus
Inh. Hans Voß Telefon 334
Direkt am Markt neben der Kirche — doppelte Bundeskegelbahnen. — Garten Klubzimmer — Altdeutsche Bauernstube gepfl. Biere, Spez. Dortmunder gute Küche
Hotel zur Traube
Telefon 363
— Herm. Ottmanns —
Beliebtes Ziel für Erholungsuchende — Täglich Tanz —
Pension — Vorzügliche Küche — Wochenend — Sommergarten.

Kurhaus Dreibergen
Station Bad Zwischenahn i. O., Tel. 101
„Das Bad der Sonnenseite"
bietet seinen Gästen angenehmen Aufenthalt. Seine herrliche Lage mit wunderbarer Aussicht machen es zum beliebten Ausflugsziel, das mit Recht die Bezeichnung verdient:
Der schönste Oldenburgs!

Zum Gesundbrunnen
Tel. 177 — 5 Min. von Bad Dreibergen
Schönstes Ziel für Vereins- und Betriebsausflüge! Gr. Saal, Sommergarten, Kegelbahnen. — Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanz. — Anerkannt guter Mittagstisch — Spez. Ammerländer Schinkenbrot

AHLHORN
Sommerwirtschaft Engelmannsbäke
beim Opferstein und Bisheer Bräutigam. Das schöne Ausflugsziel bei Ahlhorn, für Vereins- und Betriebsausflüge!

DÖTLINGEN
Gerdsens Gasthof
Inh.: H. Ahrens, Tel. Dötlingen 53
Das geeignete Lokal für Vereins- und Betriebs-Ausflüge!
Sommergarten
Veranda — Saal — Doppel-Kegelbahn — Erstkl. Küche — gepfl. Biere.
Meyers Gasthof
Inh.: H. Wichmann, Tel.: 96
Geeignet für Betriebsausflüge — gr. Garten — gr. Saal — Klubzimmer — Pension Fremdenzimmer.

Loy am Rasteder Park
Kaffeehaus Loy
Inh. Dora Feldmann, Tel. 266 Rastede
Das Ziel für Betriebs-Ausflüge! Herrliche Lage am Rasteder Park, gr. schattiger Sommergarten. Ia Küche — Täglich Unterhaltungsmusik —
Gasthof zum Lower Berg
Bes.: Wwe. Lüschen, Tel.: 82 Großenmeer
Das Ziel für Betriebs-Ausflüge! / Gr. schattiger Garten Veranda / Gute Küche / Gepfl. Biere Täglich Unterhaltungsmusik
Gasthof „Zum goldenen Löwen"
Inh.: Gerh. Ottmanns — Tel.: Rastede 298
Geeignetes Ziel für Betriebs-Ausflüge! Direkt am Rasteder Park gelegen. — Neuer Saal, schöner gr. Garten, eigene Landwirtschaft. — Spez. Kaffee und Kuchen!